



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Ausgewählte Landkarten zum Herzogtum
Luxemburg im 18. Jahrhundert

verfasst von

Gianni Ciaccia, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Geschichte

Betreut von:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz

für *Nonno*

Ich bedanke mich bei:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz – für alle Anregungen sowie die vorbildliche und umfassende Betreuung der Masterarbeit,

Mag. Jan Mokre und die Mitarbeiter der Kartensammlung und Globenmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek – für das Entgegenkommen und die Beschaffung der Landkarten,

Dem Kriegsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs – für die Beschaffung der Landkarten,

Meinen Eltern, Großeltern und Schwester – für die Unterstützung während meines Studiums

Angi, Georges, James, Patrick, Gilles R., Berit, Mariella, Hannah, Cecile, Sandra, François, Luc, Line, Ben, Ralph, Gilles G., Manon und allen meinen Freunden die ich vergessen hab – für die Unterstützung, die Ablenkung und die Ermutigung.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	8
1. KARTEN ALS WISSENSPEICHER UND IHR QUELLENWERT	13
2. LUXEMBURG IM 18. JAHRHUNDERT	19
1.1. Das 17. Jahrhundert: Ein Jahrhundert des Unheils	19
1.2. Die Übergangszeit	19
1.3. Das 18. Jahrhundert: Ein Jahrhundert des Friedens und „Goldenes Zeitalter“	20
3. KARTOGRAPHIE IM 18. JAHRHUNDERT	22
4. ANALYSE	26
4.1. Format und Maßstab	26
4.2. Kolorierung	28
4.3. Sprache	29
4.4. Titeltartusche, Maßstabsangabe und Legende	29
4.4.1. Titeltartusche	29
4.4.2. Maßstabsangabe	30
4.4.3. Legende	30
4.5. Widmung und Privileg	31
4.6. Herstellung und Herausgabe	31
4.6.1. Publikationsort sowie Publikations- und Entstehungsjahr	31
4.6.2. Verfasser und Herausgeber	33
4.7. Darstellungen	33
4.7.1. Natur und Landschaft	33
4.7.1.1. Wald	34
4.7.1.2. Sumpflandschaften	36
4.7.1.3. Gewässer	38
4.7.1.4. Anhöhen (Relief)	40

4.7.2. Wirtschaft	42
4.7.2.1. Mühlen	42
4.7.2.2. Kalköfen	44
4.7.2.3. Öfen	44
4.7.2.4. Schmieden	44
4.7.2.5. Schieferbrüche	45
4.7.3. Sakrale Bauten	45
4.7.4. Schlösser	49
4.7.5. Bewohnte Orte	50
4.7.6. Commanderie de St. Georges	54
4.7.7. Militäranlagen	54
4.7.8. Ruinen	55
4.7.9. Verkehr	56
4.7.9.1. Flüsse	56
4.7.9.2. Straßen und Wege	57
4.7.10. Brücken	59
4.8. Grenzen	60
4.8.1. Die französischen Grenzgebiete	62
4.8.2. Die nördlichen und westlichen Grenzgebiete	63
5. SYNTHESE	65
6. KARTENKATALOG	76
6.1. KI 108833,16	76
6.1.1. Wappenkartusche	76
6.1.1.1. Transkription	76
6.1.1.2. Publikationsort und -jahr	76
6.1.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale	76
6.1.3. Reelle Größe und Maßstab	76
6.1.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung	77
6.1.5. Beschreibung der Karte	79
6.1.5.1. Grenzen und Einteilung	79
6.1.5.2. Befestigte Orte und Städte	82
6.1.5.3. Anmerkungen	83
6.2. KA/KPS B VIII a 195	84
6.2.1. Wappenkartusche	84
6.2.1.1. Transkription	84

6.2.1.2. Publikationsort und -jahr	84
6.2.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale	84
6.2.3. Reelle Größe und Maßstab	85
6.2.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung	85
6.2.5. Beschreibung der Karte	87
6.2.5.1. Grenzen und Einteilung	87
6.2.5.2. Befestigte und Städte	89
6.2.5.3. Anmerkungen	91
6.3. KA/KPS B VIII a 192	91
6.3.1. Wappenkartusche	91
6.3.1.1. Transkription	91
6.3.1.2. Publikationsort und -jahr	91
6.3.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale	92
6.3.3. Reelle Größe und Maßstab	92
6.3.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung	92
6.3.5. Beschreibung der Karte	95
6.3.5.1. Grenzen und Einteilung	95
6.3.5.2. Befestigte Orte und Städte	98
6.3.5.3. Anmerkungen	100
6.4. ALB 113-3	101
6.4.1. Wappenkartusche	101
6.4.1.1. Transkription	101
6.4.1.2. Publikationsort und -jahr	101
6.4.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale	101
6.4.3. Reelle Größe und Maßstab	101
6.4.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung	102
6.4.5. Beschreibung der Karte	102
6.4.5.1. Grenzen und Einteilung	102
6.4.5.2. Befestigte Orte und Städte	105
6.4.5.3. Anmerkungen	107
6.5. FKB G.18.1-4	108
6.5.1. Wappenkartusche	108
6.5.1.1. Transkription	108
6.5.1.2. Publikationsort und -jahr	108
6.5.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale	108
6.5.3. Reelle Größe und Maßstab	109
6.5.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung	109

6.5.5. Beschreibung der Karte	110
6.5.5.1. Grenzen und Einteilung	110
6.5.5.2. Befestigte Orte und Städte	113
6.5.5.3. Anmerkungen	115
6.6. FKB G.25.1	115
6.6.1. Wappenkartusche	115
6.6.1.1. Transkription	115
6.6.1.2. Publikationsort und -jahr	115
6.6.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale	115
6.6.3. Reelle Größe und Maßstab	116
6.6.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung	116
6.6.5. Beschreibung der Karte	118
6.6.5.1. Grenzen und Einteilung	118
6.6.5.2. Befestigte Orte und Städte	119
6.6.5.3. Anmerkungen	120
BEGRIFFSERKLÄRUNGEN	122
QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS	123
Karten	123
Literatur	123
Internet	131
ANHANG	132
Abbildungen	132
Tabelle	154
Abstract	155
Lebenslauf	157

Einleitung

Fragestellung und Methodik

Das Thema dieser Arbeit besteht in einer Interpretation „Ausgewählter Landkarten zum Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert“. Grundsätzlich sollen dabei sechs selektierte Landkarten aus dem 18. Jahrhundert analysiert und verglichen werden. Bei der Auswahl der Karten wurden mehrere Kriterien beachtet.

Es wurden nur Landkarten ausgewählt, welche in einer österreichischen, genauer gesagt einer Wiener, Institution zu finden sind. So stammen vier von den in dieser Arbeit benutzten Landkarten aus der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und zwei aus dem Bestand „Karten- und Plansammlung (KPS)“ des Kriegsarchives, welcher in das Österreichische Staatsarchiv eingebettet ist.

Als Untersuchungsraum wurde das Herzogtum Luxemburg ausgewählt. Dieses muss das wesentliche Element im Titel der ausgewählten Landkarten sein, egal in welcher Sprache es benannt wurde. Der Untersuchungszeitraum ist mit dem 18. Jahrhundert festgesetzt, jedoch muss man davon ausgehen, dass gegebenenfalls Ausflüge in das vorige und nachfolgende Jahrhundert möglich bzw. notwendig sind.

Das Ziel dieser Arbeit ist zunächst, die einzelnen Landkarten separat zu analysieren. Dabei sind folgende Leitfragen ausschlaggebend: Wer ist der Urheber und Herausgeber der Karte? Was sind die Beweggründe und Geschichten der Karten? Wo und wann wurde das Kartenwerk heraus gegeben? Welche Informationen stehen in der Titeltartusche und sind noch weitere Inschriften auf der Karte zu finden? Weiters soll ein Katalog, welcher chronologisch nach der Herausgabe der Karte geordnet ist, erstellt werden mit den gerade genannten Informationen sowie zusätzlich mit der Einteilung und den Grenzen des Herzogtums Luxemburg. Zudem sollen im Katalog sämtliche größere Orte innerhalb der luxemburgischen Grenzen aufgelistet werden. Dieses Vorgehen wird sich allerdings als ein wenig problematisch herausstellen, da die Grenzlinienführung auf den Karten teilweise sehr unübersichtlich ist. Daher

kann es hier zu nicht unerheblichen Abweichungen kommen. In einem nächsten Schritt werden die verschiedensten Darstellungen der einzelnen Karten dargelegt und verglichen. Welche Elemente sind auf allen Karten zu sehen, welche nur auf manchen? Warum? Es wird also versucht heraus zu finden, ob verschiedene Phänomene und Leitfragen des 18. Jahrhunderts sich in den Karten widerspiegeln. Welche anderen Thesen und Schlüsse kann man außerdem bei reiner Betrachtung aus den Landkarten ableiten oder errahnen? Was war der Zweck dieser Karten?

Bei der gewählten Methodik orientiere ich mich an Basisfragen, welche in der historisch-wissenschaftlichen Analyse verwendet werden. Wann? Wer? Was? Wie? Das *Warum?* ist das schwierigste Element bei der methodisch-quellenkritischen Fragestellung.

Die Kartographie-Geschichte wird ein hilfreiches Element bei den Darstellungsmethoden auf den Karten sein. Weiters wird die historische Geographie von beachtlicher Bedeutung bei der Auswertung der Daten sein. Durch die Analyse des geographischen Raumes im historischen Kontext wird versucht, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen innerhalb des Herzogtums Luxemburg im 18. Jahrhundert zu beleuchten.

Forschungsüberblick, Quellen und Literatur

Zum Thema der Landkarten des Herzogtums Luxemburg im 18. Jahrhundert gibt es keine vergleichenden Studien. Es gibt einen deskriptiven und illustrierten Katalog¹ von Emile van der Vekene aus dem Jahre 1980. Allerdings ist keine der in dieser Arbeit benutzten Karten darin aufgelistet. Lediglich eine differenzierte Version der Karte von Johann Baptist Homann ist im Katalog zu finden.

Generell wird im Bereich Landkarten und Stadtpläne reichlich geforscht. Einerseits können die Landkarten als Hilfsmittel dienen, andererseits sind sie der Forschungsgegenstand selbst. Seit einigen Jahren leitet Prof. Michel Pauly ein interessantes Projekt der *Université du Luxembourg*, den sogenannten „GR-

¹ VAN DER VEKENE, Les cartes géographiques.

² <http://gr-atlas.uni.lu>.

³ Zum Verständnis und Übersichtserleichterung werden siglenartige

Atlas“². Dabei handelt es sich um einen multidisziplinären Atlas mit unterschiedlichsten thematischen Karten samt Datenbank. Er umfasst die „Großregion“ mit dem Großherzogtum Luxemburg, der französischen Region Lothringen, den deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz sowie die belgische Region Wallonien. Weiter gibt es zahlreiche Publikationen zur Kartographiegeschichte.

Bei den benutzten Quellen handelt es sich, wie schon erwähnt, um zwei Karten aus den Beständen des Österreichischen Staatsarchives mit den Signaturen *KA/KPS VIII a 192* und *KA/KPA VIII a 195*. Die vier anderen Karten stammen aus der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und haben die Signaturen *ALB 113-3*, *FKB G.18.1-4*, *FKB G.25.1* und *KI 108833,16*.³

Die für diese Arbeit benutzte Literatur reicht von Artikeln über Monographien und Sammelbänden bis hin zu Lexika. Ein wichtiges Werk für das Entstehen dieser Abhandlung war Ute Schneiders Arbeit⁴. Dieses Buch ermöglichte mir einen gründlichen Einblick in die Welt der Karten. Von der Produktion, der Form, dem Inhalt bis hin zur Funktion und der Macht, welche ein Karte in sich trägt. Dieses Werk gibt Antworten auf praktisch jede grundlegende und spätere Schwierigkeit.

Bei den einführenden Kapiteln über Luxemburg im 18. Jahrhundert und der Kartographie im 18. Jahrhundert waren einerseits Jean-Paul Lehnerns' Beitrag⁵,

² <http://gr-atlas.uni.lu>.

³ Zum Verständnis und Übersichtserleichterung werden siglenartige Bezeichnungen für die behandelten Karten benutzt. Sie werden nach dem in der Titeltartusche erwähnten Verfasser benannt:

KI 108833,16	:	HOMANN
KA/KPS B VIII a 195	:	JAILLOT 1
KA/KPS B VIII a 192	:	LE ROUGE
ALB 113-3	:	SANSON
FKB G.18.1-4	:	JAILLOT 2
FKB G.25.1	:	GÜSSEFELD

⁴ SCHNEIDER, Die Macht der Karten.

⁵ LEHNERS, Das Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert.

ein Standardwerk für luxemburgische Geschichte von Gilbert Trausch⁶, und, andererseits Georges Grosjeans Werk⁷ von Bedeutung. Bei den Biographien der Kartographen werden eine Vielzahl von verschiedenen Werken gebraucht. Die sechzehn Bände der „Enzyklopädie der Neuzeit“⁸ waren die wichtigsten Nachschlagewerke beim Recherchieren der Bedeutungen der verschiedenen Darstellungen auf den Karten und ihre Relevanz im 18. Jahrhundert.

Schwierigkeiten

Schon bei der Recherche für diese Abhandlung gab es Probleme. Die Suche nach geeignetem Kartenmaterial im Österreichischen Staatsarchiv wurde durch die Nichtdigitalisierung und die unpräzisen Informationsangaben der Bestände, der relativ langen Bestellzeit und der kleinen Zahl an jeweils zu bestellendem Material erschwert. Der Katalog der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek hingegen ist so aufgebaut, dass eine schnelle, präzise und einfache Recherche sowie Beschaffung möglich sind.

Weiters war das Lesen der Schrift auf den Karten nicht ganz einfach. Zudem war nicht immer klar, welche Inschriften zu welchem Symbolen gehörten, da sie öfters zwischen zwei Symbole zu finden waren. Es war leider auch nicht möglich, alle sechs Karten in physischer Form an einem Ort zu begutachten. Dieses erschwerte den visuellen Vergleich.

Aufbau und Gliederung

In dieser Arbeit werden zuerst die Situation des Herzogtums Luxemburg im 18. Jahrhundert sowie der Kartographie im 18. Jahrhundert kurz erläutert. In einem weiteren Abschnitt liegt auf dem für diese Arbeit wichtigen Aspekt der Karte als Wissensspeicher das Hauptaugenmerk. Dieser bildet die Grundlage für die darauf folgende Analyse. Dabei werden die abgebildeten Elemente einzeln Karte für Karte untersucht sowie einheitlich in den historischen Kontext der Ereignisse

⁶ TRAUSCH, Histoire du Luxembourg.

⁷ GROSJEAN, Geschichte der Kartographie.

⁸ JAEGER, Enzyklopädie der Neuzeit.

des 18. Jahrhunderts eingefügt. Die Synthese soll schließlich mögliche Antworten auf die Leitfragen liefern und Zusammenhänge sowie Entwicklungstendenzen veranschaulichen. Um die Arbeit abzurunden, werden am Ende der Synthese noch einige persönliche Überlegungen hinzugefügt. Am Ende der Arbeit befindet sich der schon genannte Katalog mit den relevanten Informationen, welche eine wesentliche Rolle bei der Analyse der Karten gespielt haben. Weiters gibt es zum besseren Verständnis und zur Veranschaulichung noch Abbildungen der Karten und eine Tabelle.

1. Karten als Wissensspeicher und ihr Quellenwert

Karten gelten als Wissensspeicher, heute wie damals. Zudem haben Karten einen gewissen Quellenwert, mit dem man Phänomene und Entwicklungen früherer Zeiten mit heutigem Wissen rekonstruieren kann.

Die beiden zentralen Funktionen einer Karte sind die Orientierung in Raum und Zeit sowie das Speichern von Wissen. Der Raum, in dem Menschen leben und sich bewegen, wird nach bestimmten Kriterien strukturiert und festgehalten.⁹

Die Kenntnisse des Raums werden mit Hilfe des Mediums der Karte dargestellt. In den früheren Karten kann man das besser erkennen als in neueren Karten, da die mittelalterlichen Karten einen enzyklopädischen Charakter haben im Vergleich zu späteren Kartenwerken. In diesen wurde das Wissen der jeweiligen Zeit bzw. des jeweiligen Autors veranschaulicht und festgehalten. Ein Beispiel dafür ist die Weltkarte des Fra Mauro aus dem Jahr 1459. In diese sind sowohl antike und arabische als auch Kenntnisse von Reisenden und Seeleuten, welche der Autor aus Reiseberichten und geographischen Geheiminformationen der Portugiesen erhielt, eingeflossen. Neben der geographischen Darstellung findet man auf der Karte noch eine Vielfalt an Informationen über die verschiedensten Orte in Form von Text. Da das Wissen über die Welt immer größer wurde, änderten sich folglich auch die Darstellungen der Karten.¹⁰

Sehr viele Informationen, welche im Laufe der Zeit von den Europäern in der Welt gesammelt wurden, flossen in Karten und Atlanten ein. Dieses Wissen erweiterte und veränderte sich ständig. Viele Atlanten, welche in der Frühen Neuzeit begannen zu entstehen, wurden kontinuierlich erweitert und ergänzt. Diese Steigerung und Speicherung von Wissen bringt uns zu der zweiten Hauptfunktion von Karten, der Orientierungshilfe, welche auf aktualisiertes Kartenmaterial angewiesen ist.¹¹

Die Menschen organisieren ihren Raum mit Hilfe von mentalen Modellen und kognitiven Karten, den sogenannten „mental maps“. Dieses Vermögen wird durch das Gehen und das Sprechen erworben. Auch hier spielt das Wissen eine

⁹ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 12f.

¹⁰ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 13-16.

¹¹ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 18f.

gewisse Rolle. Die Orte, an denen man schon war, die man gesehen hat bzw. die Orte, von denen man Erzählungen und Berichte gehört hat, werden zu einer mentalen Karte zusammen gefügt. Dabei sind *routes* und *landmarks* von Bedeutung. Erstere sind Verbindungen zwischen Orten, das zweite sind markante Punkte wie Gebirge, Seen oder Städte. So werden Räume mittels verschiedener Aspekte in den Köpfen der Menschen konstruiert. Also ist die räumliche Wahrnehmung des Menschen ein wichtiger Faktor in der Kartengeschichte und deren Entwicklung. Einige Historiker sind der Meinung, wie Ute Schneider schreibt¹², dass die Menschen in der Antike den Raum nicht als abstraktes Kontinuum erfasst und abgebildet haben. Somit konnten auch keine Karten aus dieser Zeit übermittelt werden, da es keine gegeben haben dürfte.¹³

Die Relation von Raum und Zeit veränderte sich mit der Einführung des internationalen Postwesens in der Frühen Neuzeit. Orte, die davor noch sehr weit entfernt waren, rücken jetzt in den *mental maps* der europäischen Oberschicht näher aneinander. Hingegen bleiben kommunikationsfremde Orte wie bisher in weiter Ferne. Allerdings bedeutet das nicht, dass physisch leicht erreichbare Orte in den kognitiven Karten genau so nah sind oder genauso fern.¹⁴

Um Reisenden, Pilgern, Händlern und den anderen sich im Raum bewegend Menschen den Weg zu erleichtern, wurden gedruckte und gezeichnete Landkarten benutzt. Diese halfen den Menschen sich besser zurechtzufinden und die Reise zu verkürzen bzw. zu erleichtern. Denn Karten sind mit Elementen versehen, welche auf der Reise sehr behilflich sind. Diese können, wie schon erwähnt, sowohl Straßen, Städte und andere von Menschen angelegten Bauten sein als auch Landschaftsmerkmale wie Berge, Wälder, Gewässer und andere Beschaffenheiten der Natur. So kann sich der Reisende an ihnen orientieren und seine Tour in Etappen einteilen. Das Wissen, welches beim Studium der Karte erworben wird, führt unabdingbar zu einer Veränderung, gar zu einer Verbesserung der persönlichen kognitiven Karte.

¹² SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 21.

¹³ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 19, 21.

¹⁴ BEHRINGER, Mit der Karte auf Grand Tour, S. 78.

Die sogenannten Postkurskarten hatten eine Revolution bei den Reisehilfsmitteln eingeläutet. Sie verdrängten die bisher bekannten Itinerare und Straßennetzkarten, welche im Mittelalter Hochkonjunktur hatten. Dabei waren beide Arten von Karten vor allem Gebrauchsgegenstände und wurden wegen ihrer hohen Abnutzung nur selten aufbewahrt.¹⁵

Reisende, welche mit Postwägen fuhren, konnten die Landschaft anders erleben als Wandernde. Die Stationen, welche er auf der Reise besuchte, waren ebenfalls Anhaltspunkte auf den Postkarten.¹⁶ So kann man sagen, dass aus den Reisen, welche von dem Postwesen ermöglicht wurden, sich der moderne Tourismus entwickelte hat. Folglich sind die modernen Reisekarten ebenfalls auf die Postkarten zurück zu führen.

Die Tatsache der Karte als Wissensspeicher sowie als Orientierungshilfe führen unausweichlich dazu, dass die Karte auch ein Instrument der Macht ist. „Geographische Kenntnisse bedeuten Macht, weil sie mit strategischen, politischen und wirtschaftlichen Vorteilen und Zielen verbunden waren.“¹⁷ Die Menschen, die Karten besaßen, auch lesen und verstehen konnten, waren somit vielen anderen Leuten reichlich überlegen.

Neben einer gemeinsamen Sprache spielte Territorium bei der Staatenbildung eine essentielle Rolle. So hatten viele Monarchen den Glauben, dass der Besitz einer Karte mit dem Besitz des aufgezeichneten Territoriums gleich gestellt wäre.¹⁸

Die Karte ist also ein Instrument der Politik. Wenn etwas „von der Landkarte verschwunden ist“, geht man davon aus, dass etwas nicht mehr existiert. So kann dem Löschen von der Landkarte das tatsächliche Verschwinden eines Landes, eines Staates bzw. einer Nation folgen. Andererseits ist auch die kartographische Konstruktion einer Nation möglich. Die Darstellung eines Raumes als geschlossenes Gebiet kann bei den darin lebenden Menschen zu einem einheitlichen Denken als Gemeinschaft führen. Kartographische

¹⁵ BEHRINGER, Mit der Karte auf Grand Tour, S. 83; SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 21.

¹⁶ LUNDT, Europas Aufbruch, S. 145.

¹⁷ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 16.

¹⁸ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 16, 18.

Repräsentationen gehen in verschiedenen Fällen also einem Nationalcharakter voraus.¹⁹

Weiter ist die Karte eine Waffe. Sie ist ein wichtiger Bestandteil des Kriegswesens. „Die Karte hat als ‚Waffe‘ im Krieg stets ihre volle Bedeutung erwiesen und wird von denen, die sie benutzen, vollwertig erkannt, von den meisten aber ihrer Bedeutung nach nicht entsprechend gewürdigt.“²⁰

Topographische Karten, also das Wissen über das Gelände einer Region, nahmen einen wichtigen Platz in der Kriegsführung ein. Das eigene Wissen sowie das Unwissen des Gegners verschafften den Kartenbesitzern einen Vorteil bei kriegerischen Auseinandersetzungen.

So ist es nicht verwunderlich, dass die meisten Militärkarten geheim gehalten wurden und deren Einsicht nur sehr wenigen Leuten erlaubt wurde. Neben Festungen, Städten, Straßen und anderen Baulichkeiten war, wie schon erwähnt, das Gelände mit Bergen und Gewässern von Bedeutung. Solche strategisch wichtige Karten konnten auch absichtlich verändert werden, um diesen bei Erbeutung durch den Feind mit falschen Informationen zu täuschen.²¹

Als dritter Punkt ist die Karte als Instrument der Wirtschaft anzuführen. Das Wissen über die Ressourcenbesorgung jeglicher Art konnte Wirtschaftsakteuren durch Kartenbesitz Vorteile gegenüber anderen verschaffen. Ob für die Jagd, die Fischerei, das Montanwesen, die Holzwirtschaft u.v.a. waren Ressource-Karten von Bedeutung.

So kann man zu dem Entschluss kommen, dass Wissen Macht ist. Dabei handelt es sich nicht nur um mentales Wissen, sondern auch um den Besitz einer physischen Karte als Wissensmedium.

Nachdem nun die wichtigsten Aspekte der Karten als Wissensspeicher für die Menschen in der jeweiligen Zeit erläutert wurden, muss nun geklärt werden, was der Quellenwert dieser Karten für die Menschen in der heutigen Zeit ist.

¹⁹ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 85–88.

²⁰ ECKERT-GREIFENDORFF, Kartographie, S.323.

²¹ ECKERT-GREIFENDORFF, Kartographie, S.324f.

Dieser Quellenwert der Karten entsteht nur, wenn man die Karten in einen wissenschaftlichen Zusammenhang setzt. Denn je nach Kontext sieht man die Karten mit anderen Augen und man kann unterschiedliche Dinge damit belegen. Da die Karten Wissensspeicher einer Zeit sind, kann man aus heutiger Sicht und mit heutigen Kenntnissen, Phänomene und Sichtweisen aus der jeweiligen Zeit erfahren. Dabei spielt die Historische Geographie eine wichtige Rolle. Sie „[...] hat die Aufgabe, die strukturellen und funktionalen Räume der Vergangenheit, die früheren Siedlungen einschließlich ihrer Wirtschafts- und Verkehrsflächen sowie die raumrelevanten Prozesse und die dahinterstehenden Kräfte zu erforschen.“²² Somit gehören ältere Landkarten zu den wichtigsten historisch-geographischen Quellen. Auf den Karten sind Darstellungen der Erdoberfläche und der Situation in der menschlichen Entwicklung zu einem spezifischen Zeitpunkt dargestellt. Die Spuren der Aktivitäten des Menschen „[...] kann man optisch in Punktelemente (Häuser, Höfe, Mühlen, Kirchen, Schlösser usw.), Linienelemente (Wege, Gräben, Kanäle, Eisenbahnlinien, Deiche usw.) und in Flächenelementen (Ackerkomplexe, Weiden, Waldgebiete, Heideflächen, Siedlungen, Städte usw.) einteilen.“²³ Die menschliche Entwicklung, ihr Eingreifen in die Naturlandschaft und das Erstellen einer Kulturlandschaft sind Gegenstände, welche man bei der Analyse von Landkarten erkennen kann. Während einer Untersuchung von Karten können Entwicklungen des Transportwesens, der Urbanisierung, der Landwirtschaft u.a., eines Teiles der Erdoberfläche konstatiert werden. Thesen über die Beweggründe von etwaigen Veränderungen oder Konstanz von Sachlagen können somit aufgestellt werden.²⁴

Dies führt uns wieder zur Natur und Umwelt, also zum Raum. Vor allem bei der Erforschung von Landkarten sind nicht nur die Zeit, die Menschen und deren Aktionen im Mittelpunkt, sondern auch der Schauplatz. Der Raum beeinflusst das Verhalten der Menschen und spielt somit eine wichtige Rolle. Zahlreiche Taten

²² FEHN, Auswertungsmöglichkeiten von Altkarten, S. 147.

²³ BURGGRAFF, Die Bedeutung alter Karten, S. 175.

²⁴ BURGGRAFF, Die Bedeutung alter Karten, S. 175; JÄGER, Historische Geographie, S. 24.

und Handlungen des Menschen werden von ihrer Umgebung beeinflusst und Landkarten können diese Aktivitätslandschaften wieder geben.²⁵

So kann man eigentlich sagen, dass Landkarten, wenn sie in den richtigen Kontext gesetzt werden, eine Vielfalt von Informationen beinhalten. Die „richtige“ Sicht- und Herangehensweise sind dabei von Bedeutung. Karten sind also ein Instrument und eine Informationsquelle für verschiedenste wissenschaftliche Bereiche.

Allerdings sollte man die Karten mit kritischen Augen betrachten. Wie schon vorher erläutert, sind Kartenwerke Wissensspeicher. Dieses dargestellte Wissen kann aber absichtlich oder unabsichtlich verzerrt oder verfälscht werden. So ist der Quellenwert der Karten auch sehr groß, wenn diese etwas nicht zeigen. Also kann man mit Hilfe dieser Quelle auch heraus finden, wie der Wissensstand und das wissenschaftliche Verständnis zu einem gegebenen Zeitpunkt war oder auf den Zweck der Kartenproduktion hinweisen.

Das so genannte kartographische Schweigen kann die *mental maps* dauerhaft prägen. Das Nicht-Zeigen verschiedenster Elemente auf Grund von Unwissen des Kartenherstellers, der Bedeutungslosigkeit und des Nicht-in-Erwägung-Ziehens bestimmter Merkmale, das bewusste Ausblenden von Informationen aus persönlichen oder Zensurgründen wirken auf den zeitgenössischen und gegenwärtigen Betrachter ein und beeinträchtigen seine Sicht der Dinge. So wirkt das Verfälschen kartographischer Elemente noch stark auf den Betrachter ein, da dieser bewusst betrogen wird und dessen Ansichten manipuliert werden.²⁶

Demnach sei nun festgestellt, dass Landkarten eine entscheidende Rolle bei der Wissensspeicherung spielen und dass deren Quellenwert einen hohen Bedeutungsrang einnimmt. Allerdings ist es essentiell, die Karten mit großer Reflexion und Kritik zu behandeln.

²⁵ DÖRING, Spatial Turn, S. 20, 23.

²⁶ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 112-119.

2. Luxemburg im 18. Jahrhundert

1.1. Das 17. Jahrhundert: Ein Jahrhundert des Unheils

Das 17. Jahrhundert war für das Herzogtum Luxemburg ein „siècle des malheurs“²⁷, ein Jahrhundert des Unheils. Das Jahrhundert, welches aus Sicht von Luxemburg im ersten Drittel sehr ruhig verlief, sollte ein sehr erbarmungsloses für das Herzogtum und die gesamte Bevölkerung werden.²⁸

Ab dem Jahre 1635, dem Jahr des offiziellen französischen Eintritts in den Dreißigjährigen Krieg, wurde das Herzogtum Luxemburg von Unheil heimgesucht. Das Jahr 1636 war vermutlich das schlimmste Jahr in der Geschichte Luxemburgs. Es herrschte Krieg, Hungersnot und allgemeine Verzweiflung. Zudem grassierte eine schwere Pestepidemie, welche große Teile des Landes betroffen hatte. Die damalige Regentschaft sprach von einem Bevölkerungsrückgang von zwei Drittel bis zu drei Viertel. Diese Zahlenwerte können nur für einzelne Teile des Herzogtums angewendet werden, trotzdem war die Zahl der Opfer verheerend. Erst zwei Jahrhunderte später konnte sich das Land von diesem Bevölkerungsrückgang erholen.²⁹

1.2. Die Übergangszeit

In der Übergangszeit, zwischen Kriegs- und Friedenszeiten, vom Ende des 17. und Anfang 18. Jahrhunderts, wurden die Herrschaftsverhältnisse über das Herzogtum Luxemburg binnen weniger als 35 Jahren etliche Male geändert bzw. abgegeben. Von Karl II., einem spanischen Habsburger, über den Bourbonen Ludwig XIV. zurück zu Karl II., weiter zum auf dem spanischen Thron sitzenden Bourbonen Philippe V. und später zum bayerischen Kurfürsten Maximilian, um schließlich bei Karl VI., dem österreichischen Habsburger, zu enden.³⁰

Schon im Jahre 1477, nach dem Tod des Burgunderherzoges Karl dem Kühnen, gelangte das Herzogtum Luxemburg als Teil der Niederlande erstmals in die Hände der Habsburger. Nachdem Luxemburg 1443 eine niederländische Provinz

²⁷ TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 184.

²⁸ TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 176.

²⁹ HARPES, La peste au pays de Luxembourg, S. 62; REUTER, La crise sociale, S. 24; TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 184f.

³⁰ TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 185.

wurde, war der Werdegang des Herzogtums nunmehr an die Entwicklung des „politischen und geografischen Gefüges“³¹ der Niederlande gekoppelt.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Herzogtum Luxemburg nun mehr oder weniger indirekt weiter von Kriegen verfolgt. Die spanischen Erbfolgekriege zwischen Spaniern und Franzosen dauerten nämlich von 1701 bis 1714. Während dieser Zeit wurde das Herzogtum Luxemburg abermals militärisch besetzt. Erst durch die Friedensverträge von Utrecht im Jahre 1713 und Raststatt 1714 kehrte wieder Frieden im Herzogtum ein. Somit wurde in Europa das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den europäischen Mächten wieder hergestellt. Luxemburg kam in den Besitz der österreichischen Herrscher des Hauses Habsburgs und Kaiser Karl VI. regierte ab diesem Zeitpunkt über das Herzogtum Luxemburg.³²

1.3. Das 18. Jahrhundert: Ein Jahrhundert des Friedens und „Goldenes Zeitalter“

Nachdem die Bewohner des Herzogtums Luxemburg im 17. Jahrhundert schwierige Zeiten durchlitten hatten, sollte nun im 18. Jahrhundert ein „Goldenes Zeitalter“³³ eintreten. Als Teil der österreichischen Niederlanden³⁴, auch Südliche Niederlande³⁵ genannt, fand nun ein Aufschwung im Herzogtum statt. Unmittelbare Ursache für eine bessere Lebensqualität der Luxemburger war die Abwesenheit von Kriegen. Während der österreichischen Herrschaft gab es keine kriegerischen Auseinandersetzungen auf luxemburgischem Boden. Der Frieden ist vielleicht die wichtigste Grundlage für die beträchtlich bessere Lage der Menschen im Herzogtum Luxemburg. Man kann somit auch von einem

³¹ THEWES, Apropos..., S. 3.

³² HAUSBERGER / LEHNERS, Das 18. Jahrhundert; S. 15, PAULY, Geschichte Luxemburgs; S. 58, REICHERT, Kulturgut, S. 116; TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 184.

³³ Dieser Ausdruck wurde in einer Ansprache von Luxemburgs Premierminister Jacques Santer anlässlich des Besuches des österreichischen Bundespräsidenten Thomas Klestil in Luxemburg am 18. Januar 1993 benutzt. In: LEHNERS, Das Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert, S. 369.

³⁴ Das Gebiet umfasst ungefähr die heutigen Staaten von Luxemburg und Belgien.

³⁵ KOSSMANN-PUTT/ KOSSMANN, Die Niederlande, S. 35.

„Jahrhundert des Friedens“³⁶ sprechen.³⁷ Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Steigerung der Lebensqualität ist der Rückgang von Epidemien. Nachdem es im 17. Jahrhundert viele ansteckende Massenerkrankungen gab, hauptsächlich die Pest, gingen diese im 18. Jahrhundert zurück.³⁸

Durch die Einführung der Kartoffel, welche Anfang des 18. Jahrhunderts in die Gegend des Herzogtums Luxemburg kam, konnten Getreidemissernten teilweise kompensiert werden. Die alltägliche Ernährung konnte so besser ausgeglichen werden. So kam es auch zu einem Rückgang der Hungernöte. Jedoch überdauerten die Nahrungsmittelkrisen bis in das 19. Jahrhundert hinein.³⁹

Allerdings sollte man beide Formulierungen, sowohl die des „Jahrhunderts des Unheils“ als auch des „Goldenen Zeitalters“ vorsichtig benutzen und mit kritischen Augen betrachten. Es sind Ausdrücke für eine Zeitspanne, welche nicht in der jeweiligen Zeit entstanden sind, sondern Jahrhunderte später rückwirkend von Historikern konstruiert wurden.

³⁶ TRAUSCH, *Histoire du Luxembourg*, S. 188.

³⁷ LEHNERS, *Das Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert*, S. 370, 383–385, 389; PAULY, *Geschichte Luxemburgs*, S. 58; TRAUSCH, *Histoire du Luxembourg*, S. 189f.

³⁸ LEHNERS, *Das Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert*, S. 382f.

³⁹ LEHNERS, *Das Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert*, S. 38; TRAUSCH, *Histoire du Luxembourg*, S. 190.

3. Kartographie im 18. Jahrhundert

Die älteste gedruckte Karte ist eine kleine marginale Illustration, welche in einer 1472 in Augsburg von Günther Zainer gedruckten Version der *Etymologiae*, dem Manuskript aus dem siebenten Jahrhundert des Hl. Isidors, des Bischofs von Sevilla, zu finden ist. Dabei handelt es sich um einen Holzschnitt. Die Entwicklung der Drucktechnik hat später einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kartographie gehabt.⁴⁰

Die moderne Kartographie bzw. moderne Kartenherstellung hatte ihren Ursprung um 1750 in Frankreich. Die Franzosen hatten schon Ende des 17. Jahrhunderts unter Ludwig XIV. die Niederländer bei der kartographischen Produktion abgelöst und brachen in ein neues Zeitalter der Kartenproduktion auf. Kurz vor 1700 hatten die französischen Kartographen entscheidende Fortschritte in der Vermessung der Erde mit Hilfe von astronomischen Beobachtungen und trigonometrischen Ansätzen erzielt. Allerdings muss man anmerken, dass trotz allem bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts bei vielen Einzelkarten der europäischen Kartographie die Vermessungsgrundlagen ungenau waren.⁴¹

Im 16. und 17. Jahrhundert waren die Städte bzw. Siedlungen auf den Karten in Schrägsicht dargestellt und man konnte die Funktionen der Orte gut erkennen. Ab dem 18. Jahrhundert sollten die Kavalierperspektive, das Barocke-Bildhafte sowie die künstlerische Komponente verschwinden. Die technische Sachlichkeit sollte im Vordergrund stehen. Jedoch war dieser Prozess nicht einfach und die alten Darstellungsweisen waren noch auf etlichen Karten im 18. Jahrhundert vorhanden.⁴²

Wie schon kurz erwähnt, waren im 17. Jahrhundert die Niederländer in Amsterdam im Zentrum des kartographischen Produktions- und Verlagswesens. Dieses Jahrhundert gilt auch als das Jahrhundert der großen, prachtvollen

⁴⁰ ROBINSON, Mapmaking and map printing, S. 1, 7, 9, 31; SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 27, 44.

⁴¹ FEHN, Auswertungsmöglichkeiten von Altkarten, S. 149; GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 50, 92, 113.

⁴² FEHN, Auswertungsmöglichkeiten von Altkarten, S. 156; GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 114.

Atlanten in der ebenfalls Nicolas Sansons Schaffensperiode eingebettet wird. Nun begann also auch die Ära der französischen Kartographie. Wie schon angegeben, hatten im Frankreich des ausgehenden 17. und Beginn des 18. Jahrhunderts die exakten Vermessungsmethoden die Überhand gewonnen. Die 1666 gegründete „Académie des Sciences“ sowie die 1671 entstandene Vorschrift des Geometers Jean Picard zu einer genauen Landesvermessung auf Grundlage der Triangulation hatten einen wichtigen Teil dazu beigetragen. So gehörte Frankreich ab nun zu den führenden Staaten der modernen Landesaufnahme.⁴³

Die Entfernungsmessung hatte sich seit der Antike nicht verändert. Der mechanische Hodometer in einem Wagen, Messlatten, -schnüre, -ketten (welche aufgrund der Veränderlichkeit durch klimatische Einflüsse nicht ganz zuverlässig waren), Schrittzählen und Zeitmessungen in Stunden und Tagen waren die üblichen Methoden, um Distanzen zu messen.⁴⁴

So waren die Franzosen die ersten, die eine topographische Aufnahme des gesamten Staates in Angriff nahmen. Unter der Leitung von César François Cassini begann im Jahre 1739 die Landesaufnahme Frankreichs mit Hilfe der Triangulation. Es dauerte bis ins Jahr 1793, bis die *Carte géométrique de la France*, wie die Karte offiziell hieß, unter Jean Dominique Cassini, dem Sohn des Initiators, fertig gestellt war. 1815 wurden die letzten Blätter veröffentlicht. Die Karte wird auch noch nach ihren Schöpfer Cassini-Karte genannt.⁴⁵

Die erste oder josephinische Landesaufnahme fand zwischen 1764 und 1787 im österreichischen Kaiserreich statt. Genehmigt und begonnen unter Kaiserin Maria Theresia, wurde sie allerdings fast gänzlich in der Regierungszeit von Kaiser Joseph II. angefertigt. Diese Landesaufnahme wurde kurz nach dem Siebenjährigen Krieg von den Feldmarschällen Leopold Graf von Daun und Moritz Graf von Lacy vorgeschlagen und es wurde mit Messtisch, Diopterlineal und Bussole gearbeitet; es lag keine einheitliche Triangulation zugrunde. Das ganze Gebiet der Österreichisch-Ungarischen Monarchie wurde bei der

⁴³ ARNBERGER, Wesen und Aufgaben der Kartographie, S. 14, 17–19; GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 116; KLÖTL, Die Wiedergeburt der Kartographie.

⁴⁴ LINDGREN, Kartographie, Sp. 414.

⁴⁵ GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 128.

Landesaufnahme berücksichtigt. Die Ausnahmen sind Tirol, für die es eine Einzelkarte von Peter Anich und Blasius Hueber aus dem Jahr 1774 gab, und die Österreichischen Niederlande, für welche Joseph Johann Franz Graf von Ferraris von 1771 bis 1778 ein Kartenwerk geschaffen hat. Die beiden handkolorierten Exemplare des Österreichischen Kaiserreiches wurden aus militärischen Gründen nicht veröffentlicht. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden schon Kartenwerke bezüglich des gesamten Habsburgerreiches angefertigt. Diese waren jedoch mit kleinerem Aufwand angefertigt worden. Die Vielfalt der abgebildeten Elemente der Josephinischen Landesaufnahme riesig. Ob Gebäude, Fußwege, Erhebungen, Gewässer usw., viele Details wurden kartographiert und aufgezeichnet.⁴⁶

Die sogenannte Schmettauische Kabinettkarte von Preußen war die erste „deutsche“ Landesaufnahme. Die ersten Ansätze dieser Karten gab es unter General Samuel Reichsgraf von Schmettau, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Nach seinem Tod wurden dann im Jahre 1767 die Arbeiten von der Akademie, beruhend auf den grafischen Triangulationsarbeiten von Schmettau, weiter geführt. Zwanzig Jahre später, 1787, wurde das mehrfarbige, handgezeichnete Kartenwerk fertig gestellt.⁴⁷ Dieser systematischen Landesvermessung ging das vermehrte Interesse daran der europäischen Herrscher voraus. Die Gründe dafür waren vor allem militärischer Natur.⁴⁸

Die Militäringenieure spielten eine wichtige Rolle bei den kartographischen Aktivitäten im 18. Jahrhundert. Neben ihrem Einsetzen im Befestigungs- und Belagerungswesen erhielten die Militäringenieure immer mehr die Aufgabe, um Karten und Pläne anzufertigen. 1747 wurde das k. k. Geniecorps der Habsburgermonarchie gegründet, welches fortan diese Aufgaben zu verrichten hatte.⁴⁹

⁴⁶ DÖRFLINGER, Aufstieg der Militärkartographie, S. 77f.; GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 134–136; WINKELBAUER, Landkarten, S. 1061, 1083–1085; <http://www.ngi.be/FR/FR1-4-2.shtm> (Stand: 23.09.2014).

⁴⁷ GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 130.

⁴⁸ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 18.

⁴⁹ DÖRFLINGER, Aufstieg der Militärkartographie, S. 75; WINKELBAUER, Landkarten, S. 1061.

Den modernen Kartenwerken gingen Jahrhunderte andauernde Arbeiten von unzähligen Geographen, Philosophen, Seefahrern, Zeichnern, Ingenieuren, Druckern und Verlegern bevor. Dabei spielten auch die „unwissenschaftlichen“ Karten bzw. Phantasieprodukte eine wichtige Rolle, sie zeigen die damalige Sicht der Welt und ihre Vorstellungen.⁵⁰

Im 18. Jahrhundert wurde begonnen, die allgemeinen Karten mit thematischen Karten, Spezialkarten, zu ergänzen. Dies konnten Postkarten, Kartierungen von Kriegsschauplätzen oder auch Karten sein, bei denen die Nutzung eines bestimmten Gebietes für Jagd, Wald, Anbau usw. im Vordergrund stand.⁵¹

Im 18. Jahrhundert blühte der Kartenhandel mit den Zentren London, Amsterdam, Paris und Nürnberg. Unmengen von Herausgebern, Kupferstechern, Zeichnern und Druckern residierten in diesen Städten. Vor allem in Paris fand eine Vielzahl von Herausgebern zusammen und lebhafter Austausch wurde betrieben. Die Gründung verschiedener Institute wie z.B. die École de Ponts et Chaussées im Jahre 1747 in Paris förderte die Ausbildung von Ingenieuren, welche für die Kartographie von sehr großer Bedeutung waren.⁵²

⁵⁰ NUßER, Die Entwicklung der Kartographie, S. 157.

⁵¹ LINDGREN, Kartographie, Sp. 419.

⁵² SPONBERG PEDLEY, The Commerce of Cartography.

4. Analyse

4.1. Format und Maßstab

Die sechs für diese Arbeit ausgewählten Karten haben unterschiedliche Formate und Größen.

Die größten dieser Karten sind die beiden JAILLOT-Karten, welche in vier gleich große Blätter aufgeteilt sind. Mit einer Breite von ca. 124 cm und einer Höhe von 105 cm. Das Format sowie das Aussehen dieser beiden Karten lassen darauf schließen, dass sie vom gleichen Kartographen bzw. Kupferstecher angefertigt wurden. Eigentlich sind sie mit Ausnahme der Inschrift in der Titeltartusche, der Beschriftung der Maßstabskartusche sowie der Kolorierung der Grenzen ident. Zu bemerken ist jedenfalls auch, dass das erste Kartenblatt anders ist als die drei weiteren Teile: Inmitten der Karte sind zwei Linien zu erkennen, welche im rechten Winkel zueinander stehen. Dieser Teil kann auch als einzelne Karte figurieren, zumal am unteren Rand die Inschrift *LE COMTÉ DE NAMUR, PARTIE DE L'EVESCHÉ DE LIEGE, DU LUXEMBOURG, & Par le S.r JAILLOT, Geographe du Roy* sowie eine Maßstabsangabe zu finden ist. Die modernen Maßstäbe, welche von Mitarbeitern des Österreichischen Staatsarchives und der Österreichischen Nationalbibliothek bestimmt wurden, betragen bei JAILLOT 1 1:159.000 und bei JAILLOT 2 1:160.000. Diese Tatsache bekräftigt die Aussage der Gleichheit der Karten oder zumindest der gleichen Ausgangsbasis.

SANSON und GÜSSEFELD sind mittelgroße Karten mit einer Größe von ca. 69 x 57,5 bzw. 74 x 68,5 cm. Bei Ersterer ist ein Maßstab von 1:300.000 angegeben; bei der zweiten einer von 1:200.000. Interessant ist das Suchnetz, welches bei SANSON zu finden ist; bei keiner der anderen für diese Arbeit benutzten Karten ist ein solches zu finden.

Die beiden kleineren Karten HOMANN und LE ROUGE messen jeweils ca. 58 x 50 cm. Nicht nur die Größe, sondern auch der Aufbau der Karte, mit der Titeltartusche im untern linken Eck, sowie das Aussehen der Karte sind praktisch identisch. Es scheint so, als hätte Le Rouge bei seiner Kartenherstellung Johann Baptist Homanns Karte, zumal sie aus einem zu seiner Zeit wichtigen und bekannten Werk stammte, als Vorlage benutzt und das Layout und Platzierungen nachgeahmt. Allerdings ist sie weniger detailliert als

die von Homann, bei dem die Symbole der befestigten Orte und der größeren Ortschaften genauer, feiner und ausführlicher sind. Außerdem hatte Homann die Behügelung und Bewaldung der Landschaft viel detaillierter und minutiöser dargestellt. Die Maßstäbe der beiden Karten sind ebenfalls fast identisch: 1:320.000 bei HOMANN und 1:327.000 bei LE ROUGE.

Die von den Kartenurhebern benutzten Längenmaße und Maßstäbe unterscheiden sich auf den verschiedenen Karten teilweise erheblich. Es sind die für die Zeit der Schaffung der Karte gängigen und verbreiteten Längenmaße. Es ist aber nicht immer ganz klar, welches Maß passend ist. Auch die Zahl der unterschiedlichen Längenmaße differenziert sich von der einen zur anderen Karte. So ist auf der Karte von LE ROUGE nur ein Maßstab zu finden. Dabei handelt es sich um *Lieues d'une heure de Chemin*. Hierbei ist es nicht klar, ob eine Einheit 4,44 oder 5,55 km entspricht. Auf der HOMANN-Karte sind zwei Maßstabsangaben vorhanden: *Milliaria Germanica 15 in uno Gradu* und *Milliaria Gallica, sive Horae Iteneris*. Erstere entspricht 7,42 km und zweitere, welche einerseits die französische Meile und andererseits der Stundenweg ist, 5,55 km. Die Maßstabsangaben, vier an der Zahl, bei den beiden JAILLOT-Karten sowie bei der SANSON-Karte sind gleich. Es handelt sich um die *Lieues Communes de France*, die *Lieues d'une heure de Chemin*, die *Lieues Communes d'Allemagne* und die *Lieues Communes de Luxembourg*. Die erste entspricht 4,44 km, die zweite 5,55 km, die dritte 7,42 km und die vierte 5,84 km. Die *Lieues Communes de Luxembourg* würden somit der holländischen Meile gleichkommen. Bei Betrachtung der Maßstabsangaben ist dies die einzige logische Deduktion. Andere ebenso mögliche Kilometerangaben treffen nicht zu. Da das Herzogtum Luxemburg zu diesem Zeitpunkt Teil der (Österreichischen) Niederlande war, ist dies eine sehr wahrscheinliche Folgerung. Bei GÜSSEFELD sind sogar fünf verschiedene Maßstabsangaben zu erblicken. Es handelt sich dabei um *Geographische oder Deutsche Meilen 15 auf 1 Grad*, *Niederländische Stundenweges 20 auf 1 Gr.*, *Französische Lieues oder Landmeilen 25 auf 1 G.*, *Zehntausend Toises oder kleinere Französ. Meilen* und *Rheinländische Ruthen*. Bei Betrachtung und dem Vergleich der fünf Maßstabsangaben dieser Karte kann man auf folgende Maße gelangen: die Deutsche Meile entspricht 7,42 km, der Niederländische Stundenweg 5,557 km, die Französische Landmeile 25 auf 1 Grad 4,452 km, die

rheinländische, oder preußische, Rute 3,77 km. Bei den kleineren Französischen Meilen ist die heutige Länge nicht klar heraus zu finden, allerdings wird angenommen, dass eine Einheit ungefähr 2 km entspricht.⁵³

Die gängigste Längenmaßeinheit auf diesen Karten ist also die Deutsche Meile. Zudem wurden französische Maßeinheiten benutzt, die auf allen Karten ähnlich sind.

4.2. Kolorierung

Jede der sechs Karten ist in unterschiedlichem Ausmaß koloriert. Bei HOMANN, SANSON und GÜSSEFELD ist der Rand in einem gelben Farbton angemalt. GÜSSEFELD ist die einzige Karte, in der die Gebiete des Herzogtums Luxemburg farblich angemalt sind. Die einzelnen Quartiere Luxemburgs sind in den hellen Tönen der Farben Braun, Gelb, Grün, Rot und Violett eingefärbt. Die Grenzen sind blau, braun, gelb, grün, rot und violett. Bei den anderen Karten sind die Grenzen unterschiedlich in den genannten Farben dargestellt.

Bei JAILLOT 1, LE ROUGE und SANSON sind befestigte Orte bzw. Festungsstädte mit roter Farbe eingefärbt. Bei LE ROUGE handelt es sich um Luxemburg und Montmedy; bei den beiden anderen Karten sind nahezu alle befestigten Städte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Grenzen des Herzogtums Luxemburg rot gekennzeichnet und stechen heraus. Dadurch wird die Wichtigkeit dieser Orte noch einmal farblich bekräftigt.

Die Kolorierung wurde womöglich nach dem Druck durch andere Hand hinzugefügt. Der Bedarf an kolorierten Farben wuchs stetig seit dem 17. Jahrhundert und es entwickelte sich eine Art Industrie der Kartenkolorierung. Die Wahl der Farbe sowie der Gegenstände, die gefärbt werden sollten, lag in der Hand des Kartenherstellers oder des Kartenrezipienten. Es wird aber nicht ausgeschlossen, dass der Besitzer der Karte die Kolorierung eigenhändig dem persönlichen Bedürfnis entsprechend hinzugefügt hat.⁵⁴

⁵³ KUPCÍK, Alte Landkarten, S. 183–189.

⁵⁴ SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 124f., 127.

4.3. Sprache

Bei HOMANN ist der Text in der Titeltkarte in Latein geschrieben. Bei JAILLOT 1, JAILLOT 2, LE ROUGE und SANSON sind die Texte in den Titeltkarten, in den Maßstabsangaben sowie die anderen Beschriftungen alle in Französisch geschrieben. Bei GÜSSEFELD ist Deutsch die benutzte Sprache bei jeglichen Beschriftungen.

4.4. Titeltkarte, Maßstabsangabe und Legende

4.4.1. Titeltkarte

Auf jeder der sechs ausgewählten Karten ist eine Titeltkarte zu finden.⁵⁵ Bei den deutschen Karten, HOMANN und GÜSSEFELD, ist die Karte in der unteren linken Ecke der Karte zu finden. Bei den französischen JAILLOT 1, JAILLOT 2 und SANSON ist die Titelangabe in der rechten unteren Ecke. Auf der französischen LE ROUGE-Karte, deren Autor einen Teil seiner Jugend im Heiligen Römischen Reich verbracht hatte, befindet sich die Karte aber auf der linken unteren Ecke. Also könnte man eigentlich davon ausgehen, dass es sich um ein regionales Spezifikum handelt. Es kann aber auch eine Präferenz des Verfassers sein, wo die Titeltkarte hingehört. Andererseits kann es auch ganz einfach Zufall sein, wo sich die Titeltkarte befindet. Sie wurde aus platztechnischen Gründen an der Stelle angebracht, wo es möglich war.

Auf allen sechs Karten sind in der Karte der Titel der Karte, also auch das Hauptthema, und weitere dargestellte Territorien, und der Name des Verfassers zu finden.

Mit Ausnahme der HOMANN-Karte ist in jeder Karte ebenfalls das Datum der Herausgabe notiert.

Bei LE ROUGE und GÜSSEFELD gibt es eine Angabe bezüglich der Herausgeber. Der Publikationsort ist bei HOMANN, LE ROUGE, SANSON und GÜSSEFELD ebenfalls in der Karte angeführt.

Das königliche Privileg, welches die Karte besitzt, ist in der Titeltkarte der beiden JAILLOT- sowie der SANSON-Karte zu sehen.

Eine Widmung gibt es nur bei LE ROUGE sowie JAILLOT 1 und JAILLOT 2.

⁵⁵ Siehe Abbildungen 1 bis 6.

Bei HOMANN befindet sich die Maßstabsangabe in der Titeltartusche.

4.4.2. Maßstabsangabe

Wie schon erwähnt, gibt es bei HOMANN keine eigenständige Maßstabsangabe, sondern diese befindet sich in der Titeltartusche. Bei den beiden JAILLOT- sowie der SANSON-Karte haben die Maßstabsangaben eine eigene Kartusche, welche im linken unteren Eck angesiedelt ist. Dabei findet man bei JAILLOT 1 und 2 in dieser Kartusche noch die Angabe über den Herausgeber, den Ort der Herausgabe sowie eine Jahreszahl, die vermutlich das Jahr der Herstellung bzw. der ersten Herausgabe der Karte angibt. Bei GÜSSEFELD ist die Maßstabsangabe im oberen linken Eck der Karte gelegen, jedoch nicht in einer Kartusche. Die Maßstabsangabe bei LE ROUGE findet sich am unteren Rand in der Mitte in einem kleinen Kästchen.⁵⁶

4.4.3. Legende

Bei HOMANN und LE ROUGE gibt es keine Legende. Auf den anderen vier Karten befindet sich im rechten oberen Teil eine Legende.⁵⁷ Bei den beiden JAILLOT-Karten sowie SANSON sind in der Legende die gleichen Objekte dargestellt. Diese sind lediglich *Ville*, *Bourg*, *Village*, *Hameau*, *Château*, *Abbaye*, *Chapelle*, *Cence* (*Cense* bei SANSON), *Chemin* und *Moulin*. Das Symbol für die Stadt, *Ville*, ist bei SANSON und JAILLOT 2 noch mit roter Farbe bekräftigt. Aber die einzelnen Symbole unterscheiden sich von einer Karte zur anderen.

Hingegen ist auf der GÜSSEFELD-Karte eine große Leiste mit Erläuterungen zum besseren Verständnis der Karte angebracht. Neben den Abkürzungen der einzelnen Quartiere, in die das Herzogtum Luxemburg eingeteilt war, sind noch etliche Abkürzungen für Herrschaften, Abteien, Wälder, Groß und Klein, Haut und Bas sowie Ober und Nieder vorhanden. Symbole für befestigte bzw. offene Orte, Kirhdörfer, Gemeine Dörfer, Schlösser, Höfe, Kalcköfen, Abteyen, Mühlen und Kapellen sind ebenfalls in der Leiste dargestellt.

⁵⁶ Siehe Abbildungen 1 und 7 bis 12.

⁵⁷ Siehe Abbildungen 13 bis 18.

4.5. Widmung und Privileg

HOMANN und GÜSSEFELD beinhalten weder Privileg noch Widmung. Die Karten JAILLOT 1 und 2 sowie SANSON sind mit einem königlichen Privileg versehen.⁵⁸ Es handelt sich bei JAILLOT 1 und Sanson um Ludwig XV. und bei JAILLOT 2 um Ludwig XVI. Auch die JAILLOT-Karten wurden den regierenden Königen gewidmet.

Am Anfang seiner Karriere widmete Alexis-Hubert Jaillot seine Karten dem französischen Dauphin, dem Kronprinzen. Später widmete er seine Karten hauptsächlich dem König selbst und teilweise auch Regierungsleuten und kirchlichen Würdenträgern. Mit den zahlreichen Widmungen an den Kronprinzen suchte er die königliche Unterstützung und erhielt somit auch den Titel eines königlichen Geographen, eines „géographe du roi“, mit welchem eine jährliche Pension von sechshundert Livres verbunden war. Jaillot wurde zunehmend vermögender und erwarb 1708 die Lizenz, den jährlichen Postroutenführer Frankreichs herauszugeben. Dieses Privileg wurde bis 1779 immer wieder erneuert, ein Vorrecht Jaillots wegen seines über vierzigjährigen Dienst.⁵⁹ Nicolas Sanson seinerseits hatte ebenfalls, wie man in der Kartusche der Karte sehen kann, den Titel des *Géographe Ordinaire du Roy* zugesprochen bekommen.⁶⁰ Eine weitere Widmung ist bei LE ROUGE zu finden. Diese ist Monseigneur le Comte de Maurepas, dem Minister und Staatssekretär, gewidmet. Der Grund dafür war die Wertschätzung von Le Rouge.

4.6. Herstellung und Herausgabe

4.6.1. Publikationsort sowie Publikations- und Entstehungsjahr

Von den für diese Arbeit ausgewählten Landkarten wurden zwei in Nürnberg und vier in Paris herausgegeben. Vermutlich wurden sie auch diesen Orten angefertigt.

Die Publikationsjahre der Karten sind 1712, 1736, 1743, 1744, 1781 und 1791. Die erste ausgewählte Karte wurde herausgegeben, kurz bevor das Herzogtum Luxemburg 1714 ein Teil der Österreichischen Niederlande wurde; die letzte

⁵⁸ Siehe Abbildungen 2 bis 4.

⁵⁹ PETTO, Kartographie als Staatsaufgabe, S. 38f.

⁶⁰ GROSJEAN, Geschichte des Kartographie, S. 60.

ausgewählte Landkarte kurz bevor 1794 das Herzogtum Luxemburg von Frankreich annektiert wurde.

Die Frage der Entstehungs- sowie der Erstherausgabe einiger Karten ist eine schwierige. Bei den Karten, auf welchen nur ein Datum steht, wird angenommen, dass sie auch in demjenigen Jahr oder unmittelbar davor entstanden ist.

Bei den anderen stehen zwei Daten drauf bzw. man kann erkennen, dass das Datum geändert und überschrieben wurde. Bei JAILLOT 1 ist auf dem dritten Blatt, unten links, das Datum 1705 angegeben. Auf dem vierten Blatt, unten rechts, steht die Titeltartusche mit dem Jahr 1736. Das erstere, frühe, Datum ist somit wahrscheinlich das Jahr des ersten Entwurfes der Karte oder eventuell auch die erste Herausgabe derselbe. Das zweite, in der Kartusche, ist somit das Datum der Herausgabe der Karte durch das Jaillot-Unternehmen.

Bei SANSON ist das Datum in der Titeltartusche 1744. Dieses wurde handschriftlich über die ursprüngliche Zahl drüber geschrieben. Darunter stand das Jahr 1692. Sehr wahrscheinlich ist das Datum der ersten Herausgabe der Karte. Zwei Möglichkeiten sind meines Erachtens hier in Erwägung zu ziehen. In einem ersten Punkt könnte es sein, dass ein, eventuell farbenloser, Druck aus dem Jahre 1692 vom Jaillot-Unternehmen aktualisiert wurde, um dann das Blatt weiter zu verkaufen. Die Gründe dafür könnten Geld- oder Zeitmangel bei der Herstellung einer neuen Karte gewesen sein. Vielleicht war das Ziel, mit sehr wenig Aufwand weitere Verkäufe zu realisieren. In einem zweiten Punkt ist nicht auszuschließen, dass die Jahreszahl 1744 von einer privaten Person selbst auf die Karte geschrieben wurde. Die Tatsache, eine aktuelle Karte zu verkaufen bzw. zu besitzen, ist also meiner Meinung nach ebenfalls ein zu berücksichtigender Aspekt in der Datierungsfrage.

Bei JAILLOT 2 kann man unter dem Datum in der Titeltartusche, 1781, die Zahl 1766 erahnen. Es könnte das Jahr der Erstausgabe der Karte gewesen sein. Da auf dem dritten Blatt, unten links, allerdings ebenfalls 1781 steht, wird das Beantworten der Datierungsfrage weiter erschwert.

Bei der HOMANN-Karte ist kein Datum zu finden. Im Katalog der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek wird angenommen, dass das Erscheinungsjahr zwischen 1702 und 1715 liegen könnte. Meine Recherchen haben ergeben, dass es sich bei dieser Karte um einen Teil des 1712

erschienenen „Atlas von hundert Charten“ handelt. Dieser ist eine Erweiterung des „Atlas über die gantze Welt“, welcher im Jahre 1707 herauskam.⁶¹

4.6.2. Verfasser und Herausgeber

Die Verfasser der Karten, welche in Nürnberg herausgegeben wurden, also HOMANN und GÜSSEFELD, sind deutschstämmig. Diese sind auch die Verfasser der jeweiligen Karten. Herausgegeben wurde GÜSSEFELD von Gottlieb Schneider. Bei HOMANN ist die Herausgeberschaft unklar.

Bei den anderen vier Pariser Karten handelt es sich um französische Schöpfer. Bei einer davon ist Georges-Louis Le Rouge der Verfasser. Bei den anderen drei hatte ein Mitglied der Jaillot-Familie ihre Finger im Spiel. Bei JAILLOT 1 handelt es sich höchstwahrscheinlich um Bernard-Antoine, den Enkel von Alexis-Hubert Jaillot, als Herausgeber. Die Verfasser ist wahrscheinlich entweder Alexis-Hubert Jaillot oder Nicolas Sanson gewesen. Bei SANSON handelte es sich um den gleichen Herausgeber, Bernard-Antoine, der das Familienunternehmen weiterhin betrieb. Hierbei ist der Verfasser allerdings Nicolas Sanson. JAILLOT 2 wurde ebenfalls entweder von Alexis-Hubert Jaillot persönlich oder von Nicolas Sanson angefertigt und dann viele Jahre später von Jean-Claude Dezauche herausgegeben.

4.7. Darstellungen

4.7.1. Natur und Landschaft

Die Begriffe der Natur und der Landschaft gehen Hand in Hand. Es gibt je nach Wissensbereich unterschiedliche Auffassungen der Natur, aber sie steht immer in Bezug zum Lebendigen, Wachsenden und Werdenden, bei denen der Mensch auch mit einbezogen wird. Die Natur, also alles um den Menschen herum, was er bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht kontrollieren kann, findet man beim Landschaftsbegriff wieder. Dieser kann folgendermaßen definiert werden: „Ansicht eines Landes, das Gebiet, welches sich erstreckt, soweit der Blick reicht; die Wälder, die Hügel und die Flüsse ergeben schöne Landschaft.“⁶² Die

⁶¹ PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 59.

⁶² SIEGLERSCHMIDT, Landschaft (3. Natur und Kultur), Sp. 545.

Menschen wurden oft wegen ihrer Umgebung stigmatisiert. So wurden z.B. Menschen, welche in furchterregenden Landschaften wohnten, ebenso eingeschätzt.⁶³ Die Natur, welche dem Menschen nicht von Nutzen war, die unkultivierte Natur, wurde als Wildnis bezeichnet und hatte bis weit ins 18. Jahrhundert hinein einen negativen Begriffsinhalt und galt als gefährlich.⁶⁴

Laut Kreye gibt es in der Beziehung zwischen Mensch und Natur drei grundlegende Formen, welche auch im Gedicht „Der Spaziergang“ von Friedrich Schiller präsent sind: „Erstens, die Eingebundenheit des ländlichen Alltags in die Rythmen der Natur, zweitens, die moderne Objektivierung der Natur durch Wissenschaft und Technik und drittens, die zweckfreie, transzendente Anschauung einer über das endliche menschliche Dasein hinaus erhabenen Natur.“⁶⁵ Diese drei Aspekte findet man im weiteren Verlauf dieser Arbeit wieder.

4.7.1.1. Wald

Auf allen Karten ist Wald zu erkennen.⁶⁶ Die Darstellungsmethoden sind jedoch unterschiedlich und es werden verschiedene Symbole benutzt. Bei HOMANN erkennt man große Waldflächen, welche mit kleinen stilisierten Bäumen markiert sind; dazwischen sind kleine Striche, welche die Dichte des Waldes andeuten sollen.

Bei den beiden JAILLOT-Karten ist das Wald-Symbol noch „baumähnlicher“ als bei der ersten Karte. Auch hier wird die Dichte durch Punkte verstärkt. Obwohl mehr Waldflächen eingezeichnet sind, wirken die Karten übersichtlicher als bei HOMANN. Dies ist allerdings bedingt durch das mehr als vier Mal so große Format der Karte.

Bei SANSON sieht die Karte wieder überfrachtet aus. Hier erkennt man sogar leicht differenzierte Symbole. Diese könnten die Verschiedenheit der Baumarten symbolisieren, etwa die Unterscheidung von Laub- und Nadelhölzern.

⁶³ SIEGLERSCHMIDT, Landschaft (3. Natur und Kultur), Sp. 545.

⁶⁴ SIEGLERSCHMIDT, Wildnis, Sp. 1099f.; KREYE, Natur als Grenzerfahrung, S. 4.

⁶⁵ KREYE, Natur als Grenzerfahrung, S. 4.

⁶⁶ Siehe Abbildungen 19 bis 24.

Bei LE ROUGE ist verhältnismäßig wenig Wald dargestellt. Dieser ist in einer sehr vereinfachten Art und Weise aufgezeichnet; es handelt sich mehrheitlich einfach um Ansammlungen von kleinen Punkten und Strichen.

Auf der GÜSSEFELD-Karte sind die unterschiedlichen Wälder sehr gut und klar zu erkennen. Das Baumsymbol ist sehr klar und ästhetischer als bei den anderen Karten. Viele Wälder haben sogar Namen und sind auf der Karte durch die Wörter *Bois*, *Forêt* oder *Wald* sowie der Abkürzung *B.*, welche sogar in der Legende zu finden ist, gekennzeichnet. Auf dem Gebiet des Herzogtums Luxemburg sind also etliche Wälder namentlich genannt. Im Gegensatz dazu, sind bei SANSON und LE ROUGE nur einige genannt. Bei HOMANN haben für die große Anzahl an eingezeichneten Waldflächen verhältnismäßig wenige Wälder einen Namen. Für die deutliche und detaillierte Darstellung sind bei den JAILLOT-Karten verhältnismäßig wenige Wälder namentlich genannt.

Eine Entwicklung bei den Walddarstellungen und -nennungen in den Karten ist meines Erachtens nicht wirklich zu erkennen. Der heutige *Gréngewald* ist auf jeder der Karten namentlich, wenn auch nicht immer ganz gleich, genannt. Es wird auch angenommen, dass die Wälder je nach vorhandener Quelle gezeichnet und benannt wurden. Die Möglichkeit des Waldes als Auffüllmittel, um die Karte ästhetischer zu gestalten, ist ebenso gegeben.

Der Wald, als Inbegriff der Natur, spielte eine essentielle Rolle im 18. Jahrhundert und ist Teil der menschlichen Kultur. Der Wald lieferte den Menschen vor allem Bau- und Brennholz, Nahrung sowie agrarische Hilfsmittel wie Dünger. Der Wald, welcher nicht merkantil genutzt werden konnte, wurde dann als Wildnis bezeichnet.⁶⁷ Neben der wirtschaftlichen und ökologischen Nutzung war der Wald ebenfalls von soziokultureller und politischer Bedeutung. So konnte Wald das Jagdterritorium von Adeligen sein oder in privatem Besitz sein und aus grundherrschaftlichen Gründen verpachtet werden.⁶⁸

Wie schon erwähnt, fällt es auf, dass bei der GÜSSEFELD-Karte sehr viele Wälder einen Namen haben. Bei den anderen Karten sind nur wenige Wälder namentlich genannt. Die Einteilung in einzelne Waldgebiete könnte merkantilistische Gründe haben. Da eher waldschädigendes Gewerbe betrieben wurde, wurde

⁶⁷ SIEGLERSCHMIDT, Wildnis, Sp. 1100.

⁶⁸ SELTER, Wald, Sp. 563–571.

versucht, dieses zu reglementieren. So wurde von Kaiserin Maria Theresia 1752 eine „Anordnung für einen wohlgeordneten Holzschlag und Nachzüglung des Holzes“ erlassen.⁶⁹ Um eine Übersicht über die Wälder zu haben, könnte nun eine Namensgebung der einzelnen Gebiete stattgefunden haben. Um diese der breiten Masse mitzuteilen, wurden die Namen der Wälder auf Landkarten verzeichnet. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass es die Namen der Wälder schon vor dieser Zeit gab, doch dies bei den Kartenherstellern keine Beachtung fand.

4.7.1.2. Sumpflandschaften

Sumpflandschaften sind auf jeder der sechs Karten vorhanden.⁷⁰ Bei HOMANN sind zwei mehr oder weniger große Sümpfe zu erkennen. Beide haben auch einen Namen: Einerseits *Das Hooge Veen* und andererseits *La Grand Faigne*. Ersteres ist hauptsächlich im Herzogtum Limburg und zum Teil in der Grafschaft Schleyden gelegen, zweites gänzlich im Bistum Lüttich. Zudem gib es noch eine kleinere Sumpflandschaft, welche ganz im Herzogtum Luxemburg liegt, im *Quartier Walon* an der Grenze des *Quartier Allemand* nahe der Ortschaft Beling. Auf der Karte aus dem Jahre 1744 von SANSON ist allerdings nur *Das Hoge Veen* (fr. *le Haut Marais*) klar als Sumpf zu erkennen. *La Grand Faigne* ist angeschrieben, aber nicht mit Symbol gekennzeichnet. Der Morast in der Gegend von Beling ist gänzlich verschwunden. Hinzu kommt jedoch der *Fond de Marais de Luxembourg*. Dieser ist nur durch Schrift ausgewiesen und befindet sich nördlich der Stadt Luxemburg entlang der Alzette.

Die Darstellungen der Sumpflandschaften sind auf den beiden JAILLOT-Karten gleich. *Le Haut Marais* (holl. *Das Hoge Veen*), *la Grand Faigne* und der *Fond de Marais de Luxembourg* sind wie bei SANSON namentlich auf der Karte eingetragen. Ersteres ist, wie bei den anderen vorher genannten Karten, klar als Sumpfgebiet dargestellt. Bei Letzterem gibt es keine darstellenden Symbole, sondern nur die Inschrift. Die Symbole der *Grand Faigne* sind von der Darstellung her weniger sumpftartig, vielmehr an Gestrüpp erinnernd. Mit der

⁶⁹ SELTER, Nadelholz, Sp. 1032f.

⁷⁰ Siehe Abbildungen 24 bis 32.

gleichen Auslegung sind zwei weitere Morastgebiete auf der Karte zu erkennen. Einerseits das Gebiet ohne Namen in der Gegend von Beling, andererseits eine Fläche in der Grafschaft Salm, welche den Namen *Brieres où on fait des Troubes* trägt.

Bei LE ROUGE sind lediglich die *La Grand Faigne* und der *Haut Marais* zu sehen. Dabei ist das zweite Sumpfgebiet jedoch nicht namentlich genannt, sondern nur grafisch dargestellt.

Die GÜSSEFELD-Karte beinhaltet eine sehr hohe Anzahl an dargestellten Sumpflandschaften. *Das Hoge Veen* ist gut zu erkennen, *La Grand Faigne* ist im Gegensatz zu den vorherigen Karten geschrumpft. *Le Fond Marais de Luxembourg* ist nicht mehr zu sehen. Auf der ganzen Karte sind die Sumpfgebiete sehr detailliert abgebildet. Vor allem sind auch jegliche Moore an den Ufern der Flüsse und Bäche dargestellt.

Das Hoge Veen ist das einzige Sumpfgebiet, welches auf allen sechs Karten mit Symbolen dargestellt wird. *La Grand Faigne* ist auf allen Karten zu finden, wenn auch nicht jedes Mal mit Symbolen, so doch mit einem Schriftzug. Des Weiteren sind der *Fond de Marais de Luxembourg* und der Morast in der Gegend von Beling zu erkennen. Die Sumpflandschaft mit dem Namen *Brieres où on fait des Troubes* ist nur bei den JAILLOT-Karten namentlich zu sehen, aber bei GÜSSEFELD ebenfalls zu erahnen. Dabei stellt sich die Frage, was genau damit gemeint ist. Es könnte ein Ort sein, wo man etwas herstellt, was *Troubes*⁷¹ heißt.

Die darstellenden Symbole der Sümpfe unterscheiden sich auf den Karten. Innerhalb der JAILLOT-Karten gibt es sogar noch Unterschiede bei den einzelnen Mooren, wobei einerseits ein Gebiet sumpftartiger ist und andererseits andere eher Gestrüpp artiger. Allerdings kann man all diese Landstriche als feuchte und torfreiche Gebiete zusammenfassen.

In diesen Sumpfgebieten konnte man Torf gewinnen, welcher zu Zwecken des Heizens benutzt wurde. Die Entwässerung der Sumpflandschaften war die Voraussetzung für diese Torfgewinnung in der Moornwirtschaft. Schon Ende des

⁷¹ Was genau *Troubes* sein soll, ist unklar. Es ist eher unwahrscheinlich, dass das Wort *Troubes* auch vom französischen Wort *troubles* abgeleitet sein könnte und einen Ort kennzeichnen würde, welcher Unruhen stiftet.

16. Jahrhunderts ist in den Niederlanden eine ausgedehnte Fehnkultur entstanden.⁷²

Bei der Entwässerung nehmen die Moorlandschaften ab, Torf und Land wird gewonnen. Auf den hier analysierten Karten erkennt man allerdings, dass je später die Karte heraus gekommen ist, desto mehr Sümpfe sind auf der Karte zu sehen. Dieser Umstand ist also widersprüchlich. Dieser resultiert vielleicht daraus, dass man in einer späteren Zeit mehr Mooregebiete als solche bezeichnet hat. Die Kenntnisse der Sümpfe waren am Anfang des 18. Jahrhunderts vermutlich viel geringer, so dass man verschiedene Regionen nicht als solche definieren konnte. Es gibt nämlich eine Vielfalt von Sumpfsarten. Es gibt z.B. Gebiete, welche nur zeitweise, im Herbst und Winter, unter Wasser stehen. Der Fakt, dass auf den späteren Karten mehr Feuchtgebiete eingetragen sind als auf den älteren, könnte auch merkantilistische Gründe haben. Die Kartenleser könnten somit vielleicht darüber informiert werden, wo Torf abgebaut wird oder wo man solches herbekommt.

4.7.1.3. Gewässer

Auf allen sechs Karten sind Unmengen an verschiedenen Gewässern dargestellt.⁷³

Auf der ältesten Karte aus dem Jahre 1712 von HOMANN sind die größeren Flüsse Chiers, Kyll, Meuse, Mosel, Ourthe, Saar, Sambre, Sauer und Semois in der Karte als große Flüsse erkennbar. Sie sind nicht wie die anderen mit einzelnen dünneren oder dickeren Strichen eingezeichnet, sondern die Ufer sind mit dickeren Außenstrichen gekennzeichnet und das Innere mit dünneren Strichen aufgefüllt. Diese sind auch alle namentlich angegeben wie auch vereinzelte andere kleinere Flüsse. Viele Flussquellen sehen auf der Karte aus wie kleine Seen bzw. Weiher. So sind auch die meisten als Seen zu erkennende Gewässer eigentlich keine stehenden Gewässer.

Bei der SANSON-Karte sind die Gewässer in der gleichen Art und Weise gekennzeichnet als bei HOMANN. Jedoch gibt es kleine Abweichungen bei den

⁷² BLEIDICK, Torf, Sp. 666.

⁷³ Siehe Abbildungen 19, 24, 30, 33 und 34.

Verläufen und den Quellgebieten der Flüsse und Bäche. Zudem ist, im Gegensatz zu HOMANN, die Alzette als größerer Fluss dargestellt.

Bei LE ROUGE werden wiederum lediglich die gleichen wie bei HOMANN als solche gezeigt.

In den beiden JAILLOT-Karten gilt das Gleiche wie bei den vorherigen Karten mit dem erheblichen Unterschied der Kartengröße. Somit ist es auch klar, dass die Darstellung der Gewässer viel detailliert ist als bei allen anderen, bisher genannten Werken. Die Verläufe der Flüsse und Bäche sind besser und leichter ausfindig zu machen. Hier sind sogar die kleinsten Flussschlingen, auch in Ortsnähe, gut zu erkennen. Der Verlauf der fließenden Gewässer um Ortschaften oder durch Wälder ist detaillierter dargestellt.

Obwohl das Format der GÜSSEFELD-Karte kleiner ist als bei den Karten Jaillots, sind die Mäander, welche die Landschaft durchkämmen, sehr deutlich und klar erkennbar. Die großen Flüsse sind auch hier hervorgehoben, allerdings nicht so dunkel und deutlich wie bei den anderen Karten. Einige sind auf dieser Karte auch kleiner und weniger auffällig ausgefallen als auf den anderen. Aber hier sind sogar sehr kleine Bäche mit Namen angeschrieben, was bei den anderen hier genannten Karten nicht der Fall ist.

Der Betrachter erkennt die Wichtigkeit der Flüsse vor allem bei JAILLOT und GÜSSEFELD. Die Gewässer sind einfach detailreicher eingezeichnet als bei den drei anderen Karten. In den früheren Karten sind die Feinheiten nicht so ausschlaggebend. Durch zwei Komponenten werden die Flüsse visuell verstärkt. So sind mehrere Einzugsgebiete von Flüssen mit verschiedenen Symbolen, welche Sumpfgebiete oder auch Anhöhen sowie Täler verkörpern, deutlicher erkennbar gemacht worden. Hinweise auf Staudämme, Kanäle oder ähnliches sind keine auf der Karte vorzufinden.

Als wichtigstes Element des menschlichen Lebens anzusehen, ist es nicht verwunderlich, dass nahezu jedes, kleine stehende oder fließende Gewässer auf sämtlichen Karten dargestellt wird. Die meisten Orte sind demnach in Wassernähe zu finden.⁷⁴ Die Wasserkraft war auch notwendig für das Funktionieren der Mühlen. Bei GÜSSEFELD sind mehrere Bäche und Flüsse zu

⁷⁴ Siehe Kapitel 4.7.5. S. 47.

erkennen, auf denen sich eine große Anzahl von Mühlen befindet. In diesem Fall kann man sagen, dass diese primär zu diesem Zweck benutzt wurden.⁷⁵ In den meisten Fällen ist es allerdings unklar, zu welchem Zwecke die verschiedenen Gewässer genutzt wurden. Es gibt keine Hinweise auf Trinkwasserreservoirs, Gewässer, welche primär zum Fischen da sind, zum Verkehr oder Transport, zur Hygiene oder sonstigen Aktivitäten, welche in Zusammenhang mit Wasser stehen.

4.7.1.4. Anhöhen (Relief)

Die HOMANN-Karte ist nur spärlich mit den charakteristischen Zeichen für Anhöhen und Berge gesät.⁷⁶ Die Berge und Anhöhen werden mit Hilfe von sogenannten Maulwurfshügeln, welche alle auf der rechten Seite Schatten werfen, dargestellt. Wenn eine befestigte Stadt auf einer Anhöhe liegt, dann ist das mit Schraffen, vor allem auf der rechten Seite, illustriert worden. Einige Orte und Schlösser findet man mit betreffenden Symbolen auf den Maulwurfshügeln gelegen.

Für die SANSON-Karte gelten die gleichen Kriterien.⁷⁷

Bei LE ROUGE sind diese ebenfalls zu finden, allerdings mit einigen Abweichungen, was die Ortschaften betrifft, welche auf Anhöhen liegen.⁷⁸ Manche sind nun nicht mehr auf Hügeln zu sehen, sondern neben der Anhöhe.

Die JAILLOT-Karten sind regelrecht mit Maulwurfshügeln übersät.⁷⁹ Natürlich hat das auch wiederum mit dem großen Format zu tun. Wo bei den anderen Karten ein größerer Hügel zu sehen war, sind nun mehrere kleinere; die einzelnen Anhöhen konnten nun auseinander gehalten werden. Es sind sogar vereinzelt Bäume bzw. Wälder auf den Anhöhen zu erkennen. Man findet hier auch nun vermehrt Ortschaften auf den Hügeln. Diese waren schon immer da, jedoch machten es die vorigen Darstellungsmethoden nicht einfach, diese auch dort zu zeigen. Durch zahlreiche Schraffen erkennt man überdies noch die Täler

⁷⁵ Siehe Kapitel 6.7.2.1. S. 33.

⁷⁶ Siehe Abbildungen 19 und 35.

⁷⁷ Siehe Abbildung 36.

⁷⁸ Siehe Abbildung 37.

⁷⁹ Siehe Abbildungen 38 und 39.

und Anhöhen in den Flussgebieten. Auch andere weitreichende Plateaus sind durch die Schraffen erkennbar gemacht worden.

Auf der jüngsten Karte, der von GÜSSEFELD aus dem Jahre 1791, sind gar keine Maulwurfshügel zu sehen.⁸⁰ Die Anhöhen, Berge, Hügel und Täler sind ausschließlich durch die Schraffen zu erkennen. Ob in Flussnähe oder nicht, diese Methode ist die einzige, mit der das ganze Relief auf der Karte dargestellt wird. Orte auf Hügeln gibt es praktisch nicht mehr. Lediglich Festungen sind durch Anhöhen gelegen und dementsprechend schraffiert.

Es ist also eine Entwicklung bei den Darstellungsmethoden bezüglich der Berge und Täler bei diesen Landkarten aus zu machen. Im frühen 18. Jahrhundert sind es vor allem die so genannten Maulwurfshügel, die dominieren. Im Laufe des Jahrhunderts teilen sich Maulwurfshügel und Schraffen die Kartenlandschaften. Am Ende des 18. Jahrhundert verschwinden Erstere gänzlich und die Schraffen übernehmen die Oberhand bezüglich der Reliefdarstellungen.

Die Vermessung von Reliefs nahm, wie es dieses Beispiel errahnen lässt, am Ende des 18. Jahrhunderts zu. Um 1770 hatte Horace Bénédict de Saussure die Nutzbarkeit des Barometers entdeckt und eine generelle Höhenbestimmung eingeleitet. Bis ins ausgehende 18. Jahrhundert hatten die Maulwurfshügel die Landschaften auf den Karten bestimmt; es gab bis dato keine richtige Höhendifferenzierung.⁸¹

In den Gegenden des Herzogtums Luxemburg gibt es nur kleinere Höhenzüge und Mittelgebirge. Größere Ansammlungen von Maulwurfshügel bzw. Schraffen, welche die Ardennen darstellen sollen, sind im Nordwesten des Herzogtums Luxemburg zu erkennen. Weiter kann man den sogenannten Hunsrück im Südosten, außerhalb der luxemburgischen Grenzen, erkennen. Ebenfalls nicht im Herzogtum Luxemburg gelegen, befinden sich die Anhöhen der Eifel nördlich der deutschen Stadt Trier.

⁸⁰ Siehe Abbildung 24.

⁸¹ LINDGREN, Kartographie, Sp. 417; SCHNEIDER, Die Macht der Karten, S. 129.

4.7.2. Wirtschaft

4.7.2.1. Mühlen

Bei HOMANN sind auf dem Herrschaftsgebiet des Herzogtums Luxemburg nur zwei Mühlen eingetragen. Jeweils eine befindet sich im östlichen Quartier Allemand und im westlichen Quartier Walon.

Auf der SANSON-Karte gibt es ein paar Mühlen mehr. Eine ist am selben Ort wie bei HOMANN, nahe Sannen. Diese sind alle mit einem Symbol eingezeichnet. Hinzu kommt noch eine Mühle, welche inschriftlich eingetragen ist. Es handelt sich dabei um die *Moulin du vieu chaū*. Diese ist auf der HOMANN-Karte mit einem Mühlen-Symbol zu sehen.

Die gleiche Mühle ist auch bei LE ROUGE mit Symbol zu finden. Es handelt sich bei dieser Karte um die einzige Mühle auf dem ganzen luxemburgischen Gebiet.

Bei den beiden JAILLOT-Karten sieht man genau die gleichen Mühlen wie bei SANSON. Die kleine Ansammlung von drei Mühlen nahe St. Hubert ist dabei wieder zu erkennen. Die Mühle beim befestigten Ort Sannen ist wiederum auch zu erkennen. Hinzu kommt noch eine Mühle in der Comté de Vianden, welche auch namentlich erwähnt wird, die *Moulin de Guayé*.

Die Menge der eingezeichneten Mühlen auf der GÜSSEFELD-Karte ist groß.⁸² Durch das ganze Herzogtum hinweg ist eine sehr große Anzahl von Mühlen zerstreut. Einige sind sogar mit Namen versehen.

Bei allen Mühlen, auf jeder dieser Karten, handelt es sich um Wassermühlen; alle sind an einem Fluss bzw. Bach eingetragen. Einige sind auch mit einem Namen erwähnt. Jedoch sind auf der Karte von GÜSSEFELD ein paar einzelne Symbole zu finden, was an eine Windmühle erinnert. Allerdings gibt es keine weiteren Hinweise, weder in der Legende noch sonst wo schriftlich auf der Karte, die entschieden auf eine Windmühle hinweisen.

Es ist zu bemerken, dass auf fünf von sechs Karten die Mühlen, obwohl sie teilweise auch in der Legende vermerkt sind, nur eine marginale Rolle spielen. Auf der jüngsten hier behandelten Karte, der von GÜSSEFELD aus dem Jahre 1791, sind sie hingegen ein wichtiger Bestandteil. Es hängt also wahrscheinlich mit der Absicht des Kartenmachers sowie mit dem Zweck der Karte zusammen,

⁸² Siehe Abbildungen 24 und 41.

warum nur sehr wenige Mühlen auf den Karten zu finden sind. Die Möglichkeit eines tatsächlichen Fehlens von Mühlen im Herzogtum Luxemburg kann gänzlich ausgeschlossen werden.

Denn seit dem Mittelalter ist das Mühlengewerbe in Europa zu einem der wichtigsten Gewerbebezüge avanciert. Ein Grund für den Mangel an Mühlen auf den älteren Karten könnte das Bestehen von Mühlenregalien sein. So hatte die Territorialherrschaft das alleinige Recht, Mühlen zu bauen und zu betreiben. Zudem konnten die Grundherren somit auch die notwendige Verteilung der Wasserressourcen kontrollieren. Betrieben wurden die Mühlen allerdings meisten von Pächtern.⁸³

Trotz der Mühlenrechte ist es immer noch schwer denkbar, dass in dem ganzen Herzogtum Luxemburg nur so wenige Mühlen vorhanden waren, wie es auf fünf der hier analysierten Karten zu sehen ist. Die Gründe für diese Abwesenheit muss also in der Absicht des Kartenherstellers gelegen sein.

Die Mühlen waren vor allem Anlagen zur mechanischen Verkleinerung oder Bearbeitung verschiedener Rohstoffe, vor allem Getreide, aber auch Öl, Papier, Pulver u.a. In den flachen Küstenregionen sowie in Südeuropa nehmen Windmühlen eine Vorrangstellung ein. In den wasserreichen Gegenden Mitteleuropas gibt es hauptsächlich Wassermühlen.⁸⁴

Genau dies sieht man auch auf den Karten. Vor allem bei GÜSSEFELD sieht man im flussreichen Herzogtum Luxemburg, wie schon erwähnt, Unmengen von Wassermühlen mit ihrem charakteristischen Symbol eines Wasserrades. Gründe für diese enorme Zunahme an dargestellten Mühlen könnten einerseits die Intentionen des Kartenherstellers bzw. der Zweck der Karte sein. Andererseits könnte es auch sein, dass etwaige Mühlenregalien aufgehoben wurden und somit mehr Mühlen konstruiert und betrieben werden durften. Vermutlich ist der Grund eine Mischung aus beiden Aspekten.

⁸³ BLEIDICK, Mühle, Sp. 813f.

⁸⁴ BLEIDICK, Mühle, Sp. 811.

4.7.2.2. Kalköfen

Die GÜSSEFELD-Karte ist die einzige, in welcher Kalköfen mit einem Symbol, das auch in der Legende zu finden ist, dargestellt sind. Im Herzogtum Luxemburg gab es der Karte nach im Jahr 1791 drei Kalköfen. Einer im Quartier d'Arlon und zwei im Quartier de Durbuy.

Wie der Name es schon sagt, handelt es bei diesen Anlagen um Öfen zur Gewinnung von Kalk. Das Symbol könnte der tatsächlichen Form des Ofens nachgestellt sein. Kalköfen waren meistens in der Nähe von Steinabbaugebieten. Aus Kostengründen sollte die Weiterverarbeitung in unmittelbarer Nähe sein, um die Transportkosten zu reduzieren und somit die Gewinne zu maximieren.⁸⁵

4.7.2.3. Öfen

Bei GÜSSEFELD sind die Schriftzüge *Fourneau de St. Hubert*, im gleichnamigen Quartier, und *Fourneau*, im Quartier de Virton, zu finden. Dabei handelt es sich um Öfen. Da es wahrscheinlich keine Kalköfen sind, welche ein eigenes Symbol haben, könnte es sich um Schmelz- bzw. Hochöfen des immer mehr aufkommenden Hüttenwesens handeln. Die genaue Art des Ofens kann allerdings nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Der Ofen im Quartier Virton ist bei einer Mühle gelegen, was die Wechselwirkung dieser beiden Handwerkzweige widerspiegelt.

4.7.2.4. Schmieden

Schmieden sind in keiner der hier bearbeiteten Karten mit Symbolen verzeichnet. In sämtlichen Karten sind vereinzelt Schmieden mit dem Wort *Forge* vermerkt. Einige befinden sich unmittelbar bei einer Mühle. Dies ist ein Anzeichen für eine Agglomeration von verschiedenen Wirtschaftsfaktoren, welche voneinander profitieren bzw. voneinander abhängig sein konnten.

Bei den JAILLOT-Karten und bei SANSON ist eine *Forge* nahe *Doumeldange* angeschrieben.⁸⁶ Die Schmiedewerkstatt war wahrscheinlich die erste Schmelze mit Hochofen des heutigen Luxemburgs. Sie war in unmittelbarer Nähe zu einer

⁸⁵ LUDWIG / KIRNBAUER, Steine und Erden, Sp. 961.

⁸⁶ Siehe Abbildung 34.

Mühle, was die Abhängigkeit der Schmiede gegenüber Wassermühlen zeigt. Eine gute Wasserzufuhr zu Kühlzwecken war für die Schmiedearbeit notwendig. Zu den Aufgaben der Schmiedewerkstätten gehörten die Umformung, die Zusammenführung oder die Veredelung von aus Stahl oder Eisen bestehenden Objekten. In den Schmiede wurden also nicht nur Hufeisen, Schlösser oder dergleichen angefertigt, sondern auch Werkzeuge dem Bergbau dienend.⁸⁷

Dies bekräftigt die Aussage, dass die Schmiede nahe dem Dommeldingen eine Voraussetzung für die Errichtung des ersten Stahlwerks im heutigen Luxemburg war oder gleichzeitig mit dieser aufgebaut wurde.

4.7.2.5. Schieferbrüche

Die Inschriften *Schieferbruch* und *Carrier d'ardoise* im nördlichsten Teil des Quartier de St. Viet auf der GÜSSEFELD-Karte deuten ganz klar auf einen Schieferbruch hin. Schiefer wurde im 18. Jahrhundert vor allem für Griffel und Tafeln sowie als Dachschiefer benutzt.⁸⁸

Alle diese Wirtschaftszweige, welche auf den Karten zu sehen sind, sind alle in irgendeiner Weise miteinander verbunden und stehen auch mit dem Montanwesen und der Metallurgie in Verbindung. Allerdings sind auf den Karten keine Bergwerke zu erkennen. Es ist denkbar, dass in unmittelbarer Nähe der auf der GÜSSEFELD-Karte eingezeichneten Öfen Bergwerke waren. Weiter konnten sich unweit dieser Öfen auch Schmieden zur Weiterverarbeitung des Metalls befinden.

4.7.3. Sakrale Bauten

Vorab muss man anmerken, dass angenommen wird, dass auf allen sechs hier behandelten Karten in jeder offenen oder befestigten Stadt eine oder mehrere Kirchen bzw. Kapellen vorhanden sind, welche aber nicht extra dargestellt werden.

⁸⁷ GORIßEN, Schmiede, Sp. 795–797.

⁸⁸ LUDWIG / KIRNBAUER, Steine und Erden, Sp. 961.

Die HOMANN-Karte beinhaltet nur sehr wenige sakrale Baulichkeiten. Innerhalb des Herzogtums Luxemburg sind nur sehr wenige Kirchen bzw. Kapellen mit Symbolen oder Namen versehen. Das *S.* vor dem Namen soll dabei den Heiligenstatus der genannten Person zeigen, wem diese Kirchbauten geweiht wurden. Hierbei könnte es sich möglicherweise um Wallfahrtskirchen handeln. Oft sind es auch Ortschaften, deren Name mit einem *S.* beginnt. Dieses schließt die Möglichkeit nicht aus, dass es in diesem Ort eine Kirche gibt, die dem gleichen Heiligen gewidmet ist, wie der Ort selbst. Diese sind dann nicht mit dem speziellen Symbol gekennzeichnet. Es ist nicht zu erkennen, ob es sich bei den Orten um Dörfer, Weiler oder Hofe handelt. So ist es nicht möglich, korrekte Angaben über die Präsenz von Sakralbauten im jeweiligen Ort zu machen. Außerhalb des luxemburgischen Gebietes sind einige Abteien, charakterisiert durch den Krummstab, vorhanden; innerhalb des Landes gibt es drei; *Voig*, in der Seigneurie de Soleure im Süden des Landes, *S. Remy* im Comté de Rochefort und Clairfontaine östlich von Arlon.

In der LE ROUGE-Karte könnte man einige Symbole als Kirchensymbole deuten, allerdings ist das nicht mit gänzlicher Sicherheit zu sagen. Auch hier ist, bei den gleichen Ortschaften wie bei HOMANN, ein *S.* zu sehen. Es fehlt jedoch jegliches eindeutige Kirchensymbol auf dieser Karte. Lediglich einmal ist die Abkürzung *Chap* für Kapelle, südlich von Arlon, erkennen; es handelt sich um die Kapelle *S. Croix*. Zwei Orte können hier wie bei der vorherigen Karte, durch den eingezeichneten Krummstab, eindeutig als Abtei identifiziert werden, St. Remy und Voig; Clairfontaine allerdings nicht.

Bei SANSON sieht die Lage der Sakralbauten im Vergleich zu den gerade genannten Werken ganz anders aus. Unmengen von Kapellen sind auf dem Gebiet des Herzogtums Luxemburg sowie in den umherliegenden Herrschaftsgebieten eingezeichnet. Es gibt auf dieser Karte ein Symbol für Kapellen und eins für *Villages* oder, präziser gesagt, für Kirchdörfer. Der Name besagt also, dass in diesen Orten eine Kirche oder Kapelle vorhanden ist. So ist einige Male auch die Inschrift *Chapelle* auf der Karte zu finden. Außerdem gibt es in der Nähe von Wasweiler die *Eglise de St. Lambert*. Diese ist mit einem Kreuzsymbol markiert, welches einmalig auf der ganzen Karte ist. Möglicherweise ist dies ein Symbol, welches eine Wallfahrtsstätte voraussetzen

könnte. Überdies sind neben den schon erwähnten *Voyg* und *St. Remy* noch weitere Abteien vorhanden; Orval, Clairfontaine östlich von Arlon und ein weiteres Clairfontaine nördlich von Thionville mit einem Krummstab, und Echternach mit dem Kürzel „AB.H.O.S.B.“ gekennzeichnet. Außerhalb der luxemburgischen Grenzen sind noch weitere Abteien zu erkennen.

Bei den JAILLOT-Karten sind die gleichen Sakralbauten, innerhalb sowie außerhalb der herzoglichen Grenzen, wie bei SANSON eingezeichnet. Die Symbole sind im Gegensatz zu SANSON von anderer Art. Auch hier hat die Kirche St. Lambert ein anderes Symbol als die anderen Kapellen. Dieses führt wiederum zu der Annahme des Wallfahrtscharakters der Kirche.

Auch bei der GÜSSEFELD-Karte gibt es eigene Symbole für Kapellen, Abteien und Kirchdörfer. So sind auf der Karte wiederum Unmengen von Kirchdörfern eingezeichnet, welche eine Kirche oder Kapelle voraussetzen. Kapellen sind ebenfalls zahlreich auf dem Gebiet des Herzogtums Luxemburg zu finden. Des Weiteren gibt es noch ein anderes Symbol, welches Sakralbauten darstellen soll. Es handelt sich um eine Mischung aus den beiden Symbolen für Kirchdorf und Kapelle.⁸⁹ Warum es aber ein anderes Zeichen gibt und was es genau darstellen soll, ist unklar. Möglicherweise war dieser Ort oder das sakrale Element aus irgendeinem Grund von regionaler oder überregionaler Wichtigkeit. Die Möglichkeit einer Wallfahrtsstätte ist nicht auszuschließen; es gibt auch Pilgerfahrten, welche nicht schriftlich überliefert wurden, sondern nur in einer kleinen Gemeinschaft praktiziert wurden.⁹⁰ In diesem Fall kannte der Verfasser der Karte diese aus irgendwelchem Grund. Ferner ist es auch wahrscheinlich, dass es auf der gegebenen Stelle eine Klausur gab, in der ein Einsiedler weilte. Die auf dieser Karte im Herzogtum Luxemburg dargestellten Abteien sind Echternach und Clairfontaine, gekennzeichnet mit dem Kürzel AB., Clairfontaine und Hosingen mit AB. und Krummstab sowie Bonnevoys, Differdange und St. Hubert mit Krummstab. Es fällt auf, dass die in den vorigen Karten genannte Abteien *S. Remy* nördlich von Rochefort und *Voig* im äußersten Süden des Herzogtums Luxemburg nicht mehr als solche dargestellt bzw. überhaupt nicht mehr verzeichnet sind. *S. Remy* wird „nur“ noch als Kirchdorf eingezeichnet, da

⁸⁹ Siehe Abbildung 42.

⁹⁰ CIACCIA, Wallfahrten in Luxemburg.

die klösterlichen Gebäude im Zuge der Französischen Revolution zerstört wurden.⁹¹ Dies musste der F.L. Güssefeld also gewusst haben. Bekannte Einsiedlerklausen, welche nicht wenige sind, wurden auf den Karten mit *Herm* oder *Hermitage* vermerkt.

Die Darstellung der Sakralbauten reicht von nahezu abwesend bis spärlich bei HOMANN, LE ROUGE und SANSON über sehr umfassend bei den beiden JAILLOT-Karten bis hin zu GÜSSEFELD, welche an Details nicht zu überbieten ist.

Nach Betrachtung dieser Karten, kann man nicht abstreiten, dass die christliche Religion eine wichtige Rolle im Herzogtum Luxemburg des 18. Jahrhunderts gespielt hat. Die vorherrschende christliche Konfession in den südlichen Niederlanden war die römisch-katholische.

So war das geistige Leben von der Religion mit ihren Normen und Institutionen weitgehend bestimmt. Es war kaum möglich zwischen Religionsausübung und Alltagsleben zu unterscheiden. Da es keine Trennung von privatem und öffentlichem Gesellschaftsbereich gab, prägten die Kirchen ebenfalls das Leben der Menschen im „privaten“ Bereich. Im Herzogtum Luxemburg des 18. Jahrhunderts, genau wie in den meisten Gebieten Europas, waren Christentum und „Leben“ nicht getrennt und nicht trennbar.⁹²

Es ist also nicht verwunderlich, dass auf den Karten solche Unmengen von Kirchen, Kapellen und anderen Andachtshäusern verzeichnet sind. Die zentrale Rolle des Christentums spiegelt sich also auf den Karten wieder.

Aber im Laufe des 18. Jahrhunderts kam bei den Monarchen eine Tendenz auf, die Kirchen unterzuordnen, allerdings ohne Kirche und Staat zu trennen. Joseph II. tolerierte die religiösen Minderheiten, welche in Privathäusern ihre Gottesdienste halten durften, und brach somit den Monopolanspruch der Staatskirche. Trotzdem behielt die katholische Kirche den Vorrang.⁹³

Trotz des aufklärerischen Gedankengutes muss die Kirche und die christlich-katholische Religion weiterhin eine wichtige Rolle im Herzogtum Luxemburg des 18. Jahrhunderts gespielt haben, da so zahlreiche sakrale Bauten auf den Karten

⁹¹ <http://www.rochefort.be/commune/a-propos-de-rochefort/les-villages/rochefort> (Stand: 23.09.2014).

⁹² KÖRBER, Die Zeit der Aufklärung, S. 141, 144.

⁹³ KÖRBER, Die Zeit der Aufklärung, S. 148, 156.

zu finden sind. Eventuelle Gründe könnten die Frömmigkeit des Kartenmachers oder der Zweck der Karte gewesen sein. Wenn die Karte für Reisende oder Pilger gedacht war, dann waren die Kirchen Orte, wo man seinem Glauben auch auf der Reise nachgehen konnte, oder einen Schlafplatz und Verpflegung bekommen konnte. Zudem konnten die Kirchen auch als Orientierungszweck dienen.

4.7.4. Schlösser

Als Schloss versteht man ein Gebäude mit Wohnfunktion eines Landesherrn, seine Residenz. Weiter gibt es noch Jagdschlösser und Lustschlösser, welche sich im Gegensatz zum Residenzschloss, auf dem Land befand. Alle anderen Bauten für Mitglieder der landesherrlichen Familie werden auch als Schlösser bezeichnet. In Frankreich wurde allerdings kein Unterschied zwischen diesen und den „normalen“ Bauten des Adels gemacht.⁹⁴ So besteht bei den hier analysierten Karten die gleiche Annahme. Das Schloss ist ein neuzeitlicher Bau und löste die mittelalterliche Burg ab.⁹⁵ So werden auf diesen Karten die alten Burgen als Schlösser oder als Festungen dargestellt. Es wird auch angenommen, dass sich in jeder befestigten Stadt ein Schloss befand, welches aber auf den Karten nicht zu sehen ist.

Auf der ältesten hier analysierten Karte von HOMANN ist die Schlösserdichte äußerst gering. Es sind nur sehr wenige Schlösser mit dem dafür eigenen Symbol, einer Fahnenstange, eingezeichnet.

Bei LE ROUGE ist die Situation wenig verschieden. Auch hier ist die Menge von eingetragenen Schlösser klein.

SANSON hat auf seiner Karte nicht wirklich mehr Schlösser aufgezeichnet wie bei den beiden vorigen Karten. Allerdings sind bei einigen größeren, offenen Orten Schlosssymbole dem Ortsymbol hinzu gefügt.

Das Schlosssymbol bei den JAILLOT-Karten ist ein bisschen anders wie bei den vorherigen Karten. Die Fahnenstange ist noch immer vorhanden, jedoch befindet diese sich auf einem, aus heutiger Sicht, burgähnlichen Gebäude. Die Schlosslandschaft ist hier ausgeprägter als bei den anderen Karten.

⁹⁴ LAß, Schloss, Sp. 771–774.

⁹⁵ LAß, Schloss, Sp. 772.

Das bloße Fahnenstangen-Symbol kehrt bei GÜSSEFELD wieder. Auch hier sind viele Schlösser im Herzogtum Luxemburg zu sehen. Einige sind auch mit Namen auf der Karte vertreten.

Die Diskrepanz der Schlösseraufzeichnungen auf den einzelnen Karten ist einerseits bedingt durch das tatsächliche Verschwinden oder Auftauchen von Schlössern. So könnten kriegerische Auseinandersetzungen oder Brände Schlösser zerstört haben. Die Verwahrlosung der Baulichkeiten aus finanziellen Gründen kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden. Andererseits sind adelige Neubauten, welche als Herrschaftssitze oder Zweitresidenz fungieren sollten, ein Grund für neueingetragene Schlösser. Es ist nicht außer Acht zu lassen, dass das Schloss-Verständnis des Kartenmachers eine Rolle gespielt haben kann.

4.7.5. Bewohnte Orte

Die wahrscheinlich am meisten herausstechenden Darstellungen in diesen Karten sind die bewohnten Orte, welche auf allen hier genannten Karten vorhanden sind. Schlösser und Abteien werden in diesem Falle nicht in die Kategorie der bewohnten Orte mit einbegriffen.

Die Terminologie bei den bewohnten Orten ist sehr komplex. Es gab einerseits viele verschiedene Arten von Orten, andererseits gibt es mehrere Bezeichnungen für die einzelnen Ortstypen. So ist es sinnvoll zuerst die terminologischen Schwierigkeiten zu klären. Die Betrachtung aller Karten und Übersetzungen der Begriffe führen zur folgenden Aussagen:

Stadt	= befestigter Ort	= Festung(-sstadt)	= Ville
Städtchen	= offener Ort	= Bourg	
Dorf	= Kirchdorf	= Village	
Weiler	= gemeines Dorf	= Hameau	
Hof	= Cense/Cence		

Trotzdem ist damit die Definitionsproblematik der Stadt noch immer nicht gänzlich gelöst. Es gibt mehrere Möglichkeiten, Städte zu definieren. So wird ein Ort als Stadt bezeichnet, wenn er das Stadtrecht und die damit verbundenen

Privilegien besitzt. Eine Siedlung mit kompakter Bebauung und größerer Bevölkerung kann auch als Stadt bezeichnet werden.⁹⁶

Von Groß- und Kleinstadt zu reden ist meines Erachtens in diesen Fällen im Herzogtum Luxemburg unangebracht. Denn nach den denjenigen Klassifizierungsmethoden würde die Einwohnerzahl bei allen Festungsstädten auf diesen Karten bei mindestens 10.000 Menschen liegen.⁹⁷ Das war aber mit Sicherheit nicht der Fall.

Das auf diesen Karten benutzte Unterscheidungskriterium bei der Darstellung der bewohnten Orte war mit großer Wahrscheinlichkeit vor allem die Art der Bebauung der Orte und weniger die Anzahl der Bewohner.

Generell waren die Orte auf den neuzeitlichen Karten nach ihrer Bedeutung und nicht nach ihrer Größe ausgewählt und dementsprechend gezeichnet.⁹⁸

Die Festungsanlagen hatten somit weniger mit der Größe der Siedlung zu tun als mit der Funktion des Ortes. Eine Stadtmauer war ein Zeichen für bürgerliches Selbstbewusstsein, städtisches Sicherheitsbedürfnis sowie Eingrenzung eines Rechtsbezirkes und sozialer Gemeinschaft. Weiter waren diese Orte Stützpunkt und Residenz der Landesherren oder auch militärisch strategisch wichtige Orte. So waren sie ebenso ein Zeichen der Macht.⁹⁹ Daraus kann man also auch schließen, dass in jeder befestigten Stadt ein Schloss vorhanden war.

Es gab aber auch befestigte Orte, die den Status der Stadt nicht hatten. Wegen ihrer Befestigung konnte sie trotzdem einen relativ hohen Grad an Autonomie bewahren.¹⁰⁰

Neben der Festungsstadt gab es noch eine andere Art von Stadt, welche bei GÜSSEFELD als offener Ort bezeichnet wird. Das Fehlen einer Stadtmauer bedeutet aber nicht, dass dieser Siedlungstyp, das Städtchen, weniger Rechte hatte als befestigte Orte. Also kann man davon ausgehen, dass beide „Stadtarten“ Zentren von Handel, Handwerk, Gewerbe, Finanzwesen,

⁹⁶ FAHRMEIR, Stadt, Sp. 646.

⁹⁷ FAHRMEIR, Stadt, Sp. 647, EIBACH, Großstadt, Sp. 1145; KELLER, Kleinstadt, Sp. 778.

⁹⁸ LINDGREN, Kartographie, Sp. 417.

⁹⁹ HOHRATH, Stadtbefestigung, Sp. 723; KELLER, Festungsstadt, Sp. 959f.

¹⁰⁰ HOHRATH, Stadtbefestigung, Sp. 724.

Verwaltung und Justiz sein konnten.¹⁰¹ Eine Einteilung in Stadttypen ist bei den Städten auf diesen Karten nicht möglich, da es bei ihrer Darstellung keine spezifischen Hinweise auf ihre primären Aufgaben gibt.¹⁰²

Die drittgrößte Siedlungsart auf den Karten ist das Dorf. Nach dem Vergleichen der vorliegenden Karten kommt man zum Schluss, dass ein wesentliches Merkmal des Dorfes die Existenz einer Kirche ist. So werden die Orte dieser Siedlungskategorie bei GÜSSEFELD auch als Kirchdörfer bezeichnet. An sich bildet das Dorf eine topographische, soziale und wirtschaftliche Einheit auf dem Land. Weiter ist ein Gebäude mit zentraler Funktion, in diesem Falle die Kirche, vorhanden.¹⁰³

Auf allen sechs in dieser Arbeit bearbeiteten Karten sind sowohl befestigte und offene Orte als auch Dörfer eingezeichnet. Bei HOMANN und LE ROUGE kann man nicht erkennen, ob es sich um Dörfer oder noch kleinere Orte handelt. Bei allen anderen vier Karten kommen noch zwei weitere Arten von bewohnten Orten hinzu.

Bei Ersteren handelt es sich um Weiler. Dies ist ein Ort mit mehreren Haushalten. Der wesentliche Unterschied zum Dorf ist das Fehlen eines zentralen Gebäudes, wie z. B. eine Kirche. Man kann also sagen, dass der Weiler ebenfalls eine Art von Dorfgemeinschaft ist. So kommt es auch dazu, dass bei GÜSSEFELD die Weiler als gemeine Dörfer bezeichnet werden.

Die letzte und kleinste bewohnte Einheit ist der Hof. Auf einem neuzeitlichen bäuerlichen Hof arbeitete eine Familie mit einer eingeschränkten Zahl familienfremder Arbeitskräfte und begrenzten Flächenumfang des Grundstückes. Der bäuerliche Hof war in der Regel einem Grundherrschaft unterstellt.¹⁰⁴ Fast alle Höfe, welche auf der GÜSSEFELD-Karte dargestellt sind, haben einen Namen. Bei SANSON und JAILLOT 1 sind etliche, aber nicht alle, Städte mit roter Farbe hervorgehoben. Dies könnte mehrere Gründe haben. Der Kartenmacher könnte ganz einfach die anderen Städte übersehen oder vergessen haben. Es kann auch sein, dass aus irgendeinem Grund die Städte vom Verleger oder Besitzer im

¹⁰¹ FAHRMEIER, Stadt, Sp. 651.

¹⁰² KELLER, Stadttypen, Sp. 799–805.

¹⁰³ TROSBACH, Dorf, Sp. 1087f.

¹⁰⁴ FERTIG, Hof, bäuerlicher, Sp. 589f.

Nachhinein gefärbt wurden. Weiter ist es möglich, dass diese Orte eine höhere Stellung gegenüber den anderen hatten und der Autor das darstellen wollte.

Bei Betrachtung der HOMANN-Karte fällt eine Gegend wegen ihrer hohen Dichte an Städtchen besonders auf.¹⁰⁵ Es handelt sich um das Gebiet zwischen St. Viet und Clervaux. Es sind die Städtchen Maldinguen, Aldringen, Espeler, Lingueler, Ourt, Tomen, Ruiland und Beling sowie die befestigte Stadt Ouren. Dort muss es also eine wirtschaftliche Verbindung zwischen diesen Orten gegeben haben. Interessant ist die Darstellung dieser Orte auf den anderen hier bearbeiteten Karten. Bei den beiden JAILLOT-Karten sowie SANSON haben die Orte den gleichen Status.¹⁰⁶ Lediglich bei Ruiland ist noch ein Schlosssymbol dazu gekommen. Bei LE ROUGE weist die Größe der Schrift auf eine Bedeutsamkeit dieser Orte hin, allerdings hat sich der Status vieler Orte geändert.¹⁰⁷ Lingueler, Ourt und Beling sind weiterhin als Städtchen und Ouren als Stadt dargestellt. Maldinguen, Aldringen, Espeler, Tomen und Ruiland sind hingegen nur noch als Dorf zu erkennen. Später bei GÜSSEFELD ändern sich die Status der Orte wieder.¹⁰⁸ Ruiland und Ouren sind offene Orte, Maldinguen, Aldringen, Lingueler, Ourt und Tomen Dörfer. Espeler und Beling sind hingegen nur noch gemeine Dörfer. Beling ist in zwei Teile geteilt, einen oberen und einen unteren Teil. Vor GÜSSEFELD war Ober Beling größer als der südliche Teil. Nun sieht man eine Verlagerung, und Nieder Beling hat an Wichtigkeit gewonnen. Wenn man nun nur die Daten der Herausgabe der Karten anschaut, könnte man vermuten, dass sich die Orte ständig und in kurzer Zeit verändert haben. Aber bei Betrachtung der wahrscheinlichen Herstellungsdaten kann man eine logische Entwicklung erkennen. Die Vorlagen der JAILLOT-Karten sowie SANSON stammen nämlich aus der Zeit um die Wende zum 18. Jahrhundert und somit haben sie eine große Ähnlichkeit mit HOMANN. LE ROUGE wurde nach dem ersten Drittel und GÜSSEFELD gegen Ende des 18. Jahrhunderts produziert. Die Orte haben im Laufe der Zeit allesamt an Bedeutung verloren. Aus den Karten kann man nicht

¹⁰⁵ Siehe Abbildung 43.

¹⁰⁶ Siehe Abbildung 44.

¹⁰⁷ Siehe Abbildung 45.

¹⁰⁸ Siehe Abbildung 46.

herausfinden, was den Reichtum dieser Orte ausmachte. Möglicherweise sind die Menschen aus wirtschaftlichen Zwecken in andere Städte gezogen.

4.7.6. Commanderie de St. Georges

In allen Karten ist die sogenannte *Commanderie de St. Georges*, die Trierer Deutschordenskommende, welche dem Heiligen Georg geweiht ist, in irgendeiner Art und Weise eingezeichnet. Bei HOMANN und LE ROUGE ist sie als *S. George* eingetragen. In den JAILLOT-Karten sowie bei SANSON findet man die Inschrift *Commanderie de S. George* sowie ein Kirchdorf-Symbol. Bei GÜSSEFELD ist ein Hof-Symbol wie auch der Schriftzug *Deutsch. Comt. Hof* zu sehen.

Dieser Hof, *Georgshof* genannt, befindet sich in der heutigen Ortschaft Temmels am deutschen Moselufer, nahe der luxemburgischen Stadt Grevenmacher. Er wurde in den Jahren 1785/86 errichtet.¹⁰⁹

Auf der Karte von Güssefeld aus dem Jahre 1791 ist dieser auch als Hof zu erkennen. Die anderen Karten, alle vor 1785 erschienen, betrachtend, stellt man fest, dass die Kommende schon länger an diesem Ort eine Bleibe hatte, da sie auf sämtlichen Karten, wenn auch verschiedenartig, erwähnt wird.

4.7.7. Militäranlagen

Außer auf der GÜSSEFELD-Karte sind auf allen anderen zwei besondere militärische Anlagen verzeichnet. Es handelt sich um zwei *Redoutes*.¹¹⁰ Eine befindet sich nördlich vom Dorf Mamer, östlich der Stadt Luxemburg. Die andere ist zwischen Heisbrich und Hemstal, nordöstlich der Herrschaft Linster, zu finden. Erkennungsmerkmal ist ein viereckiges Festungssymbol sowie die Schrift *Redoute*. Dabei handelt es sich um zwei Festungsanlagen, so genannte Schanzen. Man kann davon ausgehen, dass die beiden Forts von strategischer und militärischer Wichtigkeit waren, da sie auf allen zu einem frühen bis mittleren Zeitpunkt des 18. Jahrhunderts entstandenen Karten dieser Analyse eingezeichnet sind.

¹⁰⁹ www.temmels.de (Stand: 23.09.2014).

¹¹⁰ Siehe Abbildung 47.

Allerdings ist auf der GÜSSEFELD-Karte ein Hof mit dem Namen *Auf der Schanz* an der Stelle, wo bei den anderen die Redoute zwischen Heisbrich und Hemstal ist, eingetragen. *Op der Schanz* ist der Zweitname der heutigen Ortschaft Altrier, welche genau an der besagten Stelle ist.

4.7.8. Ruinen

Die GÜSSEFELD-Karte ist die einzige von den hier bearbeiteten Karten, in welcher mehrere Ruinen zu finden sind. Mehrere schräge Stangenfahnen deuten auf zerstörte, verlassene Schlösser hin.¹¹¹ Weiter ist auf der Karte ein Symbol mit geknicktem Kreuz zu sehen; daneben die Inschrift *Alt Bettinger Thurm*.¹¹² Diese deutet auf einen zerstörten Kirch- oder Wehrturm hin.¹¹³

Bei der Ortschaft Koerich ist ebenfalls ein zerstörtes Schloss zu erkennen. Auf der anderen Seite des Ortes ist noch ein intaktes Schloss eingezeichnet. Auf den JAILLOT-Karten sind zwei intakte Schlösser zu sehen. Bei dem zerstörten Schloss muss es sich um das sogenannte „Fockeschlass“ handeln, welches ursprünglich einer Adelsfamilie aus Hübingen namens Fock gehörte. Ein Freiherr Lambert-Joseph de Marchant et d'Ansembourg hatte dieses Schloss 1738 und kurz danach das andere Schloss in Koerich, das „Gréiveschlass“, erworben.¹¹⁴ Bei den JAILLOT-Karten gibt es ebenfalls ein Ruinensymbol, ein geknickter Krummstab einer Abtei namens Aigeronne in der Grafschaft Scheleiden.

Die Frage stellt sich bei den auf diesen Karten befindenden Ruinen, ob diese Resultat der im 18. Jahrhundert kulminierenden Faszination der Ruinen sind.¹¹⁵ Weiter besteht auch die Möglichkeit eines Erinnerungsortes, eines Ortes mit tatsächlicher religiöser, kultureller oder herrschaftlicher Bedeutung. So kann man sagen, dass die Ruinen auf der GÜSSEFELD-Karte womöglich aus kulturellen Gründen für Reisende oder andere Interessierte eingetragen wurden.

¹¹¹ Siehe Abbildung 48.

¹¹² Siehe Abbildung 49.

¹¹³ www.bettingen-online.de (Stand: 23.09.2014).

¹¹⁴ Château de Koerich. Koericher Schloss (Touristische Infobroschüre).

¹¹⁵ SCHWEIZER, Ruine, Sp. 421.

4.7.9. Verkehr

4.7.9.1. Flüsse

Wie schon erwähnt, gibt es keine visuellen Anzeichen auf den Karten, die auf Schiffskanäle schließen lassen. Allerdings muss man davon ausgehen, dass der Transport über Flüsse stark ausgeprägt war. Vor allem die Mosel im Südosten des Herzogtums Luxemburg war wahrscheinlich eine wichtige Handelsroute. In Richtung Norden fahrend kommt man auf den Rhein, über den man in die Vereinigten Niederlande oder auch noch Republik der Sieben Vereinten Provinzen genannt gelangen konnte.

Im Süden gelang man über Thionville und Metz bis nach Epinal. Man muss allerdings eher davon ausgehen, dass über die Mosel hauptsächlich Waren aus Frankreich nach Luxemburg kamen und nicht umgekehrt, weil man schwere Güter fast ausschließlich stromabwärts befördern konnte.¹¹⁶

Aber auch die Sauer ist auf den Karten als größerer Fluss dargestellt, welcher in die Mosel mündet und somit auch ein Teil des Flussverkehrsnetzes bilden musste. Die Chiers im Südwesten könnte auch wichtig gewesen sein, da sie einige größere, befestigte Orte verband.

Man erkennt, dass auf der GÜSSEFELD-Karte die Flüsse gegenüber den anderen fünf Karten eine weniger bedeutende Rolle einnehmen, im Vergleich zu den Straßen und Wegen.¹¹⁷

Da wie gesagt, keine Kanäle eingezeichnet sind, kann man nur schwer herausfinden, auf welchen Fließgewässern tatsächlich Verkehr stattgefunden hat. Die große Masse waren nämlich nicht-schiffbare Flüsse und Bäche. Obwohl es viele Flussregulierungsprojekte im 18. Jahrhundert gab, sind auf diesen Karten keine Hinweise darauf im Herzogtum Luxemburg zu finden.¹¹⁸

Man kann jedoch davon ausgehen, dass auf den genannten Fließgewässern ein Transport stattgefunden hat. Je nach Strömung und Breite des Flusses konnten die Schiffe mit Naturgewalt oder menschlicher und tierischer Kraft fortbewegt wurden. Neben dem Schifftransport gab es auch noch die Flößerei. Mit dieser Transportart wurde vor allem Holz verfrachtet. Dabei wurden je nach

¹¹⁶ VOCELKA, Geschichte der Neuzeit, S. 89.

¹¹⁷ Siehe Kapitel 4.7.9.2. S. 54.

¹¹⁸ DIX, Flussordnung, Sp. 1041; DIX, Flussregulierung, Sp. 1044.

Entfernung und Menge, einzelne oder zu einem Schwimmkörper, dem Floß, zusammengebundene Hölzer ins Wasser geworfen und mit der Strömung an ihren Bestimmungsort befördert. Diese war also eine sehr effektive Möglichkeit große Mengen an Holz zu transportieren.¹¹⁹

4.7.9.2. Straßen und Wege

Auf allen sechs Karten sind Straßen zu erkennen. Diese unterscheiden sich von Karte zu Karte durch die Menge, die Vielfalt und den Verlauf des jeweiligen Weges.

Das Straßennetz ist bei HOMANN überschaubar und es ist nur eine Art von Straßen zu erkennen.¹²⁰ Eingezeichnet sind sie mit zwei schwarzen Außenlinien, welche nicht ausgefüllt sind. Es ist sehr gut zu erkennen, wie die Straßen von einem befestigten Ort zu einem anderen führen. Auf dem Weg dorthin sind meistens, aber nicht immer, kleine Dörfer auf der Route zu finden. Bei den meisten Städten führen die Wege sternenförmig in verschiedene Richtungen aus der Stadt hinaus. Auf der Karte ist jeder befestigte oder offene Ort mit dem Straßennetz verbunden, von den Dörfern nur die wenigsten. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass in nahezu alle Orte irgendeine Art von Weg, auch wenn es nur ein kleiner Pfad ist, hinführen musste. Die kleine Anzahl an Kreuzungen und Abzweigungen ist bemerkenswert. Die meisten Wege führen demnach von einer Stadt in die andere, ohne auf eine weitere Straße zu stoßen.

Die LE ROUGE-Karte hat die gleichen Merkmale aufzuweisen.¹²¹

SANSON hat ebenfalls mehr oder weniger die gleichen Eigenschaften wie die gerade genannten Karten. Allerdings fällt auf, dass noch mehr Orte als bei den beiden anderen Werken nicht auf den Straßen, sondern neben den Straßen eingetragen sind.

In den beiden JAILLOT-Karten sind die Straßen mit zwei gestrichelten Außenlinien ohne Füllung dargestellt.¹²² Auch hier sind wieder die sternenförmige Ausbreitung der Straßen von den befestigten Städten aus und

¹¹⁹ HEIDBRINK, Binnenschifffahrt, Sp. 263; KEWELOH, Flößerei, Sp. 1022–1024; VOCELKA, Geschichte der Neuzeit, S. 89.

¹²⁰ Siehe Abbildung 50.

¹²¹ Siehe Abbildung 51.

¹²² Siehe Abbildung 52.

die seltenen Abzweigungen sowie Kreuzungen zu sehen. Interessant ist hier auch, dass nur wenige Orte auf den Straßen liegen, die meisten befinden sich an bzw. neben den Straßen.

Bei GÜSSEFELD sind zwei verschiedene Arten von Straßen zu erkennen, im Gegensatz zu den anderen Karten, wo alle Straßen gleich dargestellt wurden.¹²³ Erstere ist, wie bei drei der vorherigen Karten, mit zwei Außenlinien ohne Füllung dargestellt, die zweite mit einer einfachen, dünnen Linie. Hiermit wird also wahrscheinlich eine Trennung zwischen einer Straße, also einem befestigten Weg, und einem unbefestigten Weg gemacht. Die Größe spielt in diesem Falle vielleicht auch eine Rolle. Wahrscheinlich sind die Straßen die hier als große Straßen dargestellt wurden die beliebtesten und belebtesten gewesen. Weiterhin befindet sich die Mehrzahl der Orte, ausgenommen von den befestigten Städten, an einem Weg und nicht darauf. Somit unterscheidet sich die GÜSSEFELD-Karte hier schon wesentlich von den anderen bearbeiteten Karten.

Es ist also anzunehmen, dass es sich bei den größer dargestellten Straßen um Chausseen handelt, welche Mitte des 18. Jahrhunderts aufkamen. Es handelt sich dabei um eine Fahrbahn, welche aus mehreren Schichten verdichteter Steine gebaut wurde. Daneben gab es Sommerwege für Fußgänger und Pferde sowie Gräben und Baumreihen. Eine Wölbung in der Fahrbahn sorgte für die Entwässerung. Diese machte es zu einer ganzjährig befahrbaren Straße, welche zunächst in Frankreich entwickelt wurde; vor allem in der 1747 gegründeten *École des ponts et chaussées* in Paris.¹²⁴

Außer der GÜSSEFELD-Karte könnte in der Theorie nur noch JAILLOT 2 Chausseen beinhalten. Da diese allerdings gleich aussieht wie JAILLOT 1, welche 1705 gezeichnet oder das erste Mal herausgegeben wurde, kann man die Chausseen auf dieser Karte eigentlich ausschließen. Aber man kann nicht behaupten, dass es zu der Zeit gar keine befestigten Straßen gab.

Ein Unterschied war auf jedem Fall, dass Chausseen planmäßig angelegte und durchgehend befestigte Straßen waren. Die erste dieser Straßen nach

¹²³ Siehe Abbildung 53.

¹²⁴ MÜLLER, Chaussee, Sp. 654.

Luxemburg, von Namur über Arlon kommend, wurde 1770 fertig gestellt und 1783 weiter bis nach Aachen ausgebaut.¹²⁵

Diese meistens geradlinig verlaufenden „Kunststraßen“ mit angelegten Bäumen zum Schutz vor Sonne, Wind und Regen prägten das Landschaftsbild der österreichischen Niederlande ab dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts recht stark.¹²⁶

Die Fakten der nachträglichen Planung sowie der Geradlinigkeit der Chausseen kann man sehr gut auf der Karte von GÜSSEFELD erkennen. Die befestigten Straßen durchqueren die Orte nicht, sondern führen an diesen vorbei. Die Straße von Namur nach Luxemburg ist mit der Inschrift *Chaussee von Namur nach Luxembourg* auf der Karte gekennzeichnet. Weiter gibt es im Süden des Herzogtums Luxemburg eine weitere Chaussee, welche mit *Thionville* markiert ist.

Bei GÜSSEFELD sind die großen Straßen Chausseen, die kleinen Straßen vermutlich unbefestigte oder mit Holz konstruierten Wege.¹²⁷ Diese Logik kann man auf die anderen fünf, älteren, Karten anwenden. Die gepflasterten Straßen bei GÜSSEFELD könnten auf den anderen Karten hölzerne, vielleicht auch teilweise sogar schon steinerne Straßen sein. Die kleineren, unbefestigten oder hölzernen, Straßen bei GÜSSEFELD könnten auf den anderen Karten vielleicht aus Interessengründen nicht eingezeichnet sein. Wie aber schon erwähnt, ist davon auszugehen, dass in jeglichem Ort irgendeine Art von Weg hinführte.

4.7.10. Brücken

Die Brückenthematik ist ein interessanter Aspekt bei den hier bearbeiteten Karten, welcher überall zu finden ist. Man erkennt die Brücken an zwei den Fluss abtrennenden Strichen, die teilweise ein wenig ins Land hineinreichen. Zu bemerken ist, dass die meisten Brücken bei Städten, welche an Flüssen aufgebaut wurden, gelegen sind. Interessant ist, dass an den Enden oder zumindest bei einem Ende der Brücken keine Straße zu erkennen ist. Lediglich bei GÜSSEFELD sind teilweise auf beiden Seiten der Brücken Wege und Straßen

¹²⁵ BENEDIKT, Als Belgien österreichisch war, S. 146; MÜLLER, Chaussee, Sp. 655.

¹²⁶ MÜLLER, Straßen- und Wegebau, Sp.1134; POPLOW, Landtransport, Sp. 576f.

¹²⁷ BEYRER, Weg, Sp. 738.

auf der Karte eingezeichnet. Hauptsächlich erkennt man auf allen Karten Straßen, welche ohne Bruch über die Flüsse und Bäche gekennzeichnet sind. Man muss aber davon ausgehen, dass es auch an diesen Stellen Brücken gegeben haben könnte. Eventuell könnte das Wasser sehr seicht gewesen sein und man hat den Fluss ohne Brücke überqueren können. Eine andere Möglichkeit wäre, dass es dabei um „einfache“ hölzerne Brücken handelt, und bei den eingezeichneten um steinerne.

Es könnte auch sein, dass bei diesen Stellen, wo die Straße einfach über den Fluss gezogen ist, man mit Hilfe eines Floßes auf die andere Seite des Fließgewässers gelangen konnte. Eine Art Fährtransport gegen Bezahlung für Personen und Güter ist möglich. Der Beginn des modernen Brückenbaus ist ab der Mitte des 18. Jahrhunderts anzusetzen. Durch die neuen aufkommenden Baustoffe wie Eisen und Beton wurden neue Großprojekte angepeilt.¹²⁸

4.8. Grenzen

Das Problem der Grenzen ist ein wichtiger, aber komplizierter Aspekt dieser Arbeit. Die Grenzen werden auf den hier behandelten Karten vor allem durch gestrichelte Linien, mit verschiedenen Farben koloriert, dargestellt. Die Zugehörigkeit jeder kleineren Herrschaft ist nicht stets klar und deutlich zu erkennen. Die Farbauswahl ist in der Sicht des heutigen Betrachters nicht immer nachzuvollziehen. Es gibt auf den Karten keine einheitliche Farbe für eine bestimmte Grenze, sie scheinen willkürlich ausgewählt zu sein.

Bei HOMANN ist das Herzogtum Luxemburg, in Anbetracht einer Grenz- sowie Farbenlogik, in zwei große Teile geteilt: in das Quartier Walon im Westen und das Quartier Allemand im Osten. Beide Teile sind weiter in kleinere Herrschaften eingeteilt. Zum Quartier Walon gehören noch zwei Exklaven. Diese Logik weiter verfolgend, müssten das Herzogtum Bouillon und alle dem Herzog unterstellten Gebiete auch zum Herzogtum Luxemburg gehören. In diesem Gebiet von Bouillon, farblich vom Rest abgetrennt, sind die gleichen territorialen Abgrenzungen und Einteilungen wie im Rest des Herzogtums Luxemburg zu finden. Im sonstigen Umland des luxemburgischen Territoriums sind diese

¹²⁸ BÜHLER, Brücken, Sp. 452.

kleineren Einteilungen nirgends zu finden. Es ist schwierig, einen endgültigen Schluss zu ziehen, da es auf dieser Karte sozusagen zwei gegensätzliche, sich widersprechende Logiken gibt. An und für sich hat das Herzogtum Bouillon allerdings eigentlich nie zum Herzogtum Luxemburg gehört.

Von der Grenzföhrung her ist LE ROUGE fast mit HOMANN identisch. Lediglich die Seigneurie de St. Hubert wird als Teil des Herzogtums Luxemburg dargestellt und nicht als ein dem Herzog von Bouillon unterstelltes Gebiet. Interessant ist hierbei eine begonnene Grenzbemalung der Seigneurie de St. Hubert, welche nicht zu Ende gezeichnet wurde und somit das Gebiet nicht aus dem luxemburgischen Territorium ausschließt.

In der SANSON-Karte unterscheiden sich die Grenzen im Vergleich zu HOMANN und LE ROUGE, obwohl sie nur ein Jahr nach LE ROUGE herausgegeben wurde. Die Grenzfarben haben sich teilweise geändert, aber haben doch eine gewisse Ähnlichkeit. Das Herzogtum wird auch hier in die zwei Quartiere, Walon im Westen und Allemand im Osten, eingeteilt. Ansonsten gibt es auch hier drei Exklaven des Quartiers Walons, allerdings zwei andere als bei HOMANN. Die Gebiete, welche auf der HOMANN-Karte noch dem Herzog von Bouillon unterstellt sind, sind bei SANSON als luxemburgisches Territorium dargestellt. Lediglich das Herzogtum Bouillon selbst ist eigenständig. Dazu kommt aber die Grafschaft Manderscheid, welche bei HOMANN noch im Territorium der Kurtrier zu finden war.

Die beiden JAILLOT-Karten sind, was das Gedruckte angeht, mit Ausnahme des Datums in der Titeltartusche und in der Kartusche im linken unteren Eck, identisch. Bei beiden sind sehr viele Grenzen gefärbt, allerdings unterscheiden sich die aufgetragenen Farben. Bei der älteren Karte, JAILLOT 1 aus dem Jahr 1736, sind abgesehen von den Außengrenzen, die Grenzen der kleineren Herrschaften innerhalb des Quartier Allemand ebenfalls farblich markiert. Beim Quartier Walon sind diese jedoch nicht farbig. Zu bemerken ist weiter, dass die Außengrenzen nicht einheitlich gefärbt sind. Ferner sind noch zwei Exklaven des Quartier Walon zu erkennen. Die Seigneurie de Sohierre ist auf dieser Karte, wenn man die Grenzen-Logik anwendet, nicht Teil des Herzogtums Luxemburg. JAILLOT 2, herausgegeben im Jahre 1781, unterscheidet sich, wie schon gesagt, von JAILLOT 1. Hier sind auch die Grenzen der kleinen Herrschaften im Quartier

Walon gefärbt worden. Die Herrschafts-Logik anwendend, ist diese Seigneurie aber Teil des luxemburgischen Gebietes. Wenn man alle hier behandelten Karten betrachtet, kann man feststellen, dass die Seigneuries nur im Herzogtum Luxemburg zu finden sind.

Bei GÜSSEFELD sind die Grenzen sehr klar und deutlich zu erkennen. Nicht nur die Außengrenzen, sondern auch die Grenzen der einzelnen Quartiere des Herzogtums Luxemburg sind farblich eingetragen. Einige Exklaven und Enklaven sind zu erkennen. Einzelne Herrschaften sind in der Karte ebenfalls vermerkt, aber eingezeichnete Grenzen gibt es keine.

Die Grenzföhrung sieht bei GÜSSEFELD komplexer aus als bei den anderen älteren Karten. Die Gründe dafür können unterschiedlicher Natur sein. Einerseits könnte Güssefeld ein genaueres, besseres Wissen bezüglich der Grenzverläufe gehabt haben. Andererseits könnten sich die Grenzen auch ganz einfach so verändert haben. Eine Verschmelzung dieser beiden Aspekte ist jedoch am wahrscheinlichsten. Das Problem der Grenzen ist allerdings komplexer, als es auf den ersten Blick scheint. Dabei geht es auch darum, ob die Grenzen auch „richtig“ eingetragen sind, d.h. mit den damaligen beschlossenen bzw. legitimierten politischen Herrschaftsgebieten übereinstimmen.

4.8.1. Die französischen Grenzgebiete

Der Artikel 38 des Pyrenäenfriedens vom 7. November 1659 lautet: „... dans la Province et Duché de Luxembourg, ledit seigneur Roi Très Chrétien [lire Louis XIV] demeura saisi et jouira des Places de Thionville, Montmédy et Damvillers, leurs appartenances, dépendances, et annexes, Prévôtés et Seigneuries, de la Prévôté d'Ivoi, de Chevanci le Château et la Prévôté et du lieu et poste de Marville situé sur la petite rivière appelée Vezin, et de la Prévôté dudit Marville.“¹²⁹

Dieser Artikel besagt, dass die südlichsten befestigten Orte mitsamt deren Abhängigkeiten vom Herzogtum Luxemburg an das Königreich Frankreich fallen. Auf der HOMANN-Karte sieht man, dass Marville und die ehemalige Exklave Damvillers nicht mehr zum Herzogtum Luxemburg gehören. Allerdings ist bei Damvillers noch eine gestrichelte Grenzlinie zu sehen, welche jedoch nicht wie

¹²⁹ TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 177.

bei den anderen gefärbt ist. Die befestigten Orte Thionville, Montmédy, Yvoix ou Carignan sowie Chevancy le Château und all deren Abhängigkeiten sind allerdings noch als luxemburgisches Gebiet dargestellt.

Bei LE ROUGE kann man die gleichen südlichen Grenzen finden wie bei HOMANN. In den beiden JAILLOT- sowie in der SANSON-Karte kann man erkennen, dass alle vorher genannten Gebiete grenztechnisch noch zum Herzogtum Luxemburg gehören.

Auf der GÜSSEFELD-Karte hingegen sind alle südlichen Grenzen mit Frankreich genau die, welche beim Pyrenäenfrieden festgesetzt wurden.

Bei HOMANN, LE ROUGE, SANSON sowie JAILLOT 1 und 2 sind die territorialen Änderungen durch den Pyrenäenfrieden noch nicht berücksichtigt worden.

In diesen Grenzzonen, den Übergangszonen, bestand nämlich kein geschlossenes Territorium. Viele Gegenden wurden einfach in ein Herrschaftsgebiet, in diesem Falle das Herzogtum Luxemburg, inkorporiert, um eine vereinfachte Darstellung zu haben. Ungenaue Grenzen waren charakteristisch für diese Zeit.¹³⁰

Nicolas Sanson hatte zu seiner Zeit nur sehr wenig auf dem Gelände gearbeitet und hatte die meisten seiner Informationen aus Befragungen und Berichten von kirchlichen, militärischen und fiskalischen Verwaltungen zusammen gesammelt. Er betrieb somit Kartographie *en cabinet*, im Studienzimmer, und wusste wie er kritisch mit diesem Quellenmaterial umgehen sollte und verstand es, dieses zu vereinheitlichen und zu systematisieren. Er hat in Folge dessen „polyvalente Karten“ entwerfen können, welche für den kirchlichen und zivilen Gebrauch waren. Die eingetragenen Grenzen hatten keinen richtigen Genauigkeitsanspruch und dienten mehr als ungefähre Orientierung.¹³¹

4.8.2. Die nördlichen und westlichen Grenzgebiete

Die Grenzgebiete im Westen und Norden sind auf den KARTEN weniger übersichtlich dargestellt.

Auf der HOMANN-Karte erkennt man an der westlichen Grenze das Herzogtum Bouillon. Darüber hinaus sieht man ein Gebiet mit dem Namen *Etats du Duc de Bouillon*, welches somit dem Herzog von Bouillon unterstellt ist. Die Logik der

¹³⁰ UHRMACHER, Der Pyrenäenfrieden, S. 163.

¹³¹ UHRMACHER, Der Pyrenäenfrieden, S. 164f.

gefärbten Grenzen befolgend, gehört die Exklave Fumay zum Herzogtum Luxemburg. Die Grafschaft Rochefort, die Seigneurie de Beaurain, die Seigneurie de St. Hubert, die Seigneurie de Mirouart und einige kleinere Herrschaften sind allerdings farblich als Abhängigkeitsgebiet des Herzogtums Bouillon dargestellt. Bei LE ROUGE ist das Herzogtum Bouillon ebenfalls als eigenständiges Herrschaftsgebiet zu erkennen. Ein Schriftzug, welcher wie bei HOMANN die abhängigen Gebiete kennzeichnet, ist auf dieser Karte nicht vorhanden. Die Prévôté de Fumay ist klar als Teil des Herzogtums Luxemburg zu erkennen. Die Seigneurie de St. Hubert ist ebenfalls ganz klar in das Herzogtum Luxemburg eingebettet und kein Abhängigkeitsgebiet des Herzoges von Bouillon. Die Grafschaft Rochefort sowie die beiden Seigneuries von Beaurain und Mirouart sind von der Grenzfarbe her zum Herzogtum Bouillon gehörend.

Bei JAILLOT 1 ist es schwierig mittels der Grenzenlogik die Angehörigkeit aller genannten Gebiete zu bestimmen. Fumay ist als eine befestigte Stadt mit Umland dargestellt; es handelt sich nicht mehr um eine Prévôté. Die Färbung der Grenze lässt eine genaue Zugehörigkeitsannahme des Gebietes zu. Das Herzogtum Bouillon ist genau wie die Grafschaft Rochefort und die Seigneuries von St. Hubert, Mirouart, Orchimont und weitere kleinere Herrschaften als ein im Herzogtum Luxemburg integriertes Gebiet zu erkennen. Die Seigneurie de Sohiere ist allerdings außerhalb der luxemburgischen Grenze gelegen.

Auf der SANSON-Karte ist klar zu sehen, dass die befestigte Stadt Fumay zu Frankreich gehört. Das Herzogtum Bouillon ist als eigenständige Herrschaft ohne weitere abhängige Gebiete dargestellt. Alle umherliegenden Herrschaften, deren Zugehörigkeit man auf den vorherigen Karten nicht genau erkennen konnte, sind bei SANSON deutlich als luxemburgisches Gebiet dargelegt.

JAILLOT 2 zeigt die gleichen Grenzlinien wie JAILLOT 1. Anders wie bei JAILLOT 1, ist hier die Seigneurie de Sohiere innerhalb der luxemburgischen Grenze gezeichnet.

Bei GÜSSEFELD sind alle Grenzen des Herzogtums Luxemburg sehr deutlich zu erkennen. Gebiete mit luxemburgischer Zugehörigkeit sind farbig gekennzeichnet, alle anderen Gebiete wie das Herzogtum Bouillon sind nicht koloriert.

5. Synthese

Nachdem nun in der Analyse alle möglichen Aspekte einzeln, kartenspezifisch, sowie gemeinsam untersucht wurden, soll jetzt versucht werden, allgemeine Aussagen über die einzelnen Karten sowie über alle hier benutzten Karten als gemeinsames kartographisches Gut zu formulieren. Dabei werden die in der Analyse festgestellte Gemeinsamkeiten wie Unterschiede von Nutzen sein. Nachdem die Karten also in einem ersten Schritt zerlegt und in den für diese Arbeit relevanten Kontext gesetzt wurden, werden sie in nun einem letzten Schritt wieder „zusammengefügt“.

Die Karte von Johann Baptist Homann wurde wahrscheinlich zwischen 1707 und 1712 angefertigt und 1712 in Nürnberg als Teil eines Atlases herausgegeben. Es ist klar, dass Homann die Karte herausgegeben hat, die Autorenschaft ist allerdings unsicher, obwohl es wahrscheinlich ebenfalls Homann war.

Das Fehlen einer Legende deutet darauf hin, dass der Rezipient Kenntnisse über die Bedeutung der Symbole gehabt haben musste. Es könnten also Symbole sein, welche der „normale“ Leser dieser Karten verstehen würde. Da die Karte Teil eines Atlases war, ist es auch möglich, dass es auf einer anderen Seite des Werkes eine Legende oder ein Symbol-Verzeichnis gegeben haben könnte.

Die wichtigsten, landschaftlichen Elemente der Natur sind bei HOMANN zu erkennen. Zahlreiche Wälder, von denen nur einige namentlich genannt wurden, einige Sumpflandschaften, zwei namentlich genannt, sowie zahlreiche Flüsse, welche auch praktisch alle mit Namen versehen wurden, sind auf der Karte zu erkennen. Es stellt sich die Frage, warum diese dargestellten Elemente nicht alle mit Namen versehen wurden. Man kann davon ausgehen, dass es für die anderen Elemente ebenfalls eine gewisse Bezeichnung gab, aber der Autor diese entweder nicht kannte oder sie für seinen Zweck für nicht relevant empfunden hatte. Eine präzise Reliefdarstellung gibt es auf dieser Karte genauso wenig, lediglich „Maulwurfshügel“ sind zu erkennen. In diesem Falle hängt das vermutlich mit der Tatsache zusammen, dass die generellen Höhenbestimmungen erst seit Ende des 18. Jahrhunderts mit den neuen technischen Errungenschaften an Bedeutung gewannen. Die beiden eingetragenen Mühlen sind die einzigen wirtschaftlichen Faktoren dieser Karte;

keine Schmiede, kein Öfen oder sonstige ökonomische Komponenten. Weiters sind auch nur sehr wenige sakrale Bauten auf der Karte eingezeichnet, auch nicht symbolisch. Schlösser sind ebenfalls nur sehr spärlich eingetragen. Allerdings sind seltene bzw. außerordentliche Orte wie zwei Redouten und der Hof der Commanderie de St. Georges auf der Karte zu sehen.

Was die bewohnten Orte betrifft, so sind auf der HOMANN-Karte nur drei Kategorien zu erkennen. Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um Festungsstädte, unbefestigte größere Orte sowie kleinere, nicht ganz definierte Siedlungsgruppen handelt. Ein Unterschied zwischen Dorf, Weiler und Hof ist nicht vorgesehen. Auch hier kann es sich um eine aus Interessensgründen bewusste Nicht-Berücksichtigung dieser Orte handeln.

Die Verkehrsrouten sind sehr gut zu erkennen. Diese verbinden vor allem Festungsstädte miteinander. Von diesen Festungen aus führen immer mehrere Straßen sternförmig in mehrere Richtungen. Trotzdem ist das Straßennetz sehr überschaubar, da es an kleinen Wegen fehlt und nur für den Autor oder auch den Adressaten wichtige Straßen auf der Karte vorhanden sind. Die Grenzeinteilung ist bei Homanns Karte sehr gut erkennbar. Das Herzogtum Luxemburg ist in zwei große Teile, das Quartier Walon und das Quartier Allemand, geteilt. Allerdings sind die territorialen Änderungen des Pyrenäenfriedens nicht berücksichtigt worden.

JAILLOT 1 wurde im Jahr 1736 in Paris heraus gegeben. Die Karte basiert wahrscheinlich auf einer Version, welche 1705 publiziert wurde. Bei der Herausgeberfrage kann man annehmen, dass dieser Bernard-Antoine Jaillot war, ein Enkel von Alexis-Hubert. Der Verfasser war entweder Alexis-Hubert Jaillot persönlich oder ein Mitglied der Sanson-Familie, dessen Bestand in den Händen der Jaillots gekommen ist. Jaillot war im Besitz eines königlichen Privilegs und widmete die Karte dem regierenden König von Frankreich, Ludwig XV.

In der Legende ist eine Vielzahl von Symbolen mit ihrer entsprechenden Bedeutung eingezeichnet. Es handelt sich dabei um verschiedene Siedlungsarten, sakrale Bauten, Mühlen und Straßen. Eine Legende macht nur dann Sinn, wenn es auf der Karte eine Vielzahl von Darstellungen gibt, welche der Betrachter deuten und verstehen soll.

Wald, Sumpflandschaften und detaillierte Flussläufe sind allesamt auf der ersten JAILLOT-Karte zu finden. Die Zahl der Flüsse und Bäche ist sehr hoch und alle größeren sind mit Namen versehen. Interessant ist die Mischung aus Maulwurfshügeln und Schraffen, welche auf dieser Karte zu sehen ist. Die Schraffen wurden erst Ende des 18. Jahrhunderts gängiger, doch sind sie auf dieser Karte von Jaillot, welche vor 1705 angefertigt wurde zu finden. Das könnte ein Hinweis auf fortgeschrittene Kenntnisse des Reliefs und der Reliefdarstellungen seitens des Kartenherstellers sein.

Die Mühlen müssen auf dieser Karte eine wichtigere Rolle als andere Wirtschaftsfaktoren gespielt haben. Es sind die einzigen wirtschaftsrelevanten Objekte, die in der Legende Beachtung fand. Außer diesen sind nur noch einige Schmieden auf der Karte eingezeichnet. Sonst sind keine ökonomischen Elemente, welche mit einem eigenem Symbol dargestellt sind, auf der Karte zu sehen.

Kreuze, welche Kirchen und Kapellen symbolisieren, sind sehr oft auf der Karte eingetragen. Allerdings nicht sehr viele durch das Kapellen-Symbol. Die meisten Kreuze sind durch Symbole für Dörfer, auch noch Kirchdörfer genannt, zu erkennen, welche sich unzählig auf der Karte finden. Des Weiteren sind auch etliche Schlösser verzeichnet worden. Dazu kommen noch die *Commanderie de St. Georges*, ein Hof, und zwei an strategischen Orten gebaute Feldschanzen dazu. Die Darstellung von Orten ist wahrscheinlich der wichtigste Aspekt auf dieser Karte von Jaillot. Wie die Legende verrät, gibt es fünf verschiedene Arten von Siedlungen, welche auf der Karte zu finden sind. Es handelt sich dabei um Festungsstädte, welche fast alle mit roter Farbe gekennzeichnet sind: kleinere Städte, Dörfer, Weiler und Höfe. Es hat den Anschein, dass alle damaligen bekannten Orte auf dieser Karte verzeichnet und kategorisiert wurden. Jegliche Höfe, welche abgelegen von anderen Siedlungsgemeinschaften sein konnten und möglicherweise ein sehr autonomes Dasein hatten, sind wahrscheinlich alle auf dieser Karte zu sehen. Man kann sogar innerhalb der Höfe Differenzierungen erkennen. Einige sind mit mehreren Hof-Symbolen dargestellt worden. So bestanden diese Höfe möglicherweise aus mehrere Gebäuden und Parteien.

Das Straßenverkehrsnetz ist recht übersichtlich dargestellt und verbindet nahezu alle Festungsstädte miteinander. Die Routen führen dazu an anderen

Städtchen vorbei oder durchqueren diese. Es ist aber zu bemerken, dass die Mehrzahl der Dörfer nicht an dieses Netz angeschlossen ist. So ist davon auszugehen, dass auf dieser Karte vielleicht nur die großen Achsen, welche möglicherweise gepflastert waren, in Anbetracht gezogen wurden.

Die Grenzfärbung ist auf dieser Karte von Jaillot ein bisschen irreführend. Einige Grenzen sind in unterschiedlichen Tönen gefärbt, andere nicht. Die Grenzen der kleineren Herrschaften innerhalb des Quartier Allemand sind farbig, die im Quartier Walon nicht. Wer und warum er diese Grenzen gefärbt hat, ist nicht zu bestimmen.

LE ROUGE wurde im Jahre 1743 in Paris heraus gegeben. Georges Louis Le Rouge ist wahrscheinlich Verfasser und Herausgeber dieser Landkarte. Der Anfertigungszeitpunkt ist also vor dem Jahr 1743 zu datieren. Le Rouge widmete diese Karte dem Minister und Staatssekretär Jean-Frédéric Phélypeaux Comte de Maurepas aus Gründen der Dankbarkeit oder Wertschätzung. Genau wie bei HOMANN fehlt hier die Legende. Als Teil eines Atlases könnten die Gründe die gleichen sein.

Bei dieser Karte ist die Waldwiedergabe recht spärlich ausgefallen. Zudem sind die Wälder sehr vereinfacht, gar schematisch dargestellt; ebenso wie die Sumpflandschaften. Das herausstechende Naturelement auf dieser Karte sind die Gewässer. Die Bach- und Flussdichte ist relativ hoch und man kann diese auch gut erkennen. Dabei sind die großen auch namentlich genannt. Was die Anhöhen angeht, so sind hier keine Schraffen vorhanden. Maulwurfshügel sind wohl vorhanden, wenn auch begrenzt.

Bei LE ROUGE ist eine einzige Mühle vorhanden und mit Symbol verzeichnet. Andere wirtschaftliche Gebilde fehlen. Einige Schlösser sind mittels Fahnenymbol auf der Karte zu finden. Kreuzsymbole für sakrale Bauten sind zu erraten, allerdings nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Das gefundene Kürzel *chap* weist aber eindeutig auf eine Kapelle hin. Weiters befindet sich vor einigen Namen ein *S.*, welches auf *Saint* verweist und damit auf die Heiligen, welchen eine Kapelle gewidmet wurde.

Die Situation der dargestellten Orte ist bei LE ROUGE die gleiche wie bei HOMANN. Es gibt Festungsstädte, kleinere Städte oder größere nicht befestigte

Orte und Dörfer. Man kann davon ausgehen, dass bei den als Dörfern bezeichneten Orten auch Weiler und Höfe mit inbegriffen sind. Der Autor hielt eine weitere Untergliederung für unnötig. Die Straßen, welche die Festungsstädte verbinden, sind sehr gut zu erkennen. Es hat irgendwie den Anschein, als wäre das Verkehrsnetz das Hauptelement der Karte. Die Grenzlinien sind unterschiedlich gefärbt und man kann die Herrschaftsgrenzen gut erkennen. Jedoch sind diese nicht dem Pyrenäenfrieden gemäß.

Die SANSON-Karte wurde vermutlich 1744 herausgegeben. Unter dieser handschriftlich geschriebenen Jahreszahl ist gedruckt „1692“ zu erkennen. Somit könnte diese eine modifizierte Karte eines älteren Exemplars sein. So war sie vielleicht auch Teil eines Atlases. Das Übernehmen und Modifizieren war eine gängige Praktik, um bei der Herausgeberschaft von Kartenmaterial Zeit und Geld zu sparen. Der Verfasser war Nicolas Sanson, der Herausgeber war Bernard-Antoine Jaillot, welcher die Bestände seiner Vorgänger übernahm. In der Kartusche ist ein königliches Privileg zu finden. Hingegen ist keine Widmung vorhanden.

Wälder sind auf der SANSON-Karte viele zu sehen und sie sind teilweise namentlich erwähnt. Man kann sogar zwischen verschiedenen Baumsymbolen unterscheiden. Dies könnte vielleicht ein Hinweis auf verschiedene Waldarten sein. Weiter sind noch die bekannten Sumpflandschaften, ebenfalls mit Namen versehen, auf der Karte eingezeichnet. Außerdem sind die im Herzogtum Luxemburg bestehenden Bäche und Flüsse eingetragen; die großen mit Namen. Die Anhöhen werden mit Maulwurfshügeln dargestellt; es sind kaum Schraffen zu erkennen. Was die wirtschaftlichen Faktoren betrifft, so sind bei SANSON lediglich einige Mühlen sowie eine Schmiede zu finden.

Etliche Kapellen sind symbolisch oder inschriftlich auf der Karte verzeichnet. Schlösser sind ebenfalls zahlreich zu erkennen. Die *Commanderie de St. Georges* ist wiederum, am gleichen Ort wie bei den anderen Karten, vermerkt.

Genau wie bei JAILLOT 1 sind eine Vielzahl von Arten von bewohnten Orten auf der Karte vorhanden. Es handelt sich um die schon mehrmals erwähnten Festungsstädte, Städtchen, Dörfer, Weiler und Höfe. Auch hier scheint es so zu sein, als wären alle bekannten Siedlungen auf der Karte eingezeichnet worden.

Auf dieser Karte sind die Hauptverkehrsachsen sehr gut erkennbar. Auch hier wird vermutet, dass diese nicht die einzigen, sondern die am frequentierten und die wichtigsten Straßen sind. Eventuell sind sie auch (teil-)gepflastert.

Die Außengrenzen des Herzogtums Luxemburg sind verschieden gefärbt. Es handelt sich um nicht mehr aktuelle Grenzen, denen vor dem Pyrenäenfrieden.

JAILLOT 2 wurde im Jahre 1781 von Jean Claude Dezauche in Paris herausgegeben. Dieser war im Besitz der Karten, welche früher dem Familienunternehmen Jaillot gehört haben. So wurde diese Karte möglicherweise entweder von Alexis Hubert Jaillot oder Nicolas Sanson angefertigt. Ein königliches Privileg und eine Widmung sind auch der Karte vorhanden. Von der Darstellung her, ist dieser Karte ident mit JAILLOT 1. Der einzige Unterschied ist die Kolorierung. Auf dieser Karte sind die Festungsstädte nicht mit roter Farbe koloriert. Zudem ist die Grenzfärbung anders als bei der früheren Jaillot-Karte.

GÜSSEFELD wurde 1791 in der Offizin von Adam Gottlieb Schneider in Nürnberg herausgegeben. Angefertigt wurde die Karte von Franz Ludwig Güssefeld. Die Quellen, welche er benutzt hat, die Ferraris-Karte und seine oder Anton Friedrich Büssings astronomische Observationen, sind in der Kartusche verzeichnet. Privilegien oder Widmungen gibt es keine.

Die Legende, welche in dieser Karte *Erläuterung* genannt wird, ist sehr großzügig ausgearbeitet und mit allen Symbolen und Abkürzungen ausgestattet, welche notwendig sind, um die Karte zu lesen und zu verstehen.

Diese Karte ist mit sehr vielen Wäldern versehen, von denen viele namentlich verzeichnet sind. Die Waldsymbole sind dazu detailliert und mit einer gewissen Ästhetik aufgezeichnet. Die Bach- und Flussverläufe scheinen sehr genau dargestellt zu sein. Viele Flüsse sind zudem mit Namen versehen. Hinzu kommen die zahlreichen Sumpflandschaften, welche teilweise auch an den Flussufern zu finden sind. Die Anhöhen werden mit den für die Zeit gängigen Schraffen gezeigt. Die Flusstäler kann man somit ebenfalls gut erkennen. Maulwurfshügel sind keine auf der Karte vertreten.

Von den wirtschaftlichen Faktoren sind auf der Karte von Güssefeld die (Wasser-)Mühlen am wichtigsten, weil Unmengen davon auf der Karte aufgezeichnet sind. Vereinzelt sind noch windmühlenähnliche Symbole zu sehen. Weiter gibt es noch auf der Karte Kalköfen und „normale“ Öfen, welche nur inschriftlich vermerkt sind. Ein letzter Wirtschaftsfaktor von GÜSSEFELD ist ein eingetragener Schieferbruch.

Die Zahl der sakralen Gebäude auf dieser Karte ist sehr groß. Ob nun Abteien, Kapellen oder Einsiedlerklausen, diese kirchlichen Einrichtungen sind zahlreich vertreten und teilweise mit Namen versehen.

Die bewohnten Orte sind auf dieser Karte in mehrere, schon genannte Kategorien eingeteilt. Dabei handelt es sich um befestigte sowie offene Orte, Kirhdörfer und gemeine Dörfer als auch Höfe. Dabei wurde sogar der kleinste Hof benannt. So sind die Orte bei der Ausarbeitung dieser Karte von großer Wichtigkeit gewesen. Schlösser gibt es ebenfalls zahlreiche auf dieser Karte. Weiter sind auch einige Ruinen zu erkennen.

Das Straßennetz ist bei Güssefeld großzügig ausgearbeitet. Nicht nur Chausseen, von denen einige namentlich verbucht wurden, sondern auch kleinere Straßen sind auf der Karte zu finden. Die Verläufe, Gabelungen und Kreuzungen scheinen sehr präzise ausgearbeitet zu sein. So muss auch der Verkehr eine bedeutende Rolle bei der Anfertigung gespielt haben.

Die Grenzen bei GÜSSEFELD sind die, welche beim Pyrenäenfrieden definiert wurden; also die „richtigen“. Weiter sind die Quartiere, in die das Herzogtum Luxemburg eingeteilt wurde, mit verschiedenen Farben koloriert und die Abgrenzung zu den anderen Teilen ist deutlich sichtbar gemacht.

Nachdem nun die einzelnen Karten wieder zusammen gefügt wurden, kann man Schlüsse über sie ziehen und ihren Zweck errahnen.

Die HOMANN-Karte war wahrscheinlich Teil eines Atlases. Die Abwesenheit von Legenden und Erklärungen deutet darauf hin, dass die Karte sehr unwahrscheinlich für Reisende bestimmt war. Das Auge des Betrachters wird immer wieder auf die Grenzen gezogen. So hat sie den Anschein eine politische Karte zu sein, welche das Ausmaß des Herzogtums Luxemburg zeigen soll. Sie

hat eine künstlerische Erscheinung und die Ästhetik spielte bei der Anfertigung sicherlich eine wichtige Rolle. Der Atlas, dessen Teil die Karte ist, war vermutlich für eine elitäre Herrschaftsschicht gedacht und diente zu repräsentativen und zu politischen Zwecken. Herrschaftsgrenzen und -einteilung, sowie die dazugehörige Orte und Land sind in diesem Falle wichtiger als wirtschaftliche oder religiöse Aspekte. Der Autor der Karte kann damit nicht nur ein persönliches Statement abgeben, sondern auch den Wünschen der Auftraggeber nachgehen.

JAILLOT 1 besteht aus vier Kartenblättern. Auf dem ersten ist am unteren Rand eine verkürzte Form des Titels vorhanden. Dies kann ein Hinweis dafür sein, dass die Karte Teil ein Atlas gewesen sein könnte und jedes Kartenteil dann eine einzelne Seite dieses Atlas war. In diesem Fall spielen meines Erachtens alle Ortskategorien und Straßen eine wichtige Rolle. Da es eine Legende mit Erklärungen der einzelnen Symbole gibt, müssen diese also auch bedeutend sein. Der Betrachter sollte wissen, wo sich was befindet. Es könnte also sein, dass es sich um eine Karte für Reisende handeln bzw. um eine Postkarte mit den wichtigsten Routen. Allerdings sprechen das unhandlich große Format und die Anzahl der Blätter dagegen; nichtsdestotrotz bleibt es möglich. Die Grenzen scheinen willkürlich gefärbt zu sein. So ist es unwahrscheinlich, dass die politischen und herrschaftlichen Grenzen im Mittelpunkt stehen.

Da die Karte eine Neuauflage einer älteren Karte ist, könnte es auch sein, dass sie aus ökonomischen Gründen und aus reiner Profitgier herausgegeben wurde. Neue Karten zu produzieren war zeitaufwendig und teuer. Eine ältere zu modifizieren erscheint recht unkompliziert, schnell und billig. So könnte der Bestand des Herausgebers nahezu aufgebraucht gewesen sein und neue Exemplare mussten in kurzer Zeit angefertigt werden.

JAILLOT 2, eine fast idente Kopie von JAILLOT 1, könnte den gleichen Zweck wie das ältere Exemplar gehabt haben. Der finanzielle Aspekt ist eventuell ein Grund für die Herausgabe von Postkarten mit den wichtigsten Routen. Ein Hinweis darauf könnte wieder das Publikationsdatum, 1781, sein. Das Publizieren einer veralteten Karte hat seinen Grund wahrscheinlich in finanziellen Gründen. In

einem Zeitalter des Kartenhandels könnte es also sein, dass sich die Nachfolger Alexis-Hubert Jaillot an den Arbeiten ihres Vorfahren bereichern wollten. Da die Nachfrage in verschiedenen sozialen Kreisen groß war, musste man mit dem Angebot folgen.

Der Zweck der LE ROUGE-Karte könnte der gleiche sein wie bei HOMANN. Da es sich wahrscheinlich um eine Karte des *Atlas Général Contenant le Détail Des Quatre Parties Du Monde principalement Celui de l'Europe* handelt, kann ausgeschlossen werden, dass es eine Karte für Reisende ist. Die repräsentative und künstlerische Funktion steht wieder im Mittelpunkt. Zudem gibt es auch hier eine unmissverständliche und saubere Grenzfärbung. Die Territoriaufteilung ist wichtiger als alle anderen Elemente auf der Karte. So ist daraus zu schließen, dass die Karte von Le Rouge politische, künstlerische oder repräsentative Zwecke beinhaltet.

Die SANSON-Karte von 1744 ist womöglich eine modifizierte Ausgabe einer Karte aus dem Jahre 1692, welche Teil eines Atlases war. Der Zweck dieser Karte ist nicht einfach zu deuten. Einerseits beinhaltet sie das ästhetische Element sowie die klare Grenzeinteilung und -färbung. Andererseits ist die Karte auch mit zahlreichen Details bespickt, welche in einer Legende erklärt werden. Man könnte also meinen, dass es bei der Anfertigung sowohl ein repräsentatives und politisches, als auch ein epistemologisches und touristisches Motiv gab. Sanson war allerdings auch für die Anfertigungen von Postkarten bekannt.

GÜSSEFELD scheint eine Karte zu sein, welche ohne weitere Karten eigenständig bestehen kann und zu verstehen ist. Die Territorien sind alle deutlich und farblich zu unterscheiden. Die Legende ist mit allen möglichen Symbolen und Erklärungen versehen. So ist diese Karte mit großer Wahrscheinlichkeit eine Post- bzw. Reisekarte welche von dem Verlagshaus Schneider & Weigel beauftragt wurde. Die großen Chausseen und sehr viele andere Straßen sind nämlich auf der Karte zu erkennen. Weiter sind jegliche bewohnte und wirtschaftsrelevante Orte eingezeichnet. Die Natur, also das Gelände und alle dazu gehörenden Begebenheiten, sind detailliert dargestellt. Der Reisende, der

im Besitz dieser Karte ist, ist demnach auch im Besitz von sehr viel Wissen um diese Region. Das Faktum, dass Ruinen aufgezeichnet sind, hat womöglich „touristische“ Gründe und deutet auf ein aktuelles Kulturverständnis hin. Der künstlerische und „schöne“ Aspekt ist auch auf dieser Karte zu sehen. Ein Beispiel dafür ist die ausgefeilte Ausarbeitung der Festung Luxemburg. Bei dieser Karte ist eine Verschmelzung der verschiedensten Kartenattribute zu erkennen. Sowohl Territorien-, Natur- als auch Geländedarstellung, aber auch wirtschaftliche und kulturelle Aspekte sind in dieser Karte miteinander zu einer Einheit verschmolzen. Die Einteilung in verschiedene Ortsarten konnte den Reisenden vermitteln, wo sie was finden konnten, denn Ort ist nicht gleich Ort.

Schlussfolgernd kann man also sagen, dass mit Hilfe der historischen Kartenanalyse, sehr viele Informationen gewonnen werden können. In einem ersten Punkt kann man herausfinden, was der Zweck einer Karte sein sollte. Im Falle von den in dieser Arbeit benutzten Karten, konnten Vermutungen ihrer Absichten aufgestellt werden. Es geht dabei um eine Wechselwirkung zwischen Autor und Karte. Wenn man viel über den Autor weiß, kann man seine Karten auch besser deuten. Hat man Informationen über die Karte erlangt, dann kann man auch Annahmen über das Leben und Schaffen des Autors machen. So kann der Zweck auch auf die Sichtweisen und die Handhabungen der Rezipienten hinweisen.

Zudem ist die Karte ein Wissensspeicher der Menschen in der besagten Zeit. In diesem Falle sind die Karten der Spiegel des Wissens im 18. Jahrhundert. Allerdings muss man beachten, dass eine Karte nie ganz aktuell war. Sie bezieht sich immer auf das Wissen zum Zeitpunkt der Anfertigung. Zwischen dem Beginn der Anfertigung und der Herausgabe kann eine große Zeitspanne liegen. Bei den meisten der hier analysierten Karten ist das auch der Fall gewesen. Überdies waren die meisten Karten Kopien von älteren Karten. Das Verschweigen und die Unwissenheit des Autors muss man ebenfalls in Betracht ziehen. Trotz allem kann man mit Hilfe dieser sechs Karten den Wissensstand sowie die Wissensentwicklung vom Ende des 17. Jahrhundert bis zum Ende des 18. Jahrhundert verfolgen. Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit der Darstellungsentwicklung der Kartographie. Die Natur- und Kulturlandschaft

werden im Laufe des 18. Jahrhunderts immer genauer und detailreicher auf den Karten dargestellt. Das muss, meiner Meinung nach, mit dem Denken der Menschen zu tun haben. Das Naturbewusstsein und das Bedürfnis, sich im Raum zu bewegen, spielen dabei eine bedeutende Rolle. Der Stellenwert einiger Elemente wurde als wichtiger, andere als weniger wichtig befunden. Natürlich hängt das auch mit dem Zweck der Karte zusammen. Aber die Natur spielt auf all diesen Karten eine essentielle Rolle. Sie bestimmte den ländlichen Alltag und wurde von Wissenschaft und Technik benutzt. Ungeachtet davon, überdauert sie im Endeffekt doch den menschlichen Bestrebungen. Die Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten, um den größtmöglichen Nutzen aus der Natur zu ziehen ist ebenfalls auf den Karten sichtbar.

Bei der Analyse der Karten ist eine Entwicklung von verschiedenen Orten des Herzogtums Luxemburg zu erkennen. Auf diese konnte nicht eingegangen werden, weil das den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte.

6. Kartenkatalog

6.1. K I 108833,16

6.1.1. Wappenkartusche

6.1.1.1. Transkription

DUCATUS / LUXEMBURGI / tam in Maiores quàm Minores ejusdem Ditiones / accurate distictus et exhibitus / à IOH. BAPT. HOMANNO / Norimbergae. / Milliaria Germanica 15 in uno Gradu. / Milliaria Gallica sive Horae Itineris.

6.1.1.2. Publikationsort und -jahr

Als Publikationsstätte wird Nürnberg angegeben. Ein Publikationsjahr ist nicht auf der Karte zu finden. Die Österreichische Nationalbibliothek vermutet, dass das Erscheinungsjahr zwischen 1702 und 1715 liegen muss. Es ist aber sehr stark anzunehmen, dass die Karte 1712 herausgegeben wurde.

6.1.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale

Auf dieser Karte sind keine anderen Beschriftungen oder Darstellungen außerhalb der Titeltkartusche vorhanden.

6.1.3. Reelle Größe und Maßstab

Das Kartenblatt hat eine Breite von 65,5cm und eine Höhe von 57cm, die reelle Karte eine Breite von 56cm und eine Höhe von 47cm. Die Maßstabsangaben befinden sich in der Titeltkartusche: *Milliaria Germanica 15 in uno Gradu* und *Milliaria Gallica, sive Horae Iteneris*. Dabei sind die Französische Meile und der Stundenweg gleichgestellt; eine Französische Meile ist die Distanz, welche man in einer Stunde zurücklegen konnte. Der reelle Maßstab müsste bei ca. 1:320.000 liegen.

6.1.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung

Im Titel dieser Karte wird nur eine einzige Person genannt. Dabei handelt es sich um Johann Baptista Homann (1664–1724)¹³², einen deutschen Kartographen, geboren in Oberkammlach nahe dem allgäuischen Mindelheim in Südwest-Bayern. Über Homanns frühe Jahre ist wenig bekannt. Jedoch weiß man, dass er katholische Einrichtungen besucht hatte. So war er in einer Jesuitenschule in Mindelheim und lebte eine Zeit lang in einem Dominikanerkloster in Würzburg bis 1687. Dort soll er auch zu den „studia humaniora et philosophica“ gekommen sein. Es ist jedoch nicht genau geklärt, aus wessen Gründen Homann das Kloster verlassen haben soll. Höchstwahrscheinlich spielte sein Glaubenszweifel eine Rolle; er trat nach dem Verlassen des Klosters und in Nürnberg angekommen 1688 zur evangelischen Religion über. Der Nürnberger Rat unterstützt ihn bei diesem Unterfangen.¹³³

Homann war am Anfang seiner Nürnberger Zeit als Notar tätig, allerdings nicht sehr erfolgreich. Er hatte während dessen genug Zeit, um seiner wahren Berufung nach zu gehen. Seine Fähigkeiten in der Kartographie sowie im Kupferstich hat er sich mit großer Wahrscheinlichkeit autodidaktisch beigebracht; Hinweise auf etwaige Ausbildungen sind nicht überliefert. Die Aneignung dieser Geschicklichkeit soll nur eine kurze Zeit gedauert haben.¹³⁴

Johann Baptist Homann arbeitete eine Zeit lang für die Verleger Jakob von Sandrart und David Funk, bei denen er einerseits seine Fertigkeiten im Kupferstechen und Kartographieren verbesserte sowie wichtige Kenntnisse des Verlagswesens aufsaugte. Dann im Jahre 1702 macht er sich selbstständig und

¹³² FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 361; HEINZ, A Programme for Map Publishing S. 104; HEINZ, Die Geschichte des Homännischen Verlages, S. 34; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 19, 42.

¹³³ FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 361; HEINZ, Die Geschichte des Homännischen Verlages, S. 34; PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 19, 42f.

¹³⁴ HEINZ, A Programme for Map Publishing S. 104; HEINZ, Die Geschichte des Homännischen Verlages, S. 34; PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 19, 44.

gründet sein eigenes Unternehmen in Nürnberg. In der Anfangszeit hat er seine Karten im Haus seiner Schwiegereltern mit Namen Ströbel herausgegeben.¹³⁵

Im Jahre 1707 veröffentlichte Johann Baptist Homann seinen ersten großen Atlas, welcher 33 Welt-, Kontinent- und Länderkarten sowie eine Darstellung des Sonnensystems beinhaltet. Die Zusammenarbeit mit dem Professor der Mathematik sowie Biographen Johann Gabriel Doppelmayr muss im Zuge der Vorbereitungsarbeit dieses Projektes begonnen haben. Dieser stellte sich als notwendiger Helfer bei Homanns Projekten heraus.¹³⁶

Es ist allerdings wichtig zu bemerken, dass die Mehrheit der Karten, welche Homann in seinen Atlanten benutzt, Kopien von bestehenden Karten sind. So wurden die meisten wahrscheinlich von u.a. Johan Bleauw, Valvasor, Nolie, Jean-d'Anville, de l'Isle, de Fer oder Georg Matthäus Fischer angefertigt.¹³⁷ Nur wenige sind originale Neuzeichnungen.¹³⁸

Für seine kartographischen Verdienste wurde Johann Baptist Homann vom Nürnberger geehrt. Im Jahre 1715 hat Karl VI. ihn zum kaiserlichen Geographen ernannt. Im gleichen Jahr wurde er in die Preußische Akademie der Wissenschaften bzw. kaiserliche Societät der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen. Später, im Jahre 1723 wird Homann von Peter dem Großen zum sogenannten „Moskovitischen Agenten“ oder Konsul ernannt.¹³⁹

Was nun diese Karte betrifft, so ist diese in Nürnberg von Johann Baptist Homann heraus gegeben worden. Offiziell ist diese Karte niemandem gewidmet, da nichts dergleichen drauf steht. Bei dieser Karte handelt es sich um eine Karte,

¹³⁵ BRECHER, Homann, Johann Baptist; FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 361; HEINZ, A Programme for Map Publishing, S. 104; HEINZ, Die Geschichte des Homännischen Verlages, S. 34; PARTSCH, Johann Baptist Homann; PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 49.

¹³⁶ BRECHER, Homann, Johann Baptist; FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 361; HEINZ, A Programme for Map Publishing, S. 105; HEINZ, Die Geschichte des Homännischen Verlages, S.35; PARTSCH, Johann Baptist Homann; PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 49f.

¹³⁷ BRECHER, Homann, Johann Baptist.

¹³⁸ BRECHER, Homann, Johann Baptist; HEINZ, A Programme for Map Publishing, S. 105; PRÖLL, Homann, Johann Baptist.

¹³⁹ BRECHER, Homann, Johann Baptist; FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 361; HEINZ, A Programme for Map Publishing, S. 105; HEINZ, Die Geschichte des Homännischen Verlages, S. 35f; PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 49.

welche Teile der 1712 erschienenen Erweiterung des „Atlas über die gantze Welt“ aus dem Jahre 1707 mit dem Titel „Atlas von hundert Charten“ umfasst. So wurde die Karte also zwischen 1707 und 1712 gestochen und 1712 heraus gegeben. Es könnte aber auch sein, dass die Karte Teil des Hauptwerkes von Johann Baptist Homann aus dem Jahre 1716, des „Großen Atlas über die gantze Welt“, ist. Allerdings ist das sehr fraglich, weil dieser Karl VI. gewidmet ist und auf der Karte des Herzogtums Luxemburg keine Widmung zu finden ist.¹⁴⁰

6.1.5. Beschreibung der Karte

6.1.5.1. Grenzen und Einteilung

Die gestrichelten und gepunkteten Grenzen auf dieser Karte haben verschiedene Farben; rot, gelb, grün, blau. Diese unterteilen die Territorien von der *Comté de Namur*, des *Evesche de Liege*, des *Duche de Limbourg*, des *Duche de Juliers*, der *Champagne*, der *Lorraine*, des *Electorat de Treves*, des *Duche de Bouillon* und des Herzogtum Luxemburgs. Dabei ist Luxemburg eingeteilt in *Quartier Walon* und *Quartier Alemand*. Innerhalb dieser beiden Quartiere gibt es wiederum eine Einteilung in weitere Herrschaften. Im *Quartier Walon* handelt es sich um:

- *Comte de Montaigu*
- *Comte de Salme*

- *Prevosté d'Arlon*
- *Prevosté de Bastogne*
- *Prevosté de Chiny*
- *Prevosté de Durbuy*
- *Prevosté d'Estalle*
- *Prevosté de Marche*
- *Prevosté de Montmedy*
- *Prevosté d'Yvoix*
- *Prevosté de Virton*

- *Seigneurie d'Amberloux*
- *Seigneurie d'Arloncour*
- *Seigneurie d'Availlé*
- *Seigneurie d'Aye* [allerdings außerhalb der Grenze]
- *Seigneurie de Bande*
- *Seigneurie de Bertry*
- *Seigneurie de Bondorf*
- *Seigneurie de Bouloigne*
- *Seigneurie de Chafspierre*
- *Seigneurie de Clairfontaine*
- *Seigneurie d'Everling*
- *Seigneurie de Guirse*
- *Seigneurie de Hargimont*
- *Seigneurie de Harsin*
- *Seigneurie de Harzez*
- *Seigneurie de Herbemont*

¹⁴⁰ PRÖLL, Homann, Johann Baptist; SANDLER, Johann Baptista Homann, S. 59.

- *Seigneurie de Keurich*
- *Seigneurie de Laval*
- *Seigneurie de Magery*
- *Seigneurie de Malbonpre*
- *Seigneurie de Masbourn*
- *Seigneurie de Montjardin*
- *Seigneurie de My*
- *Seigneurie de Nantimont*
- *Seigneurie de Nassoigne*
- *Seigneurie de Neufchateau*
- *Seigneurie d'Ochamps*
- *Seigneurie d'Ochem*
- *Seigneurie de Postz*
- *Seigneurie de Rachamp*
- *Seigneurie de Robelmont*
- *Seigneurie de Rollet*
- *Seigneurie de Roy*
- *Seigneurie de Sept Fontaines*
- *Seigneurie de Sivery/Chantemelle*
- *Seigneurie de Soye*
- *Seigneurie de S. Marie*
- *Seigneurie de Thiaumont*
- *Seigneurie d'Useldange*
- *Seigneurie de Vance*
- *Seigneurie de Villers devant Orval*
- *Seigneurie de Waha*

- *Terre de la Roche*

Obwohl es eigentlich Exklaven sind, kann man die folgenden Herrschaften ebenfalls zum Quartier Walon zählen:

- *Prevosté de Fumay*

- *Seigneurie de Baillamont*
- *Seigneurie de Chastelet*
- *Seigneurie de Cous la Grand Ville*
- *Seigneurie Louette S. Denis*
- *Seigneurie Louette S. Pierre*
- *Seigneurie de Membre*
- *Seigneurie de Norme ou Naome*
- *Seigneurie d'Orchimont*
- *Seigneurie de Rumelle*
- *Seigneurie de Vive [außerhalb der Grenze; noch zugehörig?]*

Des weiteren sind noch etliche Herrschaften zu erkennen, welche dem Duché de Bouillon unterstellt sind bzw. zum Duc de Bouillon gehören, welche sich jedoch außerhalb des Territoriums des Herzogtums Luxemburg befinden, aber vermutlich in irgendeiner Art und Weise abhängig vom Herzogtum gewesen sein könnten:

- *Duché de Bouillon*

- *Comté de Rochefort*

- *Seigneurie d'Ardu ou Redu*
- *Seigneurie d'Averdiße*
- *Seigneurie de Beauram*
- *Seigneurie d'Esclaye*
- *Seigneurie de Ham sur Lesse*
- *Seigneurie de Mirouart*

- *Seigneurie de S. Hubert*
- *Seigneurie de Sorhiere*

Das Quartier Allemand ist ebenfalls noch in einzelne Herrschaftsgebiete eingeteilt:

- *Comte de Vianden*
- *Comte de Schleyden*
- *Comte de Wils*
- *Prevoste de Dickrich*
- *Prevoste d'Echternach*
- *Prevoste de Grevemachern*
- *Prevoste de Luxembourg*
- *Prevoste de Remic*
- *Prevoste de S. Viet*
- *Prevoste de Thionville*
- *Seigneurie de Ansembourg*
- *Seigneurie d'Artelsheim*
- *Seigneurie de Alsengen ou Aschiville*
- *Seigneurie de Beaufort*
- *Seigneurie de Bertrange*
- *Seigneurie de Bidbourg*
- *Seigneurie de Bikendorf*
- *Seigneurie de Bourscheit*
- *Seigneurie de Boutz*
- *Seigneurie de Brandenburg*
- *Seigneurie de Chibourg*
- *Seigneurie de Clervaux*
- *Seigneurie de Croneburg*
- *Seigneurie de Dasbourg*
- *Seigneurie de Dickweiler*
- *Seigneurie de Dinerof*
- *Seigneurie d'Esch*
- *Seigneurie de Falkenstein*
- *Seigneurie de Fischbach*
- *Seigneurie de Folkendangen*
- *Seigneurie de Frisingen*
- *Seigneurie de Herberen*
- *Seigneurie de Heringen*
- *Seigneurie de Keyel*
- *Seigneurie de Liessent*
- *Seigneurie de Linster*
- *Seigneurie de Loremweiler*
- *Seigneurie de Malberg*
- *Seigneurie de Maisembourg*
- *Seigneurie de Mauvais Esch*
- *Seigneurie de Mersch*
- *Seigneurie de Moestrof*
- *Seigneurie de Mont S. Jean*
- *Seigneurie de Neurbourg*
- *Seigneurie de Ober Weler*
- *Seigneurie d'Ouren*
- *Seigneurie de Petange [bei Mersch]*
- *Seigneurie de la Rochette*
- *Seigneurie de Roussy*
- *Seigneurie de Rulland*
- *Seigneurie de Scharbilligbrouc*
- *Seigneurie de Sentzwelt*
- *Seigneurie de Soleure*
- *Seigneurie de Sthadbredimus*
- *Seigneurie de Stolsembourg*
- *Seigneurie de Tomen*
- *Seigneurie de Trintingen*
- *Seigneurie de Vinkrange*
- *Seigneurie de Waltbredamus*
- *Seigneurie de Wasweiler*

6.1.5.2 Befestigte Orte und Städte

Auf dieser Karte sind neben den verschiedenen Herrschaften und Machtbereichen auch die wichtigsten und größten Städte bzw. befestigten Orte durch ein charakteristisches Symbol, welches an eine Festung aus der Vogelperspektive erinnert, erkennbar. Im *Quartier Walon* sind es folgende:

- *Arlon*
- *Bastogne*
- *Chiny*
- *Durbuy*
- *Fumay* [Exklave]
- *Honfelize*
- *la Ferte*
- *la Roche*
- *Marche*
- *Montmedy*
- *N.chateau*
- *Orchimont* [Exklave]
- *Orval*
- *Virton*
- *Yvoix ou Carignan.*

Im Quartier Allemand sind es:

- *Bibrich*
- *Bullange*
- *Clervaux*
- *Dickrich*
- *Dinerof*
- *Echternach*
- *Esch*
- *Grevenmachern*
- *Koningmachern*
- *Luxembourg*
- *Neurbourg*
- *Ouren*
- *Remic*
- *Rodemachern*
- *S. Viet,*
- *Sannen*
- *Schleyden*
- *Thionville/Didenhoven*
- *Vianden*
- *Wiltz*

Weiters befinden sich im Herzogtum Luxemburg noch Redouten. Im Quartier Walon gibt es *Grinchamps*, welches in der Terre de la Roche liegt. Im Quartier Allemand sind zwei zu erkennen. Die erste in der Seigneurie de Beaufort befindet sich südlich von *Bretweiler* und westlich von *de Becq*. Dies müsste das heutige Dorf Altrier sein. Die zweite solche befestigte Anlage befindet sich in der Prévôté de Luxembourg, nördlich von Mameren.

Im Bouillon-Gebiet sind ebenfalls einige befestigte Orte zu finden:

- *Bouillon*
- *Rochefort*
- *St. Hubert*

Auf der Karte ist noch ein weiteres Symbol zu erkennen, was wahrscheinlich für eine etwas kleinere Stadt bzw. einen größeren Ort steht. Vermutlich handelt es sich um so genannte offene Orte. Im Quartier Walon handelt es sich um:

- *Availle*
- *Beling*
- *Estalle*
- *Habay la Neuve*
- *Herbement*
- *Retigny*
- *Reving*
- *S. Marie*
- *St. Leger*
- *Salme*

Im Quartier Allemand sind die größeren Orte:

- *Aldringen*
- *Beaufort*
- *Coquendo*
- *Crombach*
- *Cronenbourg*
- *Espeler*
- *Igel*
- *Lifrange*
- *Lingueler*
- *Linster*
- *Maldingue*
- *Tomen*
- *Remach*
- *Richemont*
- *Rulland*
- *Wasserbillich*

Zu diesen kommt noch *Keyel* hinzu. Dies scheint ein Ort zu sein, welcher größer als die anderen genannten ist, aber kleiner als die befestigten Orte.

6.1.5.3. Anmerkungen

Das Problem der Grenzen ist auf dieser Karte wiederum zu erkennen. Eigentlich französische Herrschaftsgebiete wie die Gegenden um Montmédy und Thionville sind auf dieser Karte noch als luxemburgische Territorien dargestellt.

Der Karte nach gibt es im Herzogtum Luxemburg insgesamt 83 Seigneuries (37 im Quartier Walon; 46 im Quartier Allemand), 17 Prévôtés (10 im Quartier Walon; 7 im Quartier Allemand), 5 Comtés (2 im Quartier Walon; 3 im Quartier Allemand) sowie die sogenannte Terre de la Roche, die Herrschaft von La Roche. Die Anzahl der befestigten Orte bzw. Städte im Herzogtum Luxemburg beläuft sich auf 31, wovon sich 13 im Quartier Walon und 18 im Quartier Allemand befinden. Kleinere Städte, sog. offene Orte, gibt es insgesamt 25. Im Quartier Walon sind es 10 und im Quartier Allemand 15. *Keyel* im Quartier scheint ein Mittelding von Stadt und Städtchen zu sein.

6.2. KA/KPS B VIII a 195

6.2.1. Wappenkartusche

6.2.1.1. Transkription

LE DUCHÉ DE LUXEMBOURG / DIVISÉ EN QUARTIER WALON ET ALLEMAND / dans chacun desquels sont diviséz / LES SEIGNEURIES, PREVOSTÉS ET COMTÉS. / LE DUCHÉ DE BOUILLON; LE COMTÉ DE NAMUR / ET LE PAYS ENTRE SAMBRE ET MEUSE. / DEDIE AU ROY / Par son tres humble, tres obeissant, tres fidele sujet et serviteur / HUBERT-IAILLOT, Geographe du Roy / Avec privilége de sa Majesté / 1736

6.2.1.2. Publikationsort und -jahr

Als Publikationsstätte wird Paris angegeben. Als Publikationsjahr wird in der Kartusche das Jahr 1736 angegeben. Wahrscheinlich wurde die Karte jedoch 1705 angefertigt oder das erste Mal publiziert.

6.2.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale

Auf dem dritten Kartenblatt, unten links, befindet sich eine Kartusche mit den Maßstabsangaben. Darunter stehen der Publikationsort sowie die Publikationsstätte: *Joignant les Grands Augustins, aux deux Globes / Avec Privilége du Roy / 1705*

In der oberen rechten Ecke des zweiten Kartenblattes ist eine Legende abgebildet.

6.2.3. Reelle Größe und Maßstab

Die Karte hat eine Breite von 124cm und eine Höhe von 105cm. Als Maßstabsangaben werden die *Lieües Communes de France*, die *Lieües d'une heure de Chemin*, die *Lieües Communes d'Allemange* und die *Lieües Communes de Luxembourg* genannt.

Vermutlich ist der Maßstab 1: 159.000. Dieser wurde handschriftlich von einem Archivmitarbeiter hinzugefügt.

6.2.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung

Bei dieser Karte scheint es nicht ganz klar, ob der in der Titeltartusche genannte Alexis-Hubert Jaillot (1632–1712)¹⁴¹ der Verfasser, der Herausgeber oder gar beides ist. Auf jeden Fall ist der genannte im Dorf Avignon nahe Saint-Claude im französischen Departement Jura geboren und im Jahre 1657 mit seinem Bruder nach Paris gegangen, um im Skulptur-Gewerbe zu arbeiten. Nachdem Jaillot Jeanne Berey, die Tochter des Herausgebers und Buchmalers Nicolas Berey, geheiratet hatte, wurde er in das Gebiet der Geographie und der Kartographie eingeführt. Nach Bereys Tod und dem seines Sohnes hat Jaillot deren Fonds 1668 aufgekauft und im gleichen Jahr die ersten Karten herausgegeben. So hat Jaillot das Geschäftslokal „...joignant les grands Augustins aux deux globes“ übernommen. In den Folgejahren begann eine enge und intensive Zusammenarbeit mit Adrien und Guillaume Sanson, den Söhnen von Nicolas Sanson. Dabei hat Jaillot die hauptsächlich von Nicolas Sanson gezeichneten und von dessen Söhnen vorbereiteten Karten verlegt und verkauft. Für beide Geschäftspartner, Sanson und Jaillot, war diese Zusammenarbeit ein lukratives Unterfangen. Der Höhepunkt der Zusammenarbeit zwischen den Sansons und Jaillot sollte 1681 erfolgen, als die erste Ausgabe des *Atlas nouveau*, gezeichnet von Sanson, von Jaillot herausgegeben wurde. Bis ins Jahr 1696 wurde dieser immer wieder aktualisiert und verbessert. Die letzte Ausgabe

¹⁴¹ FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 424; PASTOUREAU, Les Atlas Imprimés, S. 65; SPONBERG PEDLEY, The Map Trade in Paris, S. 33. Allerdings wird in der *Bibliographie universelle ancienne et moderne* das Jahr 1640 als Geburtsdatum angegeben. Somit kann man nicht mit Sicherheit sagen welches das richtige Datum ist.

beinhaltet auch Karten, die weder von Jaillot noch von Sanson stammen. Im Jahre 1675 erhielt Alexis-Hubert Jaillot dann den Titel des *géographe ordinaire du roi* und später, 1686, *géographe du roi*.¹⁴²

Sowohl in der Titeltartusche, *Avec privilège de sa Majesté*, als auch in der Kartusche auf dem dritten Teil der Karte, *Avec Privilège du Roy*, sind die königlichen Privilegien genannt. Dies bedeutet, dass diese Karte von der königlichen Zensur bewilligt wurde und deren Vorgaben entspricht.

Die Karte ist also auch dem französischen König gewidmet. Durch die Floskel *Par son tres humble, tres obeissant, tres fidele sujet et serviteur*¹⁴³ in der Kartusche wird die Wertschätzung und Anhängerschaft gegenüber dem König noch weiter verdeutlicht.

Trotz allem kann die Verfasser- und Herausgeberfrage nicht gänzlich geklärt werden. Alexis-Hubert Jaillot kann nicht der Herausgeber dieser Karte sein, weil diese 24 Jahre nach seinem Tod erschienen ist. Aber ist er wahrscheinlich der Verfasser und/oder der Herausgeber der Version von 1705. Verfasser kann auch ein Mitglied der Sanson-Familie sein, welche, wie schon erwähnt, Geschäftspartner von Jaillot waren. Als andere mögliche Herausgeber kommen also Alexis-Huberts Sohn Bernard-Jean-Hyacinthe Jaillot (1673–1739) oder sein Enkel Bernard-Antoine (?–1749) in Frage. Nach Alexis-Hubert Jaillots Tod hat seine Witwe aus zweiter Ehe Charlotte Orbane das Geschäft und die Offizin an Bernard-Jean-Hyacinthe, Sohn aus Alexis-Huberts erster Ehe, verkauft. Da er aber einige schlechte Geschäfte gemacht hatte, musste er einen Teil des Bestandes wieder an seine Stiefmutter zurück erstatten, um die Miete zu zahlen. Bernard-Antoine hat die geographischen Bestände seines Großvaters 1731 seiner Stiefgroßmutter abgekauft. Er hat zudem mit seinem Schwager Jean Baptiste Michel Renou de Chauvigné-Jaillot zusammen gearbeitet. Dieser hat

¹⁴² FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 424; MICHAUD, Biographie universelle, S. 525; PASTOUREAU, Les Atlas Imprimés, S. 65f; SPONBERG PEDLEY, The Map Trade in Paris, S. 33f, 37, 39.

¹⁴³ dt: Von seinem sehr bescheidenen, sehr gehorsamen/unterwürfigen, sehr treuen Untertan und Diener.

1757 das Familienunternehmen übernommen.¹⁴⁴ Klar ist also, dass ein Nachfolger von Alex-Hubert Jaillot herausgegeben hat: Sehr wahrscheinlich sein Sohn Bernard-Jean-Hyacinthe oder, meiner Meinung nach des Datum wegen, sein Enkel Bernard-Antoine.

6.2.5. Beschreibung der Karte

6.2.5.1. Grenzen und Einteilung

Die gestrichelten und gepunkteten Grenzen auf dieser Karte haben verschiedene Farben; rot, gelb, grün, blau. Diese unterteilen die Territorien der *Comté de Haynaut*, *Comté de Namur*, *Comté de Virnenbourg*, *Duché de Brabant*, *Duché de Juliers*, *Duché de Limbourg*, des *Electorat de Treves*, des *Evesche de Liege* sowie die Gebiete der *Champagne*, der *Lorraine*, der *Province de la Sare* und dem *Duché de Luxembourg*. Dabei ist Luxemburg eingeteilt in *Quartier Walon* und *Quartier Alemand*. Innerhalb dieser beiden Quartiere gibt es wiederum eine Einteilung in weitere Herrschaften. Im *Quartier Walon* handelt es sich um:

- *Duché de Bouillon*
- *Comté de Montagu*
- *Comté de Rochefort*
- *Comté de Salme*
- *Prevosté d'Arlon*
- *Prevosté de Bastogne*
- *Prevosté de Chiny*
- *Prevosté de Durbuy*
- *Prevosté d'Estalle*
- *Prevosté d'Ivoix*
- *Prevosté de Marche*
- *Prevosté de Montmedy*
- *Prevosté de Virton*
- *Seigneurie d'Amberloux*
- *Seigneurie d'Ardu ou Redu*
- *Seigneurie d'Arlencour*
- *Seigneurie d'Assenoy*
- *Seigneurie d'Autel*
- *Seigneurie d'Aye*
- *Seigneurie de Baillamont*
- *Seigneurie de Bande*
- *Seigneurie de Bertry*
- *Seigneurie de Bieure*
- *Seigneurie de Bohan*
- *Seigneurie de Bondorff*
- *Seigneurie de Chassepierre*
- *Seigneurie de Chastellet*
- *Seigneurie de Chesne*

¹⁴⁴ FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 424, 426; MICHAUD, Biographie universelle, S. 525; PASTOUREAU, Les Atlas Imprimés, S. 67; SPONBERG PEDLEY, The Map Trade in Paris, S. 39.

- *Seigneurie de Chevancy*
- *Seigneurie de Clairfontaine*
- *Seigneurie de Cous la Grandville*
- *Seigneurie de Cugnon*
- *Seigneurie Dauerdisse*
- *Seigneurie d'Everlange*
- *Seigneurie de la Forge du Pont d'Oye*
- *Seigneurie de Guirsch*
- *Seigneurie d'Ham sur Lesse*
- *Seigneurie d'Hargimont*
- *Seigneurie d'Harsin*
- *Seigneurie d'Harzé*
- *Seigneurie d'Herbement*
- *Seigneurie d'Hoffelt*
- *Seigneurie d'Honfalize*
- *Seigneurie de Iamoinne*
- *Seigneurie de Keurick*
- *Seigneurie de la Val*
- *Seigneurie de Limes*
- *Seigneurie de Louëttes S. Denis*
- *Seigneurie de Louëttes S. Pierre*
- *Seigneurie de Magery*
- *Seigneurie de Malbonpré*
- *Seigneurie de Masbourg*
- *Seigneurie de Mirouart*
- *Seigneurie de My*
- *Seigneurie de Nantimont*
- *Seigneurie de Nassoigne*
- *Seigneurie de Neufchateau*
- *Seigneurie de Neufmanil*
- *Seigneurie de Norme ou Naomé*
- *Seigneurie d'Ochamps*
- *Seigneurie d'Orchiment*
- *Seigneurie de Postz*
- *Seigneurie de Raschamps*
- *Seigneurie de Rollet*
- *Seigneurie de Roy*
- *Seigneurie de Rumelle*
- *Seigneurie de Septfontaines*
- *Seigneurie de Soye*
- *Seigneurie de St. Hubert*
- *Seigneurie de Ste. Marie*
- *Seigneurie de Tavigny*
- *Seigneurie de Thiaumont*
- *Seigneurie d'Useldange*
- *Seigneurie de Ville*
- *Seigneurie de Villemont*
- *Seigneurie de Villers devant Orval*
- *Seigneurie de Vitry*
- *Seigneurie de Waha*
- *Terre de la Roche*

Das Quartier Allemand ist ebenfalls noch in einzelne Herrschaftsgebiete eingeteilt:

- *Comté de Vianden*
- *Comté de Wils*
- *Prevosté de Dickrigh*
- *Prevosté d'Echternach*
- *Prevosté de Luxembourg*
- *Prevosté de Rémic et Grevenmaeker*
[Unterteilt in *Iusticerie de Grevenmaeker* und *Cour de Rémic*]
- *Prevosté de St. Viet*
- *Prevosté de Thionville*
- *Prevosté et Seigneurie de Bidbourg*

- *Seigneurie d'Acheville*
- *Seigneurie d'Ansembourg*
- *Seigneurie d'Artelsheim*
- *Seigneurie de Beaufort*
- *Seigneurie de Berbourg*
- *Seigneurie de Bertrange*
- *Seigneurie de Bettange*
- *Seigneurie de Bikendorff*
- *Seigneurie de Bourscheidt*
- *Seigneurie de Boutz*
- *Seigneurie de Clervaux*
- *Seigneurie de Cronenbourg*
- *Seigneurie de Dasbourg*
- *Seigneurie de Dudelsdorf dit Dinerof*
- *Seigneurie de Eisch*
- *Seigneurie de Falkenstein*
- *Seigneurie de Fischbach*
- *Seigneurie de Folkendange*
- *Seigneurie de Frizingen*
- *Seigneurie de Ham*
- *Seigneurie de Heffingen*
- *Seigneurie de Herberen*
- *Seigneurie de Heringen*
- *Seigneurie de Herstorf*
- *Seigneurie de Hollenfels*
- *Seigneurie d'Igel*
- *Seigneurie de Keill*
- *Seigneurie de La Rochette*
- *Seigneurie de Liessent*
- *Seigneurie de Linster*
- *Seigneurie de Malberg*
- *Seigneurie de Mauvaisesch*
- *Seigneurie de Meissembourg*
- *Seigneurie de Mersch*
- *Seigneurie de Moestroff*
- *Seigneurie de Mont St. lean*
- *Seigneurie de Munster*
- *Seigneurie de Neubourg*
- *Seigneurie d'Berweiller*
- *Seigneurie d'Ouren*
- *Seigneurie de Pittange*
- *Seigneurie de Rosport*
- *Seigneurie de Roussy*
- *Seigneurie de Rulland*
- *Seigneurie de Scharbillich Brouc*
- *Seigneurie de Schinfels*
- *Seigneurie de Schutbourg*
- *Seigneurie de Sinsfelt*
- *Seigneurie de Soleure*
- *Seigneurie de Stolsembourg*
- *Seigneurie de Tomen*
- *Seigneurie de Trintingen*
- *Seigneurie de Vinkrange*
- *Seigneurie de Waltbredimus*
- *Seigneurie de Wasweiller*
- *Seigneurie de Wiltingen*

6.2.5.2. Befestigte und Städte

Auf dieser Karte sind neben den verschiedenen Herrschaften und Machtbereichen auch die wichtigsten und größten Städte bzw. befestigten Orte durch ein charakteristisches Symbol gekennzeichnet. Diese sind im Quartier Walon die folgenden:

- *Arlon [rot]*
- *Bastogne [rot]*

- *Bouillon*
- *Chiny* [rot]
- *Dampviller* [rot]
- *Honfalize* [rot]
- *Ivoix ou Carignan* [rot]
- *La Ferté* [rot]
- *La Roche* [rot]
- *Marche en famine* [rot]
- *Montmedy* [rot]
- *Orchimont* [rot]
- *Orval*
- *Rochefort* [rot]
- *St. Hubert* [rot]
- *Virton* [rot]

Die sogenannten Bourgs bzw. Städtchen im Quartier Walon sind:

- *Auvaille*
- *Beaureng*
- *Beling*
- *Estalle*
- *Habay la Neuve*
- *Herbement*
- *Neufchateau* [rot]
- *Salme la Vieille*
- *St. Leger*
- *Ste. Marie*
- *Retigny*

Die Städte und befestigte Orte im Quartier Allemand sind Folgende:

- *Bibrich* [rot]
- *Blanckenheim* [rot]
- *Budingen* [rot]
- *Bullange* [rot]
- *Clervaux* [rot]
- *Dickrigh* [rot]
- *Dudelsdorf dit Dinerof* [rot]
- *Echternach AB.H.O.S.B.* [rot]
- *Esch* [rot]
- *Gerolstein* [rot]
- *Grevemacheren* [rot]
- *Kerpen* [rot]
- *Koningsmakeren* [rot]
- *Linster*
- *Luxembourg* [rot]
- *Manderscheidt* [rot]
- *Moestroff* [rot]
- *Neuverbourg* [rot]
- *Ouren*
- *Rodemacheren* [rot]
- *Sannen* [rot]
- *Scheleiden* [rot]
- *StadtKyll* [rot]
- *St. Viet* [rot]
- *Thioville* [rot]
- *Wasweiler*
- *Wiltz*
- *Wyanden*

Die größeren Ortschaften bzw. Städtchen sind:

- *Aldringen*
- *Arenbergthal*
- *Beaufort*
- *Coquendo*

- *Crombach*
- *Cronenborg*
- *Espeler*
- *Lifrange*
- *Lingueler*
- *Maldringuen*
- *OberKail*
- *Ourt*
- *Reiferscheit*
- *Remach*
- *Richemont*
- *Ruiland*
- *Tomen*

6.2.5.3. Anmerkungen

Auf dieser Karte von Jaillot sind die eigentlich französischen Gebiete um Dampviller, Montmédy und Thionville noch als luxemburgisches Territorium dargestellt. Das Duché de Bouillon wird auch als luxemburgisch angegeben. Das Problem der Grenzdarstellung ist also auch hier wieder zu finden.

Der Karte nach gibt es im Herzogtum Luxemburg insgesamt 121 Seigneuries (65 im Quartier Walon; 56 im Quartier Allemand), 16 Prévôtés (9 im Quartier Walon; 7 im Quartier Allemand), 5 Comtés (3 im Quartier Walon; 2 im Quartier Allemand), sowie das Duché de Bouillon und die Terre de la Roche, die Herrschaft von La Roche.

Die Anzahl der befestigten Orte bzw. Städte im Herzogtum Luxemburg beläuft sich auf 44, wovon 16 sich im Quartier Walon und 28 im Quartier Allemand befinden. Kleinere Städte, sog. offene Orte, gibt es insgesamt 28. Im Quartier Walon sind es 11 und im Quartier Allemand 17.

6.3. KA/KPS B VIII a 192

6.3.1. Wappenkartusche

6.3.1.1. Transkription

LE DUCHÉ / DE LUXEMBOURG / DEDIÉ / à M^{gr}. Le comte de Maurepas / Ministre
et Secrétaire d'Etat. / Par son très humble et très obeissant / Serviteur Le Rouge
Ingr. Géographe / du Roy. / A PARIS. / Rue des Grands Augustins vis à vis / le
Panier fleury. / 1743.

6.3.1.2. Publikationsort und -jahr

Als Publikationsstätte wird Paris und als Publikationsjahr 1743 angegeben. Das Produktionsjahr der Karte wird erheblich früher vermutet.

6.3.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale

Auf der Karte sind keine anderen Beschriftungen oder Darstellungen zu sehen.

6.3.3. Reelle Größe und Maßstab

Die Karte hat eine Breite von 58cm und eine Höhe von 50cm. Als Maßstabsangaben werden die französischen *lieues*, welche im Laufe der Zeit und ortsabhängig variieren können, angegeben. Vermutlich ist der Maßstab 1:327.000. Dieser wurde handschriftlich von einem Archivmitarbeiter hinzugefügt.

6.3.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung

Im Titel dieser Karte sind der Kartograph und Herausgeber nicht explizit angeführt. Nur der Name Le Rouge wird erwähnt. Hierbei handelt es sich um Georges-Louis Le Rouge (1712–1778), einen französischen Kartographen und Karten-Herausgeber aus Paris. Geboren in Hannover unter dem Namen Georg Ludwig Rouger kehrte er mit seiner Familie nach Frankreich zurück und nahm den Namen Georges-Louis Le Rouge an. Wann genau dies passierte, ist nicht bekannt. Jedoch kann man annehmen, dass er seine Jugend in Deutschland verbracht hatte, da er der deutschen Sprache mächtig war. Er wurde zu einem Pionier, einem militärischen Ingenieur, ausgebildet. Wie es aus den Karten zu erschließen ist, diente Le Rouge der französischen Krone und wurde auch von Ludwig XV. zum *Géographe du Roy* ernannt. Ab 1740 ließ er sich in Paris nieder und arbeitete fortan als Kartograph und Karten-Verleger.¹⁴⁵

Diese Karte betreffend kann man also davon ausgehen, dass Georges-Louis Le Rouge sowohl Urheber als auch Herausgeber ist. Ein Kupferstecher wird auf der Karte nicht erwähnt. Dies passt ebenfalls zu der weit verbreiteten Devise, dass Zeichner und Kupferstecher nicht hervorstechend waren und meistens nicht auf den Karten nicht angeführt werden. Ob Georges-Louis Le Rouge diese Karte eigenhändig gezeichnet hat oder ob es eine Kopie einer schon früher

¹⁴⁵ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 55f; TOOLEY, Maps and Map-makers, S. 44.

gezeichneten Karte ist, ist nur schwierig fest zu stellen.¹⁴⁶ Ein Indiz dafür, dass die Karte eine Kopie darstellt, ist die Tatsache, dass die *Prévôté de Thionville* in diesem Falle hier noch in das Gebiet des Herzogtums Luxemburg fällt, obwohl diese zu der Zeit zu Frankreich gehört.

Bei dieser Karte handelt es sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit um ein Exemplar aus dem *Atlas Général Contenant le Détail Des Quatre Parties Du Monde principalement Celui de l'Europe* mit insgesamt 154 Karten aus den Jahren 1742 bis 1762. Sie wird als Nummer 64 geführt und ist ein Teil einer Serie, welche dem Comte de Maurepas gewidmet ist. Unklar ist jedoch weiterhin, ob Le Rouge die Karte komplett eigenhändig angefertigt hat oder ob er eine bestehende Karte kopiert und mit seinen Anmerkungen versehen hat. Bei den meisten Karten hat Le Rouge keine Quellen angegeben.¹⁴⁷ Ferner stellen sich noch die Fragen, wer dieser Comte de Maurepas war und warum Le Rouge ausgerechnet ihm etliche seiner Karten gewidmet hatte.

Der vollständige Name und Titel dieses Grafen war Jean-Frédéric Phélypeaux, Comte de Pontchartrain et de Maurepas (1701–1781). Er war Mitglied der berühmten Phélypeaux-Familie, welche zwischen 1610 und 1789 mindestens einen Staatssekretär der Könige von Frankreich stellte. Zwischen 1610 und 1749 sogar einen Sekretär und Minister zuständig für die Marine und die französischen Kolonien in der *neuen Welt*. Jean-Frédéric war der letzte der sogenannten drei großen Phélypeaux-Minister. Er trat in die Fußstapfen seines Großvaters Louis und seines Vaters Jérôme, welche beide hohe Positionen im königlichen Hofstaat und der Marine hatten. Diese erzogen ihren Sprössling einer höheren politischen Karriere entsprechend zu einem adäquaten Anwärter für das Amt eines Kabinettsministers im Dienste des französischen Königs.¹⁴⁸

Jean-Frédéric Phélypeaux hatte etliche verschiedene staatlich-königliche Positionen und Aufgaben. Im Jahre 1723 wurde er von Ludwig XV. zum Minister der königlichen Marine sowie Kanzler des königlichen Hofstaates ernannt. Im Jahre 1725 begann dann seine Verwaltungskarriere, als er von der

¹⁴⁶ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 57, 59.

¹⁴⁷ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 55, 57, 59.

¹⁴⁸ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 57; RULE, Jean-Frédéric Phélypeaux, comte de Pontchartrain et Maurepas, S. 365f; RULE, The Maurepas Papers, S. 103.

Vormundschaft durch den Tod von La Vrillière befreit wurde. Diese wurde ihm aufgezwungen als er eine Sekretärsfunktion, welche durch Kauf in familiären Besitz kam, 1718 von seinem Vater übernommen hatte. Die Aufgaben von Jean-Frédéric Phélypeaux waren vor allem die Verwaltung der Marine und der Kolonien. Er war zuständig für die Küstenvermessung und die Seefahrtkartographie. So gründete er auch eine Seefahrtsschule in Paris und kümmerte sich um die Verbesserung im Schiffsbau. Ebenfalls sollte er als nautisch-militärischer Strategie die Verteidigung der in Übersee gelegenen Territorien organisieren. Darüber hinaus war Phélypeaux Chef der Pariser Polizei sowie Direktor des Geheimdienstes.¹⁴⁹

Später im Jahre 1749 fiel er beim königlichen Hof in Ungnade, da seine für das 18. Jahrhundert untypische Lebensart und sein etwas „spezielle“ Persönlichkeit nicht mit dem gesellschaftlichen Denken seiner Zeit übereinstimmte und somit endete seine erste Amtszeit. Die Fehde mit Madame de Pompadour steuerte ihren Teil zu seinem Fall dazu. Doch seine Erfolge während dieser Zeit sind erstaunlich und in keiner Weise zu verachten.¹⁵⁰

1774 wurde Jean-Frédéric Phélypeaux wieder ins Amt zurück gerufen und war bis zu seinem Tode 1781 Chefberater des französischen Königs Ludwig XVI.. Als Minister der französischen Marine gab er unzählige Karten, vor allem der französischen Küsten und der französischen Gebiete in Übersee, in Auftrag. Einige dieser zu dem Zeitpunkt noch unveröffentlichten handgezeichneten Seekarten wurden vom Comte an Georges-Louis Le Rouge weiter gegeben. Der königliche Geograph benutzte diese dann, um einige Karten seines *Atlas général* anzufertigen. Die Widmung ist also höchstwahrscheinlich einerseits als Danksagung für die Bereitstellung der Karten, wie auch als Anerkennung und Wertschätzung gegenüber Comte de Maurepas zu sehen.¹⁵¹

¹⁴⁹ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 57; RULE, Jean-Frédéric Phélypeaux, comte de Pontchartrain et Maurepas, S. 368–370; RULE, The Maurepas Papers, S. 103-106.

¹⁵⁰ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 57; RULE, Jean-Frédéric Phélypeaux, comte de Pontchartrain et Maurepas, S. 369, 372; RULE, The Maurepas Papers, S. 103.

¹⁵¹ OEHME, A french world atlas of the 18th century, S. 57, 59.

6.3.5. Beschreibung der Karte

6.3.5.1. Grenzen und Einteilung

Die gestrichelten und gepunkteten Grenzen auf dieser Karte haben verschiedene Farben; rot, gelb, blau und grün. Diese unterteilen die Territorien der *Comté de Namur*, der *Comté de Rochefort*, des *Duché de Bouillon*, des *Duché de Juliers*, des *Duché de Limbourg*, des *Électorat de Trèves*, des *Évêché de Liège*, Teile der *Champagne*, der *Lorraine* sowie natürlich des Herzogtums Luxemburg. Dabei wird das Herzogtum noch in *Quartier Walon* und *Quartier Allemand*, einen französisch- und einen deutschsprachigen Teil eingeteilt. Hinzu kommen noch die Exklaven der *Seigneurie d'Orchiment*, und Umgebung, und der *Prévôté de Fumay*. Fragwürdig ist, ob Letztere wirklich ein Teil des Herzogtums war. Das Gebiet von *Damvillers*, außerhalb der Grenzen des Herzogtums Luxemburg, ist auf der Karte ebenfalls mit gestrichelten Linien, welche aber nicht gefärbt sind, umkreist. Vor 1659, als das Gebiet im Zuge des Pyrenäenfriedens an Frankreich abgegeben werden musste, gehörte *Damvillers* zum Herzogtum Luxemburg, jedoch nicht mehr im Jahre der Publikation dieser Karte. Dies ist ein Hinweis darauf, dass diese Karte womöglich eine Kopie einer älteren Karte sein muss. Allerdings sind die Grenzen nicht gefärbt. Dies kann also bedeuten, dass der Autor Georges-Louis Le Rouge wusste, dass die Gegend um *Damvillers* zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Karte nicht mehr zum Herzogtum Luxemburg gehörte. Die heutigen französischen Gebiete der *Prévôté de Montmédy*, die *Prévôté d'Yvoix* und die *Prévôté de Thionville*, welches sich damals auf der germanischen Seite befand und *Diedenhofen* genannt wurde,¹⁵² sowie die *Seigneurie de Roussy* sind noch als luxemburgisches Gebiet dargestellt. Auch diese gehörten eigentlich seit 1659 zum französischen Königreich. Das heutige *Chauvency-le-Château*, ebenfalls 1659 an Frankreich abgetreten, ist auf der Karte nicht zu erkennen. Jedoch ist auf der Karte, ungefähr an dem Platz, wo die heutige Ortschaft liegt, das Symbol eines Ortes eingezeichnet. Dies ist jedoch nicht beschriftet. Aber dabei handelt es sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit um *Chauvency-le-Château*. *Marville*, süd-östlich von *Montmédy* gelegen, ist, wie

¹⁵² TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 153.

im Pyrenäenfriede fest gelegt wurde, auf französischem Bodem.¹⁵³ Im Norden des Herzogtums in Mitten des *Quartier Walon* kann man noch etliche kleine Landstriche des *Évêché de Liège* ausfindig machen.

Das Herzogtum Luxemburg ist neben der großen, vor allem sprachbedingten, Einteilung in viele weitere Herrschaftsgebiete und Machtbereich eingeteilt. Das *Quartier Walon* bestand aus einer großen Zahl von Herrschaften und Grafschaften:

- *Comté de Montaigu*
- *Comté de Salme*

- *Prévôté d'Arlon*
- *Prévôté de Bastogne*
- *Prévôté de Chiny*
- *Prévôté de Durbuy*
- *Prévôté d'Estalle*
- *Prévôté de Marche*
- *Prévôté de Montmédy*
- *Prévôté d'Yvoix*

- *Seigneurie d'Amberloux*
- *Seigneurie d'Arloncour*
- *Seigneurie d'Availle*
- *Seigneurie d'Aye* [außerhalb der Grenze]
- *Seigneurie de Bande*
- *Seigneurie de Bertry*
- *Seigneurie de Bondorf*
- *Seigneurie de Bouloigne*
- *Seigneurie de Chassepierre*
- *Seigneurie de Clairfontaine*
- *Seigneurie d'Eerling*
- *Seigneurie d'Estalle*
- *Seigneurie de Guirse*
- *Seigneurie de Hargimont*
- *Seigneurie d'Harsin*
- *Seigneurie d'Harzez*
- *Seigneurie d'Herbemont*
- *Seigneurie de Keurich*
- *Seigneurie de Malbanpre*
- *Seigneurie de Masbourn*
- *Seigneurie de Nantimont*
- *Seigneurie Nassoigne*
- *Seigneurie de Neuf Chateau*
- *Seigneurie d'Ochamps*
- *Seigneurie d'Ochem*
- *Seigneurie de Postz*
- *Seigneurie de Rachamp*
- *Seigneurie de Robelmont*
- *Seigneurie de Rollet*

¹⁵³ „Article 38 du traité des Pyrénées: [...] dans la Province et Duché de Luxembourg, ledit seigneur Roi Très-Chrétien [lire Louis XIV] demeurera saisi et jouira des Places de Thionville, Montmédy et Damvillers, leurs appartenances, dépendances et annexes, Prévôtés et Seigneuries, de la Prévôté d'Ivoi, de Chevanci le Château et la Prévôté, et du lieu et poste de Marville situé sur la petite rivière appelé Vezin, et de la Prévôté dudit Marville.“ In: TRAUSCH, Histoire du Luxembourg, S. 177.

- *Seigneurie de Roy*
- *Seigneurie de S. Marie*
- *Seigneurie de Sept Fontaines*
- *Seigneurie de Sivery/Chantemelle*
- *Seigneurie de Soye*
- *Seigneurie de St. Hubert*
- *Seigneurie de Thiaumont*
- *Seigneurie d'Useldange*
- *Seigneurie de Villers devant Orval*
- *Terre de la Roche*

Folgende Territorien sind durch eine farbige Grenze von dem anderen Teil des Quartiers Walons getrennt, gehören aber dazu:

- *Comté de Rochefort*
- *Seigneurie d'Averdisse*
- *Seigneurie de Beauram*
- *Seigneurie d'Esclaye*
- *Seigneurie d'Ham sur Lesse*
- *Seigneurie de Mirouart*
- *Seigneurie de Redu*

Obwohl es eigentlich Exklaven sind, kann man die folgenden Herrschaften ebenfalls zum Quartier Walon zählen:

- *Prévôté de Fumay*
- *Seigneurie de Baillamont*
- *Seigneurie de Bellefontaine*
- *Seigneurie de Bieure*
- *Seigneurie de Chatelet*
- *Seigneurie de Cons la Grand Ville*
- *Seigneurie de Louette S. Denis*
- *Seigneurie de Louette S. Pierre*
- *Seigneurie de Membre*
- *Seigneurie de Norme ou Naome*
- *Seigneurie d'Orchimont*
- *Seigneurie de Rumelle*

Das Quartier Allemand ist ebenfalls noch in einzelne Herrschaftsgebiete eingeteilt:

- *Comté de Schleyden*
- *Comté de Vianden*
- *Comté de Wils*
- *Prévôté de Dickrich*
- *Prévôté d'Echternach*
- *Prévôté de Grevenmachern*
- *Prévôté de Luxembourg*
- *Prévôté de Remic*
- *Prévôté de S. Viet*
- *Prévôté de Thionville*
- *Seigneurie d'Ansemborg*
- *Seigneurie de Alsengen ou Aschirille*
- *Seigneurie d'Artelsheim*

- *Seigneurie de Beaufort*
- *Seigneurie de Bertrange*
- *Seigneurie de Bidbourg*
- *Seigneurie de Bourscheit*
- *Seigneurie de Brandenburg*
- *Seigneurie de Budisson*
- *Seigneurie de Chybourg*
- *Seigneurie de Clervaux*
- *Seigneurie de Cronebourg*
- *Seigneurie de Dasbourg*
- *Seigneurie de Dickweiler*
- *Seigneurie de Dinerof*
- *Seigneurie d'Esch*
- *Seigneurie de Falkenstein*
- *Seigneurie de Frisingen*
- *Seigneurie d'Heffingen*
- *Seigneurie d'Herberen*
- *Seigneurie d'Heringen*
- *Seigneurie de Keyel*
- *Seigneurie de la Rochette*
- *Seigneurie de Liessent*
- *Seigneurie de Linster*
- *Seigneurie de Lorenweiler*
- *Seigneurie de Maisembour*
- *Seigneurie de Malberg*
- *Seigneurie de Mauvais Esch*
- *Seigneurie de Mersch*
- *Seigneurie de Moestrof*
- *Seigneurie de Mont S. Jean*
- *Seigneurie de Neubourg*
- *Seigneurie d'Ober Weler*
- *Seigneurie d'Ouren*
- *Seigneurie de Petange*
- *Seigneurie de Riedt*
- *Seigneurie de Roussy*
- *Seigneurie de Rulland*
- *Seigneurie de Scharbilligbrouc*
- *Seigneurie de Sentzwelt*
- *Seigneurie de Soleuvre*
- *Seigneurie de Sthadbredimus*
- *Seigneurie de Stolsembourg*
- *Seigneurie de Tomen*
- *Seigneurie de Vinkrange*
- *Seigneurie de Wasweiler*

6.3.5.2. Befestigte Orte und Städte

Auf dieser Karte sind neben den verschiedenen Herrschaften und Machtbereichen auch die wichtigsten und größten Städte bzw. befestigten Orte durch ein charakteristisches Symbol, welches einer Festung aus der Vogelperspektive erinnert, erkennbar. Im *Quartier Walon* sind es Folgende:

- *Arlon*
- *Bastogne*
- *Chiny*
- *Durbuy*
- *Fumay*
- *Grinchamps*
- *Honfelize*
- *La Ferté*
- *La Roche*
- *Marche*
- *Montmedy* [rot]
- *Orchimont*
- *Rochefort*
- *S. Hubert*

- *Virton*
- *Yvoix ou Carignan*

Im Quartier Allemand sind es Folgende, welche als befestigter Ort bzw. als Stadt dargestellt werden:

- *Bibrich*
- *Budingén*
- *Bullange*
- *Clervaux*
- *Dickrich*
- *Dinerof*
- *Echternach*
- *Esch*
- *Grevenmacheren*
- *Keyel*
- *Koningsmachern*
- *Luxembourg [rot]*
- *Moestrof*
- *Neurbourg*
- *Ouren*
- *Remic*
- *Rodemacheren*
- *Sannen*
- *S. Viet*
- *Schleyden*
- *Thionville / Didenhoven*
- *Vianden*
- *Wiltz*

Es sind noch zwei weitere befestigte Anlagen im *Quartier Allemand* zu erkennen. Beide sind mit *Redoute* beschriftet. Die erste liegt in der *Seigneurie de Beaufort* südlich von *Bretweiler*. Man kann diese *Redoute* als die heutige Ortschaft *Altrier* identifizieren. Alternativ wird heutzutage *Altrier* auch noch *op der Schanz* genannt. Diese Tatsache lässt keine Zweifel darüber, dass es sich bei dieser Befestigungsanlage um *Altrier* handelt. Die zweite Schanze liegt zwischen *Kepellen* und *Luxembourg*. Hierbei muss es sich um die heutige Stadt *Mamer* handeln. Von der geographischen Lage her ist das die einzige logische Möglichkeit.

Außerdem kann man noch andere Städtchen bzw. größere Orte, welche durch ein charakteristisches Symbol zu erkennen sind. Im Quartier Walon handelt es sich um folgende Ortschaften:

- *Availle*
- *Belíng*
- *Bervaux*
- *Estalle*
- *Habay la Neuve*
- *Herbémont*
- *N. Chateau*
- *Orval*

- *Retigny*
- *S. Marie*

Im Quartier Allemand sind es folgenden Orte:

- *Coquendo*
- *Beaufort*
- *Chemerich*
- *Igel*
- *Kopeltz*
- *Lifrange*
- *Lingueler*
- *Linster*
- *Malberg*
- *Ourtg*
- *Remach*
- *Richemont*
- *Wasserbillich*

6.3.5.3 Anmerkungen

Auf dieser Karte ist das schon mehrmals angesprochene Problem der Grenzen wieder gut zu erkennen. Gebiete, welche offiziell nicht mehr zum Herzogtum Luxemburg, sondern zu Frankreich, gehören, werden trotzdem noch als luxemburgisches Territorium angeführt. Ein Herrschaftsanspruch Luxemburger Seite kann allerdings ausgeschlossen werden, da die Karte von einem französischen Kartographen, Georges-Louis Le Rouge, produziert wurde. Es ist aber auch undenkbar, dass der *Géographe du Roy* die Grenzen des eigenen Landes nicht kannte. So bleibt es bis auf weiteres schwierig, die Frage der Grenzen auf dieser Karte zu beantworten.

Der Karte nach gibt es im Herzogtum Luxemburg insgesamt 87 Seigneuries (41 im *Quartier Walon*; 46 im *Quartier Allemand*), 15 Prévôtés (8 im *Quartier Walon*; 7 im *Quartier Allemand*), 5 Comtés (2 im *Quartier Walon*; 3 im *Quartier Allemand*) sowie die sogenannte *Terre de la Roche*, die Herrschaft von *La Roche*.

Montmédy im *Quartier Walon* und *Luxembourg* im *Quartier Allemand* sind womöglich die wichtigsten Städte in ihrem *Quartier* und im Herzogtum Luxemburg; wenn es dem Kartographen nach geht. Diese sind nämlich durch die rote Färbung des Städtesymbole hervor gehoben.

6.4. ALB 113-3

6.4.1. Wappenkartusche

6.4.1.1. Transkription

LE DUCHÉ DE LUXEMBOURG / divisé en / QUARTIER WALON, ET ALLEMAND / dans chacun desquels sont diviséz / LES SEIGNEURIES, PREVOSTÉS, ET COMTÉS / LE DUCHÉ DE BOUILLON, / LE COMTÉ DE NAMUR, & C. / Par le S.^r SANSON, Geographe Ordinaire du Roy. / A PARIS / Chez H. JAILLOT, aux deux Globes. / Avec Privilege du Roy. / 1744.

6.4.1.2. Publikationsort und -jahr

Als Publikationsort wird Paris angegeben. Das Publikationsjahr dieser Karte ist 1744. Diese Jahreszahl wurde handschriftlich in die Wappenkartusche geschrieben. Sie überdeckt eine gedruckte Jahreszahl, die aus dem Jahre 1692 stammt. Letzteres ist also wahrscheinlich das erste Publikationsjahr der ursprünglichen Karte. Diese stammt vermutlich aus dem so genannten *Atlas Nouveau* von Sanson. Die dortige Karte von 1744 wäre dann höchstwahrscheinlich eine modifizierte Kopie der älteren Atlaskarte.

6.4.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale

Die Karte besteht aus zwei Einzelteilen, links und rechts, welche zusammen geklebt wurden. Am oberen Rand der Karte ist eine gekürzte Version des Titels der Karte aufgedruckt, welcher transkribiert heißt: LE DUCHE DE LUXEMBOURG Divise en ses Quartiers Par le S: SANSON GEOGRAPHE du ROY.

Zudem ist die Karte gelb umrandet. In diesem Rand befinden sich oben und unten die Majuskel-Buchstaben A bis K sowie links und rechts die Minuskel-Buchstaben a bis h. Diese gehören zum Suchnetz, welches als Orientierungshilfe auf der Karte abgedruckt wurde.

Im oberen, rechten Eck der Karte befindet sich eine Legende, unten links im Eck die Maßstabsangabe.

6.4.3. Reelle Größe und Maßstab

Das Kartenblatt hat eine Breite von 76cm und eine Höhe von 63cm. Die tatsächliche Karte hat eine Breite von 68cm und eine Höhe von 57cm. Als

Maßstabsangaben werden *Lieues Communes de France*, *Lieues d'une heure de Chemin*, *Lieues Communes d'Allemagne* und *Lieues Communes de Luxembourg* genannt.

Der Maßstab beträgt 1:300.000; so wird er in der Datenbank der Österreichischen Nationalbibliothek angegeben.

6.4.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung

Diese Karte wurde von Nicolas Sanson d'Abbeville (1600–1667) geschaffen und wahrscheinlich 1692 erstmals von Alexis-Hubert Jaillot herausgegeben. Er gilt als der Vater der französischen Kartographie sowie Begründer der Geographie in Frankreich, der französischen Schule. Seine Karriere begann er als Ingenieur beim Militär und wandte sich später durch den Ansporn und die Förderung seines Herausgebers Melchior Tavernier der Kartographie zu. Sanson hat während seiner Schaffensperiode über 300 Karten produziert. Ab 1643 begann er selbst Karten zu verlegen und später arbeitete er mit dem Herausgeber Pierre Mariette zusammen. Anschließend wurden seine Karten von seinem Sohn Guillaume verlegt. Dieser begann um 1673 eine Zusammenarbeit mit Alexis Hubert Jaillot und Nicolas Sansons Karten wurde von ihnen dem Jahr entsprechend verbessert, ergänzt und neu herausgegeben.¹⁵⁴

Diese Karte wurde bei H. Jaillot *aux deux Globes* in Paris herausgegeben. Der verantwortliche Herausgeber war Bernard-Antoine Jaillot, welcher 1731 die Bestände von Alexis-Hubert Jaillot und somit auch viele Sanson-Karten aufgekauft hatte. Diese Karte hatte das königliche Privileg von Ludwig XV. Eine Widmung ist nirgends auf der Karte zu finden.

6.4.5. Beschreibung der Karte

6.4.5.1. Grenzen und Einteilung

Die gepunkteten Grenzen haben in verschiedenen Farben aufgezeichnet; rot, violett, gelb und blau. Die Herrschaftsgebiete, welche auf dieser Karte abgebildet

¹⁵⁴ MICHAUD, *Biographie universelle* 37, S. 654; SCOTT, *Tooley's Dictionary of Mapmakers*. Q-Z, S. 102–104; SPONBERG PEDLEY, *The Map Trade in Paris*, S. 33.

sind, sind das Duché de Luxembourg, die Lorraine, die Champagne, das Électorat de Trèves, das Duché de Juliers, das Évêché de Liège, das Duché de Brabant, die Comté de Namur, das Duché de Bouillon sowie das Duché de Limbourg.

Das Herzogtum Luxemburg ist in das Quartier Walon und das Quartier Allemand zweigeteilt. Das Quartier Walon ist wiederum in mehrere kleinere Territorien eingeteilt:

- *Comté de Montagu*
- *Comté de Rochefort*
- *Comté de Salme*

- *Prévôté d'Arlon*
- *Prévôté de Bastogne*
- *Prévôté de Chiny*
- *Prévôté de Durbuy*
- *Prévôté d'Estalle*
- *Prévôté d'Ivoix*
- *Prévôté de Marche*
- *Prévôté de Montmedy*
- *Prévôté de Virton*

- *Seigneurie d'Amberloux*
- *Seigneurie d'Ardu ou Redu*
- *Seigneurie d'Arloncourt*
- *Seigneurie d'Assenoy*
- *Seigneurie d'Auerdisse*
- *Seigneurie d'Autel*
- *Seigneurie d'Auvaille*
- *Seigneurie d'Aye*
- *Seigneurie de Bande*
- *Seigneurie de Baillamont*
- *Seigneurie de Beaurain*
- *Seigneurie de Bellefontaine*
- *Seigneurie de Bertry*
- *Seigneurie de Bieure*
- *Seigneurie de Bohan*
- *Seigneurie de Bondorf*
- *Seigneurie de Bouloigne*
- *Seigneurie de Chaspierre*
- *Seigneurie de Chastellet*
- *Seigneurie du Chesne*
- *Seigneurie de Chevancy*
- *Seigneurie de Clairfontaine*
- *Seigneurie de Cous la Grandville*
- *Seigneurie de Cugnon*
- *Seigneurie d'Esclassin*
- *Seigneurie d'Esclaye*
- *Seigneurie d'Everling*
- *Seigneurie de la Forge du Pont d'Oye*
- *Seigneurie de Guirsch*
- *Seigneurie de Ham sur Lesse*
- *Seigneurie de Harsin*
- *Seigneurie de Harze*
- *Seigneurie d'Herbemont*
- *Seigneurie de Hoffelt*
- *Seigneurie de Honfalize*
- *Seigneurie de Jamogne*
- *Seigneurie de Keurich*
- *Seigneurie de la Val*
- *Seigneurie de Limes*
- *Seigneurie de Louette St. Denis*
- *Seigneurie de Louette St. Pierre*
- *Seigneurie de Magery*
- *Seigneurie de Malbanpre*
- *Seigneurie de Margimont*

- *Seigneurie de Masbour*
- *Seigneurie de Membre*
- *Seigneurie de Mirouart*
- *Seigneurie de Montjardin*
- *Seigneurie de My*
- *Seigneurie de Nantimont*
- *Seigneurie de Nassoigne*
- *Seigneurie de Neufchateau*
- *Seigneurie de Neufmanil*
- *Seigneurie de Norme ou Naome*
- *Seigneurie d'Ochamps*
- *Seigneurie d'Ochen [Exklave]*
- *Seigneurie d'Orchimont*
- *Seigneurie de Postz*
- *Seigneurie de Raschamps*
- *Seigneurie de Rolle*
- *Seigneurie de Roy*
- *Seigneurie de Rumelle*
- *Seigneurie de Senenne [Exklave]*
- *Seigneurie de Septfontaines*
- *Seigneurie de St. Hubert*
- *Seigneurie de Ste. Marie*
- *Seigneurie de Sorhiere*
- *Seigneurie de Soye*
- *Seigneurie de Tavigny*
- *Seigneurie de Thiaumont*
- *Seigneurie d'Uzeldange*
- *Seigneurie de Vance*
- *Seigneurie de Villemont*
- *Seigneurie de Villers devant Orval*
- *Seigneurie de Vitry*
- *Seigneurie de Waha*
- *Terre de la Roche*

Die Herrschaften den Quartier Allemand sind die folgenden:

- *Comté de Manderscheidt*
- *Comté de Scheleiden*
- *Comté de Vianden*
- *Comté de Wils*
- *Prévôté de Dickrigh*
- *Prévôté d'Echternach*
- *Prévôté de Luxembourg*
- *Prévôté de Remic et Grevemakere*
- *Prévôté de St. Viet*
- *Prévôté de Thionville*
- *Prévôté et Seigneurie de Bidbourg*
- *Seigneurie d'Acheville*
- *Seigneurie d'Ansembourg*
- *Seigneurie d'Artelsheim*
- *Seigneurie de Beaufort*
- *Seigneurie de Berbourg*
- *Seigneurie de Bertrange*
- *Seigneurie de Bettange*
- *Seigneurie de Bikendorff*
- *Seigneurie de Bourcheit*
- *Seigneurie de Boutz*
- *Seigneurie de Bradembourg*
- *Seigneurie de Clervaux*
- *Seigneurie de Cronenborg*
- *Seigneurie de Dampviller [Exklave]*
- *Seigneurie de Dasbourg*
- *Seigneurie de Densborne*
- *Seigneurie de Dudelsdorf dit Dinero*
- *Seigneurie de Effeingen*

- *Seigneurie de Eisch*
- *Seigneurie de Falkenstein*
- *Seigneurie de Fischbach*
- *Seigneurie de Folkendange*
- *Seigneurie de Frizingen*
- *Seigneurie de Ham*
- *Seigneurie de Heistorf*
- *Seigneurie de Heringen*
- *Seigneurie de Herberen*
- *Seigneurie de Holenfelt*
- *Seigneurie d'Igel*
- *Seigneurie de Keill*
- *Seigneurie de la Rochette*
- *Seigneurie de Liessent*
- *Seigneurie de Linster*
- *Seigneurie de Malberg*
- *Seigneurie de Mauvaisesch*
- *Seigneurie de Meissembourg*
- *Seigneurie de Mersch*
- *Seigneurie de Mertfelt*
- *Seigneurie de Moestroff*
- *Seigneurie de Mont S. lean*
- *Seigneurie de Munster*
- *Seigneurie de Neubourg*
- *Seigneurie d'Ober Weiller*
- *Seigneurie d'Ouren*
- *Seigneurie de Pittange*
- *Seigneurie de Roussy*
- *Seigneurie de Rosport*
- *Seigneurie de Rulland*
- *Seigneurie de Scharbillich Brouc*
- *Seigneurie de Schenfelt*
- *Seigneurie de Schutburg*
- *Seigneurie de Sinsfelt*
- *Seigneurie de Soleure*
- *Seigneurie de Sthathbredimus*
- *Seigneurie de Stolsembourg*
- *Seigneurie de Tomen*
- *Seigneurie de Trintingen*
- *Seigneurie de Vinkrange*
- *Seigneurie de Waltbredimus*
- *Seigneurie de Wasweiller*
- *Seigneurie de Wiltingen*

Zu bemerken ist, dass Bidbourg sowohl als Prévôté als auch als Seigneurie genannt wird. Außerdem gibt es die *Prévôté de Remic et Grevemakeren*, welche auf anderen Karten als zwei verschiedene Prévôté'en dargestellt sind. Diese ist in zwei Gerichtsbezirke, die Justicerie de Grevemakeren und die Cour de Remick, geteilt.

6.4.5.2. Befestigte Orte und Städte

Neben den verschiedenen Herrschaften und Machbereichen sind auf dieser Karte die Städte und sogenannte Bourgs ebenfalls zu erkennen. Bei diesen Bourgs handelt es sich um Städtchen. Man kann sagen, dass es sich genau wie bei den Städten um einen größeren Ort handelt, welcher jedoch nicht wie die Städte befestigt ist.

Die Städte bzw. befestigten Orte sind die folgenden:

Quartier Wallon:

- *Arlon*
- *Bastogne*
- *Chiny*
- *Durbuy*
- *Ivoix ou Carignan*
- *La Ferté*
- *La Roche*
- *Marche en Famine*
- *Montmedy*
- *Orchimont*
- *Roche fort*
- *St. Hubert*
- *Virton*

Hierbei sind alle Orte noch mit roter Farbe hervorgehoben außer Arlon und Orchimont.

Quartier Allemand:

- *Bibrich*
- *Budingén*
- *Bullange*
- *Clervaux*
- *Dampviller* [Exklave]
- *Dickrigh*
- *Dudelsdorf dit Dinerof*
- *Echternach*
- *Esch*
- *Grevemacheren*
- *Koningmakeren*
- *Linster*
- *Luxembourg*
- *Manderscheidt*
- *Moestroff*
- *Neuverbours*
- *Ouren*
- *Rémic*
- *Rodemacheren*
- *Sannen*
- *Scheleiden*
- *St. Viet*
- *Thionville*
- *Wasweiler*
- *Wiltz*
- *Wyanden*

Hierbei sind alle Orte noch mit roter Farbe hervorgehoben außer Linster, Ouren, Sannen, Wasweiler, Wiltz und Wyanden.

Zudem erkennt man ebenfalls sowohl die Redoute bei Mameren sowie die Redoute von Altrier.

Die Bourgs bzw. Städtchen sind die folgenden:

Quartier Walon:

- *Auvaille*
- *Beaureng*
- *Beling*
- *Estalle*
- *Habay la Neuve*
- *Herbement*
- *Honfalize* [nicht vollständig lesbar]
- *Neufchateau*
- *Salme la Ville*
- *Ste. Marie*
- *Retigny*

Quartier Allemand:

- *Aldringen*
- *Beaufort*
- *Coquendo*
- *Crombach*
- *Cronenborg*
- *Espeler*
- *Igel*
- *Lifrange*
- *Maldinguen*
- *Ober Kail*
- *Ourt*
- *Remach*
- *Richemont*
- *Ruiland*
- *Tomen*

6.4.5.3. Anmerkungen

Etliche Male tritt das Problem der Grenzen auch auf dieser Karte auf. Die Gebiete um Montmédy sowie Thionville werden als luxemburgische Territorien und nicht, wie es eigentlich richtig wäre, als französische Herrschaftsgebiete dargestellt.

Der Karte nach gibt es im Herzogtum Luxemburg insgesamt 137 Seigneuries (76 im Quartier Walon; 61 im Quartier Allemand), 15 Prévôtés (9 im Quartier Walon; 6 im Quartier Allemand), 7 Comtés (3 im Quartier Walon; 4 im Quartier Allemand), die Herrschaft von Bidbourg, welche laut der Karte sowohl eine Prévôté als auch eine Seigneurie ist, sowie die Terre de la Roche, das Herrschaftsgebiet um La Roche im Quartier Walon und die Gerichtsbezirke *Justicerie de Grevemakeren* und die *Cour de Remick*.

Im Herzogtum Luxemburg gibt es insgesamt 39 (13 im Quartier Walon; 26 im Quartier Allemand) befestigte Orte bzw. Städte. Zudem gibt es zusätzlich noch im Quartier Allemand zwei sogenannten *Redoutes* oder auch noch Feldschanzen. Die Zahl der Städtchen bzw. der Bourgs beläuft sich auf 26 (11 im Quartier Walon; 15 im Quartier Allemand). Da es sich bei der Karte um zwei aneinander geklebte Teile handelt, ist nicht ganz klar zu erkennen, ob *Honfalize* im Quartier Walon ein Städtchen ist oder nicht.

6.5. FKB G.18.1-4

6.5.1. Wappenkartusche

6.5.1.1. Transkription

LE DUCHÉ DE LUXEMBOURG / DIVISÉ EN QUARTIER WALON ET ALLEMAND / dans chacun desquels sont diviséz / LES SEIGNEURIES, PREVOSTÉS ET COMTÉS. / LE DUCHÉ DE BOUILLON; LE COMTÉ DE NAMUR / ET LE PAYS ENTRE SAMBRE ET MEUSE. / DEDIÉ AU ROY. / Par son tres-humble, ters-obeissant, tres-fidele sujet et serviteur / HUBERT-IAILLLOT, Geographe du Roy / Avec privilége de sa Majesté / 1781.

6.5.1.2. Publikationsort und -jahr

Bei dieser Karte steht nur das Publikationsjahr in der Wappenkartusche. Der Publikationsort, welcher Paris ist, steht in einer weiteren Kartusche auf der Karte links unten, in welcher ebenfalls die Maßstabsangaben sind.

Das Erscheinungsjahr ist 1781. Jedoch kann man erahnen, dass die Jahreszahl auf der Karte geändert wurde. Eventuell war die ursprüngliche Jahreszahl 1766. Die Karte ist mit Ausnahme der Grenzbemalung praktisch identisch mit JAILLOT 1. So kann man daraus schließen, dass beide Karten die gleiche Vorlage hatten und somit alles, was auf dieser Karte zu sehen ist, stimmt mit der Lage um die Wende zum 18. Jahrhundert überein.

6.5.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale

Bei der Karte handelt es sich um vier Blätter mit jeweils sechs Teilen, wobei jedes Blatt zusammen faltbar ist. Im rechten oberen Eck der Karte, auf dem

zweiten Blatt, ist ein Kästchen mit dem Titel *Remarques*. Dabei handelt es sich um die Legende, in der die verschiedenen Symbole erläutert sind.

Auf dem ersten Blatt steht folgende Angabe auf dem unteren Teil des Randes:

LE COMTÉ DE NAMUR, PARTIE DE L'EVESCHÉ DE LIEGE, DU LUXEMBOURG, &
Par le S.r IAILLOT, Geographe du Roy.

Sowie eine Maßstabsangabe: Echelle – de deux Lieues d'une heure de Chemin

Auf dem dritten Teil der Karte, unten links, befindet sich eine Kartusche mit den Maßstabsangaben. Unter den vier Maßstabsbalken sind der Publikationsort, Paris, sowie der Herausgeber und das Publikationsjahr angemerkt:

Chez DEZAUCHE Successeur des Sieurs de l'Isle et Buache premiers / Géographes du Roi, Rue des Noyers près la Rue des Anglois. / Avec Privilège du Roi / en 1781.

6.5.3. Reelle Größe und Maßstab

Die Karte hat eine Breite von 124cm und eine Höhe von 105cm.

Die Maßstabsangaben dieser Karte sind *Lieües Communes de France*, *Lieües d'une heure de Chemin*, *Lieües Communes d'Allemagne* und *Lieües Communes de Luxembourg*. Diese Angaben befinden sich in der linken unteren Ecke der Landkarte.

Der Maßstab beträgt ca. 1:160.000; so wird er in der Datenbank der Österreichischen Nationalbibliothek angegeben.

6.5.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung

Als Verfasser dieser Karte kommen Alexis Hubert Jaillot oder ein Mitglied des Sanson-Clans in Frage. Auf dem ersten Blatt findet man die Angabe *Par S.r Jaillot, Géographe du Roy*, was vermuten lässt, dass Alexis Hubert Jaillot der Autor dieser Karte ist. Allerdings weiß man auch, dass er die Karten von Nicolas Sanson herausgegeben hat und somit auch dieser der Verfasser sein kann; Jaillot könnte seinen Namen unter Sansons Werk geschrieben haben, da er eigentlich der rechtmäßige Besitzer der Karte war und sie verlegt hatte. Zudem handelt es sich mit fast vollkommener Sicherheit um eine Neuauflage einer bestehenden Karte.

Herausgeber dieser Karte ist Jean Claude Dezauche (fl. 1770–1824). Er ist der Nachfolger von Nicolas Buache von Guillaume Delisle und Philippe Buache; so steht es auf dem ersten Blatt der Karte. Die Geburts- und Sterbedaten sind nicht

bekannt, nur die Schaffenszeit. Jedoch weiß man, dass er für die französische Marine gearbeitet und Karten angefertigt hat. Er war Geograph, Kupferstecher, Herausgeber und Kartenverkäufer in einer Person. Dezauche hat die ganzen Bestände von Guillaume Delisle, Philippe Buache, dessen Neffen Jean Nicolas Buache de Neuville und Jean Baptiste Michel Renou de Chauvigné, welcher die Bestände von Alexis Hubert Jaillot und somit auch des Sanson-Clan besaß, aufgekauft. Dies hat er dann neu verlegt und verkauft. Bei einigen wurden Verbesserungen und/oder Ergänzungen vorgenommen.¹⁵⁵

Er bezeichnete sich selbst also als *Géographe et Graveur, Successeur et Possesseur du Fond Géographique des Srs. De l'Isle et Phil. Buache et chargés de l'Entrepôt Général de Cartes de la Marine*.¹⁵⁶ Diese Karte hat das königliche Privileg und wurde dem französischen König Ludwig XVI. gewidmet.

6.5.5. Beschreibung der Karte

6.5.5.1. Grenzen und Einteilung

Die gestrichelten Grenzen haben verschiedene Farben; gelb, orange, rot, grün und blau. Die Territorien, die auf der Karte dargestellt sind, sind die Comté de Namur, die Comté de Virnenbourg, das Duché de Brabant, das Duché de Iuliers, das Duché de Limbourg, das Evesche de Liege, das Electorat de Cologne, das Electorat de Treves, das Pays entre Meuse et Moselle, die Champagne, die Lorraine, die Province de la Sare und das Herzogtum Luxemburg geteilt in Quartier Walon und Quartier Allemand.

Eine Schwierigkeit bei dieser Karte ist die Zugehörigkeit der kleineren Herrschaftsgebiete. Die Grenzzeichnung ist teilweise unklar und verwirrend. Trotzdem kann man, jedoch mit ein bisschen Mühe, die Territorien, welche dem Herzogtum Luxemburg unterstellt sind, diesem auch mehr oder weniger sicher zuordnen.

Das Herzogtum Luxemburg ist unterteilt in Quartier Walon und Quartier Allemand. Die Grenzeinteilung des Quartier Walon ist mit gelber Farbe

¹⁵⁵ FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. A-D, S. 204, 353f, 366f; FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 426; TOOLEY, French Mapping of the Americas, S. 8.

¹⁵⁶ TOOLEY, French Mapping of the Americas, S. 8.

gekennzeichnet und die zu erkennenden Herrschaftsgebiete inmitten dieses Quartiers sind die folgenden:

- *Comté de Montagu*
- *Comté de Rochefort*
- *Comté de Salme*

- *Duché de Bouillon*

- *Prevosté d'Arlon*
- *Prevosté de Bastogne*
- *Prevosté de Chiny*
- *Prevosté de Durbuy*
- *Prevosté d'Estalle*
- *Prevosté d'Ivoix*
- *Prevosté de Marche*
- *Prevosté de Montmedy*
- *Prevosté de Virton*

- *Seigneurie d'Amberloux*
- *Seigneurie d'Ardu ou Redu* [inmitten von Mirouart; nicht gelb umrandet]
- *Seigneurie d'Arlencour*
- *Seigneurie d'Assenoy*
- *Seigneurie d'Autel*
- *Seigneurie d'Auvaille*
- *Seigneurie d'Aye*
- *Seigneurie de Baillamont*
- *Seigneurie de Bande*
- *Seigneurie de Beaurain* [farblich nicht dazugehörend; Exklave]
- *Seigneurie de Bellefontaine*
- *Seigneurie de Bertry*
- *Seigneurie de Bieure*
- *Seigneurie de Bohan*
- *Seigneurie de Bondorff*
- *Seigneurie de Bouloigne*
- *Seigneurie de Chassepierre*
- *Seigneurie de Chastellet*
- *Seigneurie de Chesne*
- *Seigneurie de Chevancy*
- *Seigneurie de Clairfontaine*
- *Seigneurie de Cous la Grandville*
- *Seigneurie de Cugnon*
- *Seigneurie de Dampviller*
- *Seigneurie d'Everlange*
- *Seigneurie de la Forge du Pont d'Oye*
- *Seigneurie de Guirsch*
- *Seigneurie de Ham sur Lesse*
- *Seigneurie de Hargimont*
- *Seigneurie de Harsin*
- *Seigneurie de Harzé*
- *Seigneurie d'Herbemont*
- *Seigneurie de Hoffelt*
- *Seigneurie de Honfalize*
- *Seigneurie de Iamogne*
- *Seigneurie de Keurick*
- *Seigneurie de la Val*
- *Seigneurie de Louette S. Denis*
- *Seigneurie de Louette S. Pierre*
- *Seigneurie de Magery*
- *Seigneurie de Malbonpré*
- *Seigneurie de Masbourg*
- *Seigneurie de Membre*
- *Seigneurie de Montjardin*
- *Seigneurie de My*
- *Seigneurie de Nantimont*
- *Seigneurie de Nassoigne*
- *Seigneurie de Neufchateau*
- *Seigneurie de Neufmanil*
- *Seigneurie de Norme ou Naomé*

- *Seigneurie d'Ochamps*
- *Seigneurie d'Ochem* [farblich nicht dazugehörend; Exklave]
- *Seigneurie d'Orchimont*
- *Seigneurie de Postz*
- *Seigneurie de Raschamps*
- *Seigneurie de Rollé*
- *Seigneurie de Roy*
- *Seigneurie de Rumelle*
- *Seigneurie de Sept-Fontaines*
- *Seigneurie de St. Hubert*
- *Seigneurie de Ste. Marie*
- *Seigneurie de Sohiers* [farblich nicht dazugehörend; Exklave]
- *Seigneurie de Soye*
- *Seigneurie d'Uzeldange*
- *Seigneurie de Tavigny*
- *Seigneurie de Thiaumont*
- *Seigneurie de Vance*
- *Seigneurie de Ville*
- *Seigneurie de Villemont*
- *Seigneurie de Villers devant Orval*
- *Seigneurie de Vitry* [nicht gelb umrandet]
- *Seigneurie de Waha*
- Terre de La Roche

Zum Quartier Allemand gehören der Grenzziehung der Karte nach folgende Herrschaften:

- *Comté de Manderscheidt*
- *Comté de Reiferscheid*
- *Comté de Schleiden*
- *Comté de Vianden*
- *Comté de Wils*
- *Prevosté de Dickrigh*
- *Prevosté d'Echternach*
- *Prevosté de Luxembourg*
- *Prevosté de Remic et Grevemakers*
[Unterteilt in *Iusticerie de Grevemakers* und *Cour de Remick*]
- *Prevosté de St. Viet*
- *Prevosté de Thionville*
- *Prevosté et Seigneurie de Bidbourg*
- *Seigneurie d'Acheville*
- *Seigneurie d'Ansembourg*
- *Seigneurie d'Artelsheim*
- *Seigneurie de Beaufort*
- *Seigneurie de Berbourg*
- *Seigneurie de Bertrange*
- *Seigneurie de Bettange*
- *Seigneurie de Bikendorff*
- *Seigneurie de Brandembourg*
- *Seigneurie de Bourscheidt*
- *Seigneurie de Clervaux*
- *Seigneurie de Cronembourg*
- *Seigneurie de Dasbourg*
- *Seigneurie de Densborne*
- *Seigneurie de Dudelsdorf dit Dinerof*
- *Seigneurie de Eisch*
- *Seigneurie de Falkenstein*
- *Seigneurie de Fischbach*
- *Seigneurie de Folkendange* [nicht rot umrandet]
- *Seigneurie de Frizingen*
- *Seigneurie de Ham*
- *Seigneurie de Heffingen*
- *Seigneurie de Heistorf*
- *Seigneurie de Herberen*
- *Seigneurie de Heringen*

- *Seigneurie de Hollenfels*
- *Seigneurie d'Igel*
- *Seigneurie de Keill*
- *Seigneurie de la Rochette*
- *Seigneurie de Liessent*
- *Seigneurie de Linster*
- *Seigneurie de Malberg*
- *Seigneurie de Mauvaisesch*
- *Seigneurie de Meissembourg*
- *Seigneurie de Mersch*
- *Seigneurie de Mertfelt*
- *Seigneurie de Moestroff*
- *Seigneurie de Mont St. lean*
- *Seigneurie de Munster*
- *Seigneurie de Neubourg*
- *Seigneurie d'Ober Weiller*
- *Seigneurie d'Ouren*
- *Seigneurie de Pittange*
- *Seigneurie de Rosport*
- *Seigneurie de Roussy*
- *Seigneurie de Rulland*
- *Seigneurie de Scharbillich Brouc*
- *Seigneurie de Schinfels*
- *Seigneurie de Schutbourg*
- *Seigneurie de Sinsfelt*
- *Seigneurie de Soleure*
- *Seigneurie de Sthadbredimus*
- *Seigneurie de Stolsembourg*
- *Seigneurie de Tomen*
- *Seigneurie de Trintingen*
- *Seigneurie de Vinkringen*
- *Seigneurie de Waltbredimus*
- *Seigneurie de Wasweiller*
- *Seigneurie de Wiltingen*

Thionville müsste zum Quartier Walon gehören, wenn es nach den Grenzfarben ginge. Man kann davon ausgehen, dass, obwohl diese Herrschaft eigentlich nicht mehr zum Herzogtum Luxemburg gehört, noch in irgendeiner Weise in einem Zusammenhang mit dem Herzogtum steht.

6.5.5.2. Befestigte Orte und Städte

Auf dieser Karte gibt es sowohl *Villes* als auch *Bourgs*, also Städte bzw. befestigte Orte sowie Städtchen, welche mit zwei verschiedenen Symbolen dargestellt sind.

Im Quartier Walon gibt es folgende befestigte Orte:

- *Arlon*
- *Bastogne*
- *Bouillon* [Schlossanlage mit Festung?]
- *Chiny*
- *Dampviller*
- *Durbuy*
- *Honfalize*
- *Ivoix ou Carignan*
- *La Ferté*
- *La Roche*
- *Marche en Famine*
- *Montmedy*
- *Orchimont* [Schloss mit Festung?]
- *Rochefort*
- *St. Hubert*

- *Virton*

Die Städtchen und größeren Dörfer sind:

- *Auvaille*
- *Beaureng*
- *Beling*
- *Estalle*
- *Habay la Neuve*
- *Herbement*
- *Neufchateau*
- *Ochamps*
- *Retigny*
- *Salme*
- *St. Leger*
- *Ste. Marie*

Farblich passen die befestigten Orte Budingen, Koningmakeren und Thionville zum Quartier Walon. Hinzu kommen noch die Städtchen Remach und Richemont.

Im Quartier Allemand gibt es folgende befestigte Orte:

- *Bibrich*
- *Budingen*
- *Bullange*
- *Clervaux*
- *Dickrigh*
- *Dudelsdorf dit Dinerof*
- *Echternach AB.H.O.S.B*
- *Esch*
- *Grevemackeren*
- *Koningmakeren*
- *Linster*
- *Luxembourg*
- *Manderscheidt*
- *Moestroff*
- *Neuverbourg*
- *Ouren*
- *Remic*
- *Rodemacheren*
- *Sannen*
- *Scheleiden*
- *St. Viet*
- *Thionville*
- *Wasweiler*
- *Wiltz*
- *Wyanden*

Dazu kommen noch zwei sogenannte Redoutes. Die erste befindet sich in der Umgegend von Mamer und die andere von Altrier.

Folgende Städtchen befinden sich auf dem Gebiet des Quartier Allemand:

- *Aldringen*
- *Beaufort*

- Espeler
- Coquendo
- Crombach
- Lifrange
- Lingueler
- Maldingen
- Ourt
- Ruiland
- Tomen

6.5.5.3. Anmerkungen

Dieser Karte nach gibt es im Herzogtum Luxemburg insgesamt 8 Comtés (3 im Quartier Walon; 5 im Quartier Allemand), 14 Prévôtés (9 im Quartier Walon; 5 im Quartier Allemand), 122 Seigneuries (67 im Quartier Walon; 55 im Quartier Allemand) sowie das Duché de Bouillon und die Terre de La Roche im Quartier Walon als auch die Prévôté et Seigneurie de Bidbourg im Quartier Allemand.

Die Zahl der befestigten Orte beläuft sich auf insgesamt 38 (16 im Quartier Walon; 22 im Quartier Allemand) und die Zahl der Städtchen auf 22 (11 im Quartier Walon; 11 im Quartier Allemand).

6.6. FKB G.25.1

6.6.1. Wappenkartusche

6.6.1.1. Transkription

CHARTE / vom / HERZOGTHUM / LUXEMBURG / nach der grossen Ferrarischen
/ Charte von den Niederlanden und as- / tronomischen Observationen
entworfen von / F.L. Güssefeld 1791. / und auf Kosten der Adam Gottlieb /
Schneiderischen Officin / in Nürnberg herausgegeben.

6.6.1.2. Publikationsort und -jahr

Als Publikationsort wird Nürnberg und als Publikationsjahr 1791 angegeben.

6.6.2. Andere Beschriftungen, Darstellungen und Merkmale

Die Karte ist in sechzehn Ausschnitte geteilt und auf Leinen geklebt. Sie ist in mehreren Weisen zusammen faltbar. Der Rand der Karte ist gelb gefärbt und in der linken unteren Ecke steht der folgende Satz: *Der erste Mittagskreis ist 20 Grad westlich von Paris angenommen.*

In der rechten oberen Ecke befindet sich eine Legende.

6.6.3. Reelle Größe und Maßstab

Die Karte hat eine Breite von 74cm und eine Höhe von 68,5cm. Als Maßstabsangaben werden *Geographische oder Deutsche Meilen 15 auf 1 Grad*, *Niederländische Stundenweges 20 auf 1 Gr.*, *Französische Lieues oder Landmeilen auf 1 G.*, *Zehntausend Toises oder 5 kleinere französ. Meilen* und *Rheinländische Ruthen* angegeben. Diese Angaben befinden sich in der linken oberen Ecke der Landkarte. Der Maßstab beträgt ca. 1:200.000; so wird er in der Datenbank der Österreichischen Nationalbibliothek angegeben.

6.6.4. Anfertigung, Herausgeberschaft und Widmung

Im Titel dieser Karte werden der Autor und der Herausgeber namentlich genannt. Beim Autor handelt es sich um Franz Ludwig Güssefeld (1744–1808). Er wurde als Sohn eines Notars und Senators von Seehausen in der Altmark, im heutigen Sachsen-Anhalt, in Osterburg geboren. Vermutlich stammt die Familie ursprünglich aus dem ungefähr 27 km südöstlich von Osterburg gelegenen Dorf Güssefeld. Schon als Kind hat Güssefeld sich für sich für Landkarten und Geographie interessiert, aber seine graphisch-künstlerischen Neigungen hatten bei seinem streng juristischen Vater keine Möglichkeit sich zu entfalten. Als Franz-Ludwig Zeuge einer topographischen Aufnahme in seiner Heimatgegend wurde, hat er Osterburg und die Umgegend mit sehr einfachen Mitteln nachgezeichnet. 1761, vier Jahre nach dem Tod seines Vaters und geprägt von einer finanziell schwieriger Familiensituation, wurde Güssefeld von einem neumärkischen Verwandten an einen genannten Baudirektor Hahn in Königsberg in der Neumark¹⁵⁷ vermittelt. Dort lernte er die theoretischen Grundlagen der topographischen Aufnahmen und sammelte auch praktische Erfahrungen in diesem Bereich. Dort hat er 1763 bei der Vermessung und Trockenlegung des Netzbruches unter der Leitung von Ingenieur-Major Petri gearbeitet. Nach einem Zwischenstopp in Potsdam gelangte Güssefeld, wieder durch verwandtschaftliche Beziehungen, in die Kammer-Kanzlei in Weimar. In dieser Zeit konnte er sich den Wissenschaften widmen, Studien betreiben und eine eigene Bibliothek anschaffen. 1773 brachte er diese erste Karte von der

¹⁵⁷ heute: Chonja, Polen.

Mark Brandenburg heraus, welche zum Teil auf Zeichnungen und Sammlungen seiner Jugend basierte. Von dem Zeitpunkt an arbeitete Güssefeld mit dem Geographen, Enzyklopädist, Theologe und Professor der Philosophie Anton Friedrich Büsching (1724–1793), welcher ihn mit Informationen und Daten versorgte, zusammen. Im gleichen Jahr begann auch die kontinuierliche Kartenproduktion für die Homann-Erben. Die Zahl von Güssefelds Erstauflagen soll bei rund 150 liegen. Güssefeld wurde somit zu einem der angesehensten und produktivsten Kartographen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für den deutschen Raum. „[Alle seine Karten] zeichne[t]en sich durch besondere Exaktheit, intensive Verarbeitung geographischer Nachrichten, Berücksichtigung astronomischer und mathematischer Daten und bemerkenswert korrekte Orthographie aus.“¹⁵⁸ Ab 1790 kamen zu seinen Auftraggebern Schneider & Weigel in Nürnberg sowie das Geographische Institut Weimar dazu.¹⁵⁹

Was nun diese Karte betrifft, so ist von Adam Gottlieb Schneider (1745–1815) in Nürnberg heraus gegeben worden. Obwohl nur sein Name als Herausgeber in der Titeltartusche steht, kann man davon ausgehen, dass die Karte von der A.G. Schneider und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung, gegründet in Nürnberg im Jahre 1780, publiziert wurde.¹⁶⁰

In der Titeltartusche sind auch die Quellen von Franz Ludwig Güssefeld angegeben. Die Karte wurde nach der großen Ferrarischen Karte sowie seinen astronomischen Messungen oder auch denen von Anton Friedrich Büschings, mit dem er zusammen gearbeitet hatte, angefertigt. Eine Widmung ist nirgendwo auf der Karte zu finden. So kann man davon ausgehen, dass die Karte eine „normale“ Auftragsarbeit von Schneider & Weigel aus verkaufstechnischen Gründen war.

¹⁵⁸ SEIFERT, Güssefeld, Franz Ludwig.

¹⁵⁹ FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. A-D, S. 214; FRENCH, Tooley's Dictionary of Mapmakers. E-J, S. 234; SCHARFE, Die Brandenburg-Karte, S. 191-194, 203; SEIFERT, Güssefeld, Franz Ludwig.

¹⁶⁰ SCOTT, Tooley's Dictionary of Mapmakers. Q-Z, S. 124.

6.6.5. Beschreibung der Karte

6.6.5.1. Grenzen und Einteilung

Die gepunkteten und gestrichelten Grenzen auf dieser Karte haben verschiedene Farben: rot, braun, grün, blau und violett. Die dargestellten Territorien sind teilweise ebenfalls verschieden eingefärbt: rot, grün, gelb, violett, grau und braun. Die Territorien, die auf der Karte zu erkennen sind, sind die *Grafschaft Namur*, das *Bisthum Lüttich*, das *Herzogthum Limburg*, das *Herzogthum Iulich*, die *Grafschaft Blankenheim und Gerolstein*, die *Chur Cöln*, die *Chur Trier*, das *Erzstift Trier*, das *Fürstentum Stablo*, das *Herzogthum Bouillon*, die Gebiete von *Givet*, *Lothringen*, welche beide zu Frankreich gehörten, sowie das *Herzogthum Luxemburg*, eingeteilt in die Quartiere:

- *Aigimont*
- *Arlon*
- *Bastogne*
- *Biedburg*
- *Chiny*
- *Durbuy*
- *Diekirch*
- *Echternach oder Epternach*
- *Grevemacheren*
- *Houffalize*
- *Luxemborug*
- *Marche*
- *Neufchateau*
- *Orchimont*
- *Remich*
- *La Roche*
- *St. Vit*
- *Vianden*
- *Virton*

Die *Grafschaft Schleyden* ist als Teil des Herzogtums Luxemburg, wie die anderen Quartiere, dargestellt. Allerdings ist sie kein Quartier, sondern hat eine Sonderstellung: Sie ist ein luxemburgisches Lehen.

In vereinzelter den genannten Quartiere sowie der Grafschaft Schleyden, befinden sich noch kleinere Herrschaftsgebiete bei denen man jedoch keine richtigen Abgrenzungen erkennen kann:

Grafschaft Schleyden:

Quartier od Amt Aigimont:

Quartier od. Prévôte Arlon:

Quartier Bastogne:

Quartier Biedburg:

Quartier Chiny:

Baronie de Cronembourg.

Abbaye Clairfontaine, Seigneurie de Bondorf, Herrschaft Esch, Seigneurie d'Useldange.

Grafschaft Wiltz, Seigneurie de Clervaux, Seigneurie de Rollet.

Herrschaft Dudeldorf oder Dineroof, Herrschaft Kayl, Herrschaft Scharbilligbrou.

Abbaye d'Orval, Marquisat du Château du Pont d'Oye, Seigneurie d'Etale, Seigneurie de Herbemont, Seigneurie d'Orgeo, Seigneurie de Ste. Marie, Seigneurie du Château de Boulogne.

Quartier Diekirch:	<i>Baronie Brandenburg, Baronie de Meissenburg, Seigneurie de Bourscheid, Herrschaft Moerstorf, Herrschaft Felts oder Rochette.</i>
Quartier Durbuy:	<i>Baronie de Bomal, Seigneurie d'Aywalle, Seigneurie d'Ochen, Seigneurie de Soye.</i>
Quartier Echternach ou Epternach:	<i>Abbaye d'Echternach.</i>
Quartier Grevenmacheren:	<i>Herrschaft Wasserbillig.</i>
Quartier Houffalize:	<i>Baronie de Houffalize, Comté de Viel Salme.</i>
Quartier Luxembourg:	<i>Baronie d'Ansembourg, Baronie de Soleuvre, Herrschaft Linster, Herrschaft Mersch, Herrschaft Pittingen.</i>
Quartier Marche:	<i>Seigneurie de Briquemont, Seigneurie de Hatton, Seigneurie de Nassogne.</i>
Quartier Neufchateau:	<i>Seigneurie de Bertry, Seigneurie de Chassepierre, Seigneurie de Cugnon, Seigneurie de Neufchateau, Seigneurie d'Ochamps.</i>
Quartier Orchimont:	<i>Seigneurie de Mirouart.</i>
Quartier Remich:	---
Quartier la Roche:	<i>Comté de Montaigu.</i>
Quartier St. Vit:	<i>Herrschaft Rouland, Herrschaft St. Vit.</i>
Quartier Vianden:	<i>Grafschaft Vianden, Seigneurie de Dasbourg, Herrschaft Neuerburg, Herrschaft Ouren.</i>
Quartier Virton:	---

Im Quartier de Vianden gibt es noch einen Teil, der dem so genannten *Gericht Bronsfeld* unterstellt ist. Hier ist ebenso eine Grenze zu erkennen.

6.6.5.2. Befestigte Orte und Städte

Auf dieser Karte sind neben den verschiedenen Herrschaften und Machtbereiche, wie in der Legende erläutert, auch befestigte sowie offene Orte, Kirchdörfer, gemeine Dörfer, Schlösser, Abteien, Höfe, Mühlen, Kalköfen und Kapellen dargestellt. In diesem Fall interessieren die befestigten und die sogenannten offenen Orte. Man kann sagen, dass aus heutiger Sicht die befestigten Orte mit heutigen Großstädten und die offenen Orte mit Kleinstädte zu vergleichen sind. Im Rahmen dieser Arbeit werden vor allem diese beiden Kategorien behandelt und auf dieser Karte sind folgende zu finden:

Grafschaft Schleyden:	offene Orte:	<i>Cronembourg, Schleyden.</i>
Quartier od. Amt Aigimont:	---	
Quartier od. Prévôt Arlon:	befestigte Orte:	<i>Arlon.</i>
	offene Orte:	<i>Esch.</i>
Quartier Bastogne:	befestigte Orte:	<i>Bastogne.</i>
	offene Orte:	<i>Clervaux, Wiltz.</i>
Quartier Biedburg:	befestigte Orte:	<i>Biedburg od. Bibrich, Dudeldorf oder Dinerof.</i>
	offene Orte:	<i>Bettenfeld, Kayl, Malberg, Rittersdorf.</i>
Quartier Chiny:	offene Orte:	<i>Chiny, Etale, Herbemont.</i>
Quartier Diekirch:	befestigte Orte:	<i>Diekirch.</i>
	offene Orte:	<i>Bettendorf, Felts, Moerstorf.</i>
Quartier Durbuy:	befestigte Orte:	<i>Durbuy.</i>
Quartier Echternach ou Epternach:	befestigte Orte:	<i>Echternach.</i>

Quartier Grevemacheren:	befestigte Orte:	<i>Grevenmacheren.</i>
Quartier Houffalize:	offene Orte:	<i>Houffalize, Viel Salm.</i>
Quartier Luxembourg:	befestigte Orte: offene Orte:	<i>Luxembourg. Esch sur Alzette.</i>
Quartier Marche:	offene Orte:	<i>Marche en famine, Nassogne.</i>
Quartier de Neufchateau:	befestigte Orte: offene Orte:	<i>Neufchateau. St Hubert.</i>
Quartier Orchimont:	---	
Quartier Remich:	befestigte Orte:	<i>Remich.</i>
Quartier la Roche:	offene Orte:	<i>La Roche.</i>
Quartier de St. Vit:	befestigte Orte: offene Orte:	<i>St. Vit. Butgenbach, Rouland.</i>
Quartier Vianden:	befestigte Orte: offene Orte:	<i>Vianden. Neuerburg, Ouren.</i>
Quartier Virton:	offene Orte:	<i>St. Mard, Virton.</i>

6.6.5.3. Anmerkungen

Das schon mehrmals angesprochene Problem der Grenzen kann man auf dieser Karte nicht erkennen. Die Grenzen des Herzogtums Luxemburg entsprechen denjenigen die beim Vertrag von Utrecht festgelegt worden sind.

Zu bemerken ist auch, dass die namensgebenden Orte¹⁶¹ der einzelnen Quartiere, mit Ausnahme von *Orchimont*, in Kapitalien abgedruckt sind. Im Quartier Aigimont ist keine Ortschaft mit diesem Namen zu finden.

Im Herzogtum Luxemburg gibt es also neben den 20 großen Quartieren (inkl. Die Grafschaft Schleyden) etliche kleinere Herrschaftsgebiete, in welchen diese großen eingeteilt sind bzw. welche der größeren Ordnung unterstellt sind. Hierbei handelt es sich um 6 Baronien (3 im alten QW; 3 im alten QA), 36 Seigneuries/Herrschaften (21 im alten QW; 15 im alten QA), 4 Grafschaften (2 im alten QW; 2 im alten QA) sowie eine Markgrafschaft.

Zudem gibt es insgesamt 13 befestigte und 28 offene Orte. Was die befestigten Orte angeht, so befinden sich 4 im alten Quartier Wallon und 9 im alten Quartier Allemand. Bei den offenen Orten befinden sich jeweils 13 in den beiden ehemaligen Teilen. Dazu kommen noch 2 offene Orte welche sich in der

¹⁶¹ Man kann davon ausgehen, dass diese Orte die wichtigsten im jeweiligen Quartier waren.

Grafschaft Schleyden befinden. Außerdem sind noch 2 Abteien in der Karte verzeichnet.

Begriffserklärungen

Abbaye	: (fr.) Abtei
Baronnie	: (fr.) Baronie, Baronat
Bourg	: (fr.) Städtchen, offener Ort
Chapelle	: (fr.) Kapelle
Chemin	: (fr.) Weg
Château	: (fr.) Schloss
Cence (Cense)	: (fr.) Gehöft, Hof
Comte / Comté	: (fr.) Graf / Grafschaft
Duché:	: (fr.) Herzogtum
Électorat	: (fr.) Kurfürstentum
Évêché	: (fr.) Bistum
Forge	: (fr.) Schmiede
Fourneau	: (fr.) Ofen
Hameau	: (fr.) Weiler, gemeines Dorf
Lorraine	: (fr.) Lothringen
Moulin	: (fr.) Mühle
Prévôté	: (fr.) Propstei
Redoute	: (fr.) Schanze, Wall, Bollwerk
Remarque	: (fr.) Anmerkung
Seigneurie	: (fr.) Herrschaft
Village	: (fr.) Dorf, Kirchdorf)
Ville	: (fr.) Stadt, befestigter Ort

Quellen und Literaturverzeichnis

Karten

- Österreichische Nationalbibliothek, Kartensammlung und Globenmuseum, ALB 113-3
- Österreichische Nationalbibliothek, Kartensammlung und Globenmuseum, FKB G.18.1-4
- Österreichische Nationalbibliothek, Kartensammlung und Globenmuseum, FKB G.25.1
- Österreichische Nationalbibliothek, Kartensammlung und Globenmuseum, KI 108833,16
- Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Karten- und Plansammlung, B VIII a 192
- Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Karten- und Plansammlung, B VIII a 195

Literatur

- ARNBERGER, Erik / KRETSCHMER, Ingrid, Wesen und Aufgaben der Kartographie. Topographische Karten (Die Kartographie und ihre Randgebiete, Bd. 1), Wien 1975.
- BAGROW, Leo, Die Geschichte der Kartographie, Berlin 1951.
- BEHRINGER, Wolfgang, Mit der Karte auf Grand Tour. Infrastrukturbildung und Mental Mapping. In: DIPPER, Christoph / SCHNEIDER, Ute (Hg.), Kartenwelten. Der Raum und seine Repräsentation in der Neuzeit, Darmstadt 2006, S. 77–93.
- BENEDIKT, Heinrich, Als Belgien österreichisch war, Wien 1965.
- BEYRER, Klaus, Weg. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 14. Stuttgart, Weimar 2011, Sp. 736–738.
- BLEIDICK, Dietmar, Mühle. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 8. Stuttgart, Weimar 2008, Sp. 811–816
- BLEIDICK, Dietmar, Torf. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 13. Stuttgart, Weimar 2011, Sp. 665-667.

- BRECHER, Adolf, Homann, Johann Baptist, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1881) (<http://www.deutsche-biographie.de/sfz33641.html> Stand: 23.09.2014).
- BÜHLER, Dirk, Brücken. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 2. Stuttgart, Weimar 2005, Sp. 449–456.
- BURGGRAAFF, Peter, Die Bedeutung alter Karten im Tätigkeitsbereich der Angewandten Historischen Geographie. In: Erschließung und Auswertung historischer Landkarten (o.A.) (Archivberatungsstelle Rheinland, Archivhefte, Bd. 18), Köln 1988, S. 175–202.
- CALMES, Christian, Gründung und Werden eines Landes. 1815 bis heute (Zeitgenössische Geschichte Luxemburgs, Band XII), Luxemburg 1989.
- CIACCIA, Gianni, Wallfahrten in Luxemburg bis in die heutige Zeit, Luxemburg 2010 (Bachelorarbeit, Université du Luxembourg).
- DIX, Andreas, Flussordnung. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 3. Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 1040–1042.
- DIX, Andreas, Flussregulierung. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 3. Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 1042–1046.
- DÖRFLINGER, Johannes, Vom Aufstieg der Militärkartographie bis zum Wiener Kongress (1684–1815). In: KRETSCHMAR, Ingrid / KRIZ, Karel (Hg.), Österreichische Kartographie. Von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis zum 21. Jahrhundert (Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd. 15), Wien 2004, S. 75–168.
- DÖRING, Jörg / THIELMANN, Tristan, Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften, Bielefeld 2009.
- ECKERT-GREIFENDORFF, Max, Kartographie. Ihre Aufgaben und Bedeutung für die Kultur der Gegenwart, Berlin 1939.
- EIBACH, Joachim, Großstadt. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 4. Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 1145–1147.
- FAHRMEIR, Andreas, Stadt (1. Geschichte). In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 12. Stuttgart, Weimar 2010, Sp. 646–667.
- FEHN, Klaus, Auswertungsmöglichkeiten von Altkarten unter besonderer Berücksichtigung der Historischen Geographie. Grundsätzliche Überlegungen anhand von Beispielen aus unterschiedlichen mitteleuropäischen Räumen.

In: Erschließung und Auswertung historischer Landkarten (o.A.) (Archivberatungsstelle Rheinland, Archivhefte, Bd. 18), Köln 1988, S. 147–173.

- FERTIG, Georg, Hof, bäuerlicher. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 5. Stuttgart, Weimar 2007, Sp. 589–591.
- FRANZ, Norbert / LEHNERS, Jean-Paul, Wandel durch Vernunft? Von der Stände- zur Staatsbürgergesellschaft. Westeuropa. In: HAUSBERGER, Bernd / LEHNERS, Jean Paul (Hg.), Die Welt im 18. Jahrhundert (Globalgeschichte 1000–2000, Wien 2011), S. 184–215.
- FRENCH, Josephine, Tooley's Dictionary of Mapmakers. Revised Edition A-D, Tring 1999.
- FRENCH, Josephine, Tooley's Dictionary of Mapmakers. Revised Edition E-J, Riverside 2001.
- FRIEDEL, Egon, Kulturgeschichte der Neuzeit. Die Krisis der europäischen Seele von der schwarzen Pest bis zum ersten Weltkrieg, München 1974.
- GORIßEN, Stefan, Schmiede. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 11. Stuttgart, Weimar 2010, Sp. 795–798.
- GOSS, John, Kartenkunst. Die Geschichte der Kartographie, Braunschweig 1994.
- GROSJEAN, Georges, Geschichte des Kartographie (Geographia Bernensia. Reihe U, Geographie für den Universitätsunterricht, Bd. 8), Bern ³1996.
- HAKE, Günter / GRÜNREICH, Dietmar / MENG, Liqui, Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen, Berlin; New York ⁸2002.
- HAUSBERGER, Bernd / LEHNERS, Jean-Paul, Das 18. Jahrhundert: eine Beschleunigung. In: HAUSBERGER, Bernd / LEHNERS, Jean Paul (Hg.), Die Welt im 18. Jahrhundert (Globalgeschichte 1000–2000, Wien 2011), S. 12–41.
- HARLEY, J. B., The New Nature of Maps. Essays in the History of Cartography, Baltimore 2001.
- HARPES, Jean, La peste au pays de Luxembourg. Essai historique et médical, Luxembourg 1952.
- HEIDBRINK, Ingo, Binnenschiffahrt. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 2. Stuttgart, Weimar 2005, Sp. 262–268.

- HEIMANN, Heinz-Dieter, Die Habsburger. Dynastie und Kaiserreiche, München 2009.
- HEINZ, Markus, A Programme for Map Publishing: The Homann Firm in the Eighteenth Century. In: *Imago Mundi* 49 (1997) S. 104–115.
- HEINZ, Markus, Die Geschichte des Homännischen Verlages. In: DIEFENBACHER, Michael (Hg.), „auserlesene und allerneueste Landkarten“. Der Verlag Homann in Nürnberg 1702–1848, Nürnberg 2002, S. 34–47.
- HOHRATH, Daniel, Stadtbefestigung, In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Hg. Von Friedrich Jaeger ua. Bd. 12. Stuttgart, Weimar 2010, Sp.723–726.
- HORST, Thomas, Die Altkarte als Quelle für den Historiker. Die Geschichte der Kartographie als Historische Hilfswissenschaft. In: *Archiv für Diplomatik* 54 (2008), S. 309–378.
- JÄGER, Helmut, Historische Geographie, Braunschweig 1969.
- KELLER, Katrin, Festungsstadt. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit* Bd. 3. Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 959–961.
- KELLER, Katrin, Kleinstadt. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit* Bd. 6. Stuttgart, Weimar 2007, Sp. 778–780.
- KELLER, Katrin, Stadttypen. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit* Bd. 12. Stuttgart, Weimar 2010, Sp.799–805.
- KEWELOH, Hans-Walter, Flößerei. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit* Bd. 3. Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 1022–1024.
- KING, Geoff, *Mapping Reality. An Exploration of Cultural Cartographies*, Basingstoke 1996.
- KINDER, Hermann / HILGEMANN, Werner / HERGT, Manfred, *dtv-Atlas Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München 2006.
- KLÖTI, Thomas, Die Wiedergeburt der Kartographie. Vor 500 Jahren. In: *Rückblick auf 2000 Jahre*, Unipress (April 2000), Nr. 104 (<http://www.unibe.ch/unipressarchiv/heft104.html> Stand: 23.09.2014).
- KÖRBER, Esther-Beate, *Die Zeit der Aufklärung. Eine Geschichte des 18. Jahrhunderts*, Darmstadt 2006.
- KOSSMANN-PUTT, J. A. / KOSSMANN, E. H., *Die Niederlande. Geschichte der Nördlichen und Südlichen Niederlande*, Lauwe 1987.

- KREYE, Lars / STÜHRING, Carsten / ZWINGELBERG, Tanja (Hg.), Natur als Grenzerfahrung. Europäische Perspektiven der Mensch-Natur-Beziehung in Mittelalter und Neuzeit: Ressourcennutzung, Entdeckungen, Naturkatastrophen, Göttingen 2009.
- KUPCÍK, Ivan, Alte Landkarten. Von der Antike bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Handbuch zur Geschichte der Kartographie, Stuttgart 2011.
- LAß, Heiko, Schloss. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 11. Stuttgart, Weimar 2010, Sp. 771–783.
- LEHNERS, Jean-Paul, Das Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert: ein „Goldenes Zeitalter“? Versuch einer Bestandaufnahme. In: DOSTERT, Paul / PAULY, Michel / SCHMOETTEN, Pol / SCHROEDER, Jean (Hg.), Luxemburg im lotharingischen Raum. Festschrift Paul Margue, Luxemburg 1993, S. 369–390.
- LINDGREN, Uta, Kartographie. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 6. Stuttgart, Weimar 2007, Sp.407–421.
- LUDWIG, Jan / KIRNBAUER, Thomas, Steine und Erden. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 12. Stuttgart, Weimar 2010, Sp. 959–962.
- LUNDT, Bea, Europas Aufbruch in die Neuzeit 1500–1800. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 2009.
- MARQUARDT, Bernd, Regalien. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 10. Stuttgart, Weimar 2009, Sp.844–847.
- MICHAUD, Louis-Gabriel, Biographie universelle ancienne et moderne: histoire par ordre alphabétique de la vie publique et privée de tous les hommes [...] 20, Paris 1843.
- MICHAUD, Louis-Gabriel, Biographie universelle ancienne et moderne: histoire par ordre alphabétique de la vie publique et privée de tous les hommes [...] 37, Paris 1843.
- MOKRE, Jan, Geheimhaltung, Spionage und Kartenverfälschung: Aspekte des Verhältnisses zwischen Militär und Kartographie zur Zeit Maria Theresias. In: KAINZ, Wolfgang / KRIZ, Karel, Aspekte der Kartographie im Wandel der Zeit (Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd. 16), Wien 2004, S. 86–92.
- MÜLLER, Uwe, Chaussee. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 4. Stuttgart, Weimar 2005, Sp. 654–656.

- MÜLLER, Uwe, Straßen- und Wegebau. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 12. Stuttgart, Weimar 2010, Sp. 1130–1137.
- NUßER, Horst, Die Entwicklung der Kartographie (Geographie Kompakt, Bd. 17), München 2008.
- OEHME, Ruthardt Alexander Johannes, A french world atlas of the 18th century: The atlas général of G.L. Le Rouge. In: Imago Mundi 25 (1971), S. 55–64.
- PARTSCH, S., Johann Baptist Homann. In: De Greyter (Hg.), Allgemeines Künstlerlexikon 74 (2012), S.363f. ([http://digital.belvedere.at/emuseum/view/people/asitem/search\\$0040/0?t:state:flow=7c0303f7-ee80-4a9b-b732-cf4cf55dfef0](http://digital.belvedere.at/emuseum/view/people/asitem/search$0040/0?t:state:flow=7c0303f7-ee80-4a9b-b732-cf4cf55dfef0) Stand: 23.09.2014).
- PASTOUREAU, Mireille, Les Atlas Imprimés en France avant 1700. In: Imago Mundi 32 (1980), S. 45–72.
- PAULY, Michel, Geschichte Luxemburgs, München 2011.
- PETTO, Christine Marie, Kartographie als Staatsaufgabe – die Förderung französischer Kartographen im 17. Und 18. Jahrhundert. In: Cartographica Helvetica 12 (1995), S. 38–41.
- POPFLOW, Marcus, Landtransport. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 7. Stuttgart, Weimar 2008, Sp. 574–579.
- PRÖLL, Franz Xaver, Homann, Johann Baptist. In: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S.582–584 (<http://www.deutsche-biographie.de/sfz33641.html> Stand: 23.9.2014).
- PRUNTY, Jacinta / CLARKE, H. B., Reading the Maps. A guide to the Irish historic towns atlas, Dublin 2011.
- REICHERT, Anja, Kulturgut, das der Krieg erschuf. Das bauliche Erbe der Befestigungs- und Verteidigungssysteme im SaarLorLux-Raum vom 16. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg, Trier 2005.
- REUTER, Antoinette, La crise sociale et économique du XVIIe siècle. In: NEUBERG, Adré (Coord.), Piété baroque en Luxembourg, Bastogne 1995, S. 23–28.
- ROBINSON, Arthur H., Mapmaking and map printing: The evolution of a working relationship. In: WOODWARD, David (Hg.), Five centuries of map printing, Chicago 1975, S. 1–23.

- RULE, John C., Jean-Frédéric Phélypeaux, comte de Pontchartrain et Maurepas: Reflections on His Life and His Papers. In: Louisiana History: The Journal of the Louisiana Historical Association 6/4 (1965), S. 365–377.
- RULE, John C., The Maurepas Papers: Portrait of a Minister. In: French Historical Studies 4 (1965), Nr. 1, S. 103–107.
- SANDLER, Christian, Johann Baptista Homann, die Homännichen Erben, Matthäus Seutter und ihre Landkarten. Beiträge zur Geschichte der Kartographie, Amsterdam 1979.
- SCHAMA, Simon, Der Traum von der Wildnis. Natur als Imagination, München 1996.
- SCHARFE, Wolfgang, Die Brandenburg-Karte von Franz-Ludwig Gössefeld (1773) und ihre Quellen. In: SCHARFE, Wolfgang (Hg.), 8. Kartographiehistorisches Colloquium Bern 3.-5. Oktober 1996, Vorträge und Berichte, Murten 2000, S. 191–204.
- SCHNEIDER, Ute, Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2006.
- SCHWEIZER, Stefan, Ruine. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 11. Stuttgart, Weimar 2010, Sp. 421–424.
- SCOTT, Valerie, Tooley's Dictionary of Mapmakers, Revised Edition Q-Z, Riverside 2004.
- SEIFERT, Traudl, Gössefeld, Franz Ludwig. In: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 289 (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd12196695X.html> Stand: 23.9.2014).
- SELTER, Bernward, Nadelwald. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 8. Stuttgart, Weimar 2008, Sp. 1032–1035.
- SELTER, Bernward, Wald. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 14. Stuttgart, Weimar 2011, Sp. 563–571.
- SIEGLERSCHMIDT, Jörn, Landschaft (3. Natur und Kultur). In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 7. Stuttgart, Weimar 2008, Sp. 545–547.
- SIEGLERSCHMIDT, Jörn / BIEHLER, Birgit, Natur. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 8. Stuttgart, Weimar 2008, Sp. 1133–1159.

- SIEGLERSCHMIDT, Jörn, Wildnis. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 14. Stuttgart, Weimar 2011, Sp. 1099–1103.
- SPONBERG PEDLEY, Mary, The Commerce of Cartography. Making and marketing maps in the eighteenth-century France and England, Chicago 2005.
- SPONBERG PEDLEY, Mary, The Map Trade in Paris, 1650–1825. In: Imago Mundi 33 (1981), S. 33–45.
- THEWES, Guy, Apropos...Geschichte des Großherzogtums Luxemburg, Luxemburg 2008.
- TOOLEY, Ronald V., French Mapping of the Americas. The De l'Isle, Buache Dezauche Succession (1700–1830), London 1967.
- TOOLEY, Ronald V., Maps and Map-makers, London ³1961.
- TRAUSCH, Gilbert (Hg.), Histoire du Luxembourg. Le destin d'un „petit pays“, Toulouse 2003.
- TROßBACH, Werner, Dorf. In: JAEGER, Friedrich (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 2. Stuttgart, Weimar 2005, Sp.1087–1094.
- UHRMACHER, Martin, Der Pyrenäenfrieden von 1659 und seine Umsetzung im Spiegel der historischen Kartographie. Zur Analyse der Darstellung komplexer dynamischer Prozesse im Raum. In: GÜNZEL, Stefan / NOWAK, Lars (Hg.), KartenWissen: Territoriale Räume zwischen Bild und Diagramm (Trierer Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften, Bd. 5), Wiesbaden 2012, S. 157–174.
- VALERIO, Vladimiro, L'occhio mutevole: militari e mappe tra rivoluzione e restaurazione. In: CURTO, Diogo Ramada, La cartografia europea tra primo rinascimento e fine dell'illuminismo, Florenz 2001, S. 229–244.
- VAN DER VEKENE, Emile, Les cartes géographiques du Duché de Luxembourg. Éditées aux XVI^e, XVII^e et XVIII^e siècles. Catalogue descriptif et illustré, Luxemburg 1980.
- VOCELKA, Karl, Geschichte der Neuzeit. 1500–1918, Wien 2010.
- WINKELBAUER, Thomas, Landkarten. In: PAUSER, Josef / SCHEUTZ, Martin / WINKELBAUER, Thomas (Hg.), Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch (Mitteilungen des Institutes für Österreichische Geschichte Ergänzungsband 44), Wien 2004, S. 1060–1094.

Internet

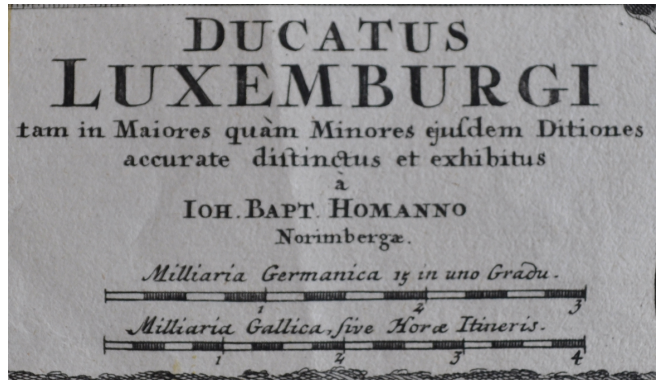
- Gemeinde Bettingen: www.bettingen-online.de
- Gemeinde Temmels: www.temmels.de
- Google Maps: <http://maps.google.com>
- GR-Atlas: <http://gr-atlas.uni.lu>
- Institut Geographique National Belgique: www.ngi.be
- Gemeinde Temmels: www.temmels.de
- Rochefort.be: www.rochefort.be

(Datum der letzten Abfrage für alle: 23.09.2014)

Anhang

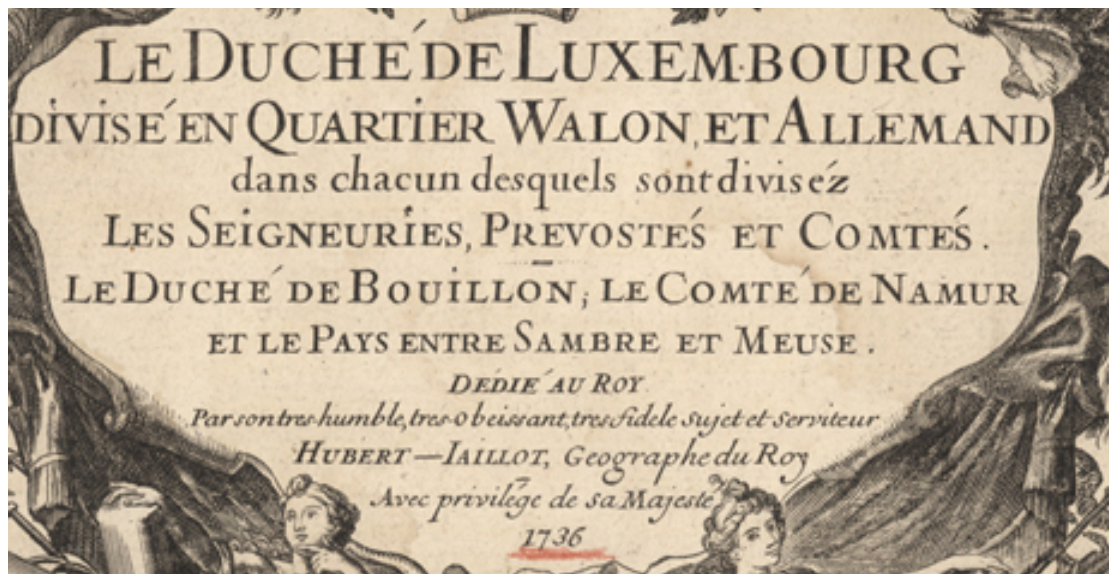
Abbildungen

Abbildung 1



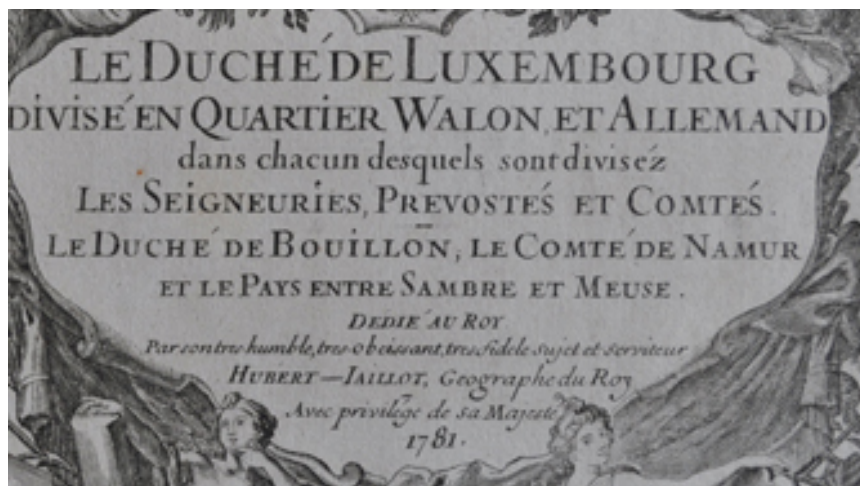
Titelkartusche HOMANN

Abbildung 2



Titelkartusche JAILLOT 1

Abbildung 3



Titelkartusche JAILLOT 2

Abbildung 4



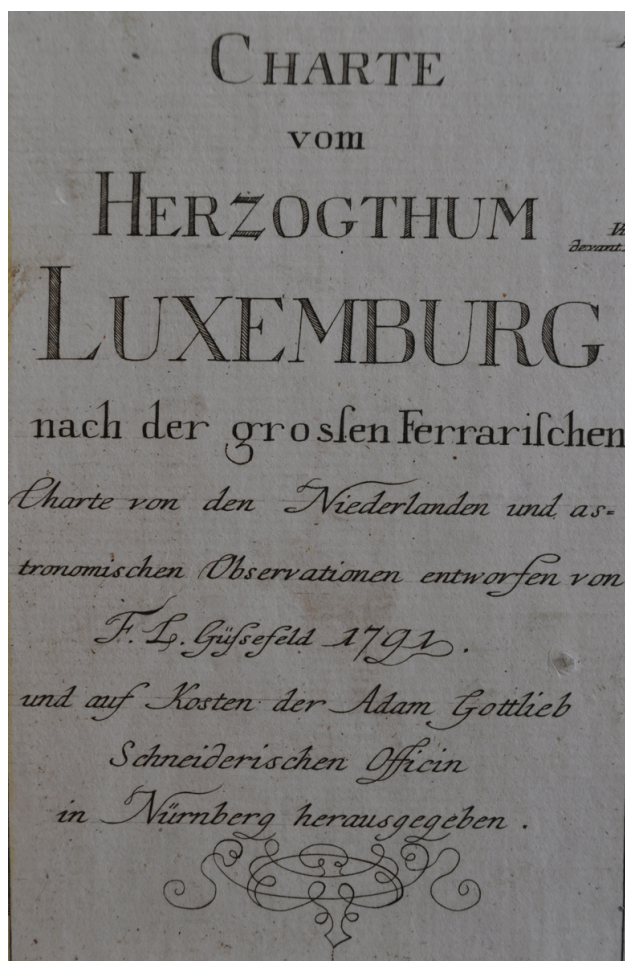
Titelkartusche LE ROUGE

Abbildung 5



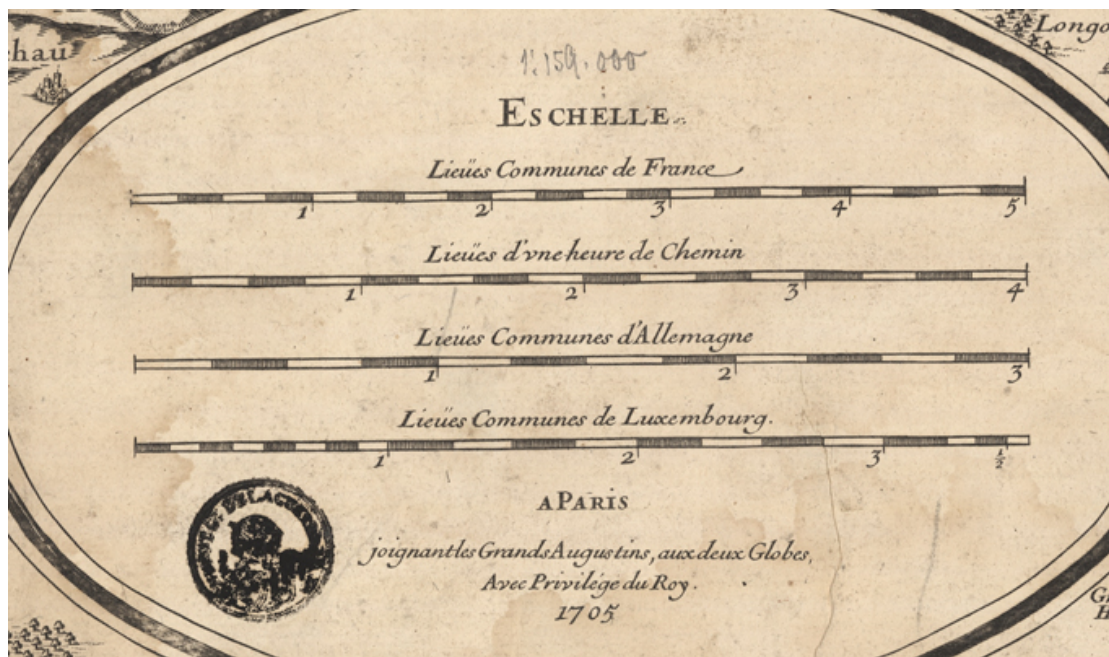
Titelkartusche SANSON

Abbildung 6



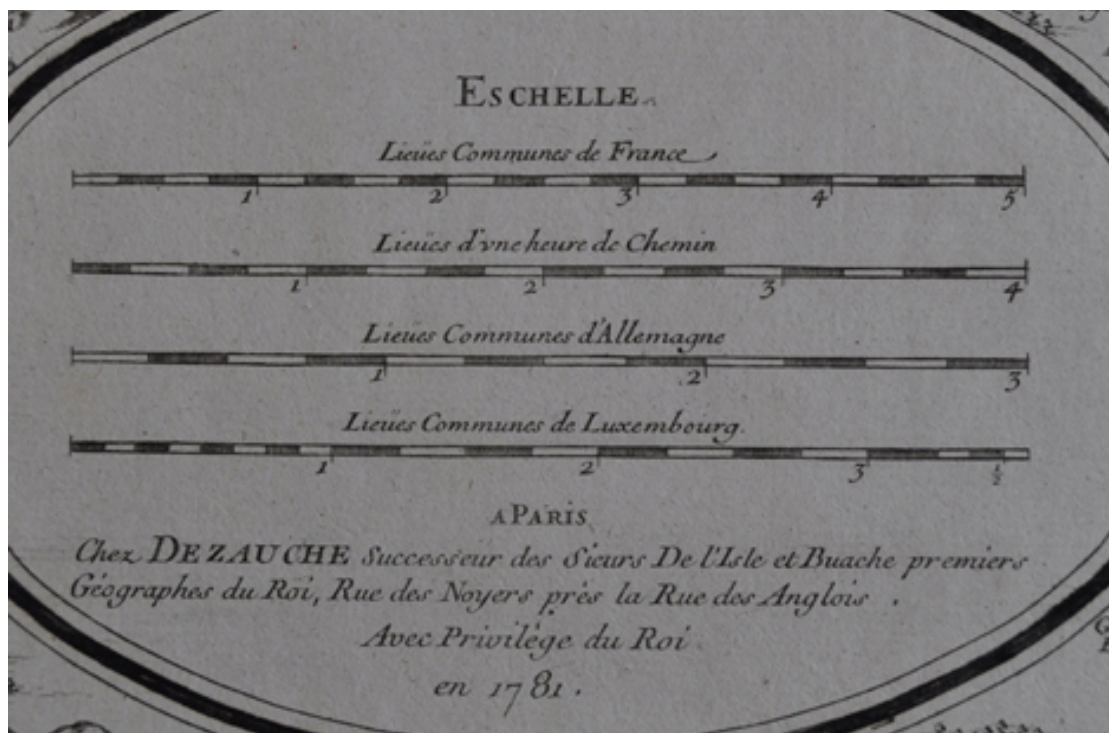
Titelkartusche GÜSSEFELD

Abbildung 7



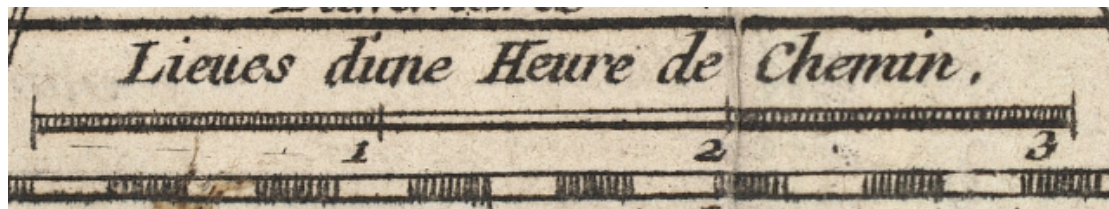
Maßstabsangabe JAILLOT 1

Abbildung 8



Maßstabsangabe JAILLOT 2

Abbildung 9



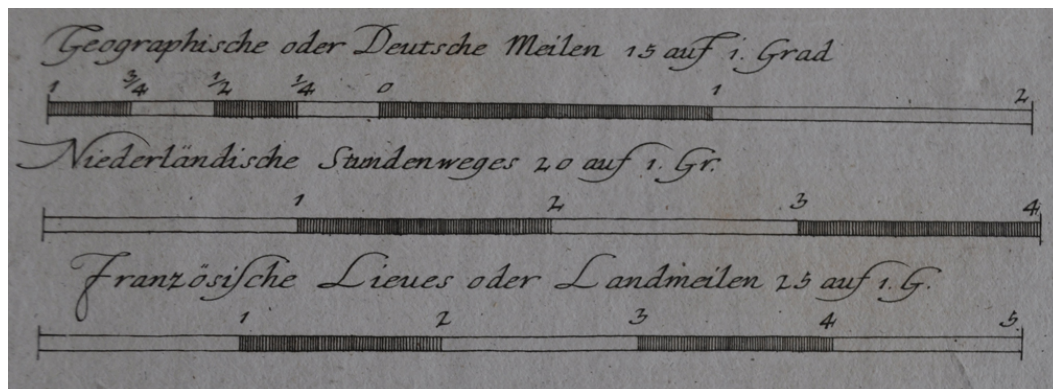
Maßstabsangabe LE ROUGE

Abbildung 10



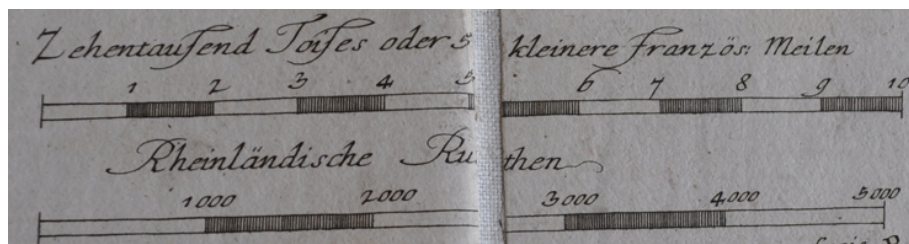
Maßstabsangabe SANSON

Abbildung 11



Maßstabsangaben GÜSSEFELD

Abbildung 12



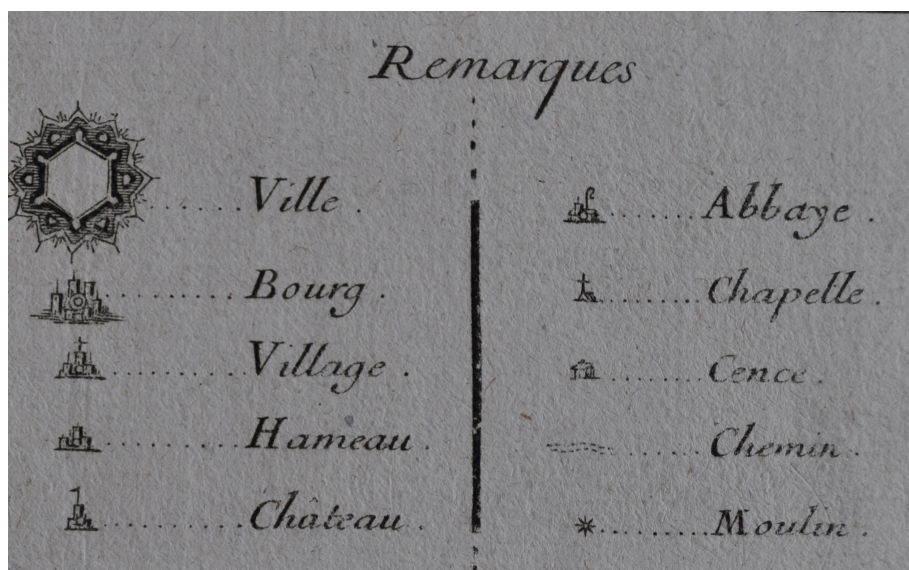
Maßstabsangaben GÜSSEFELD

Abbildung 13



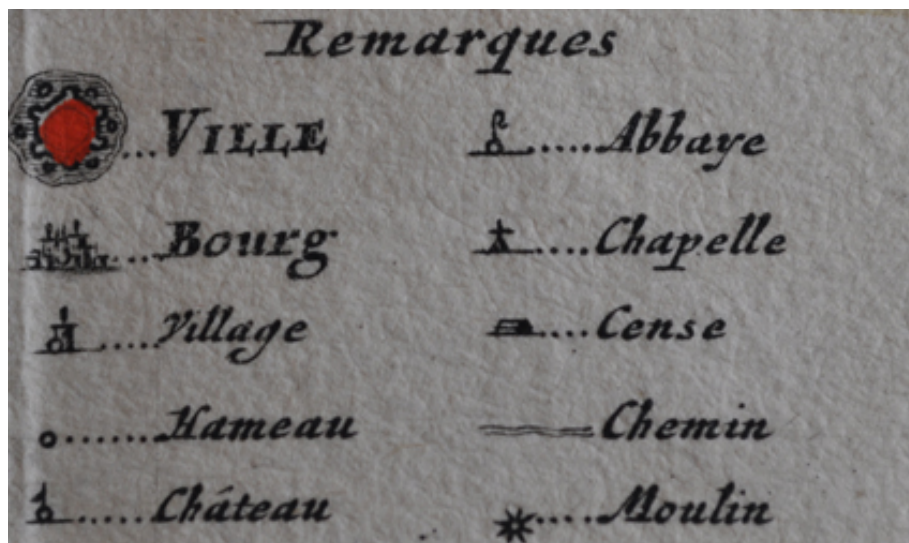
Legende JAILLOT 1

Abbildung 14



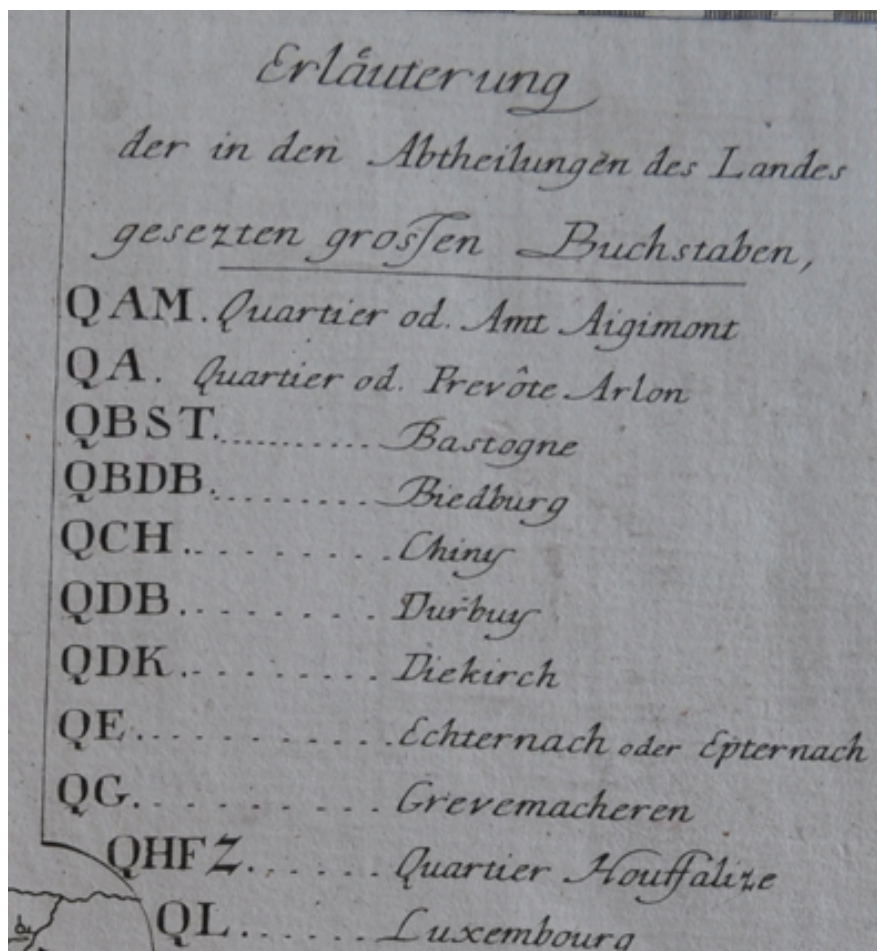
Legende JAILLOT 2

Abbildung 15



Legende SANSON

Abbildung 16



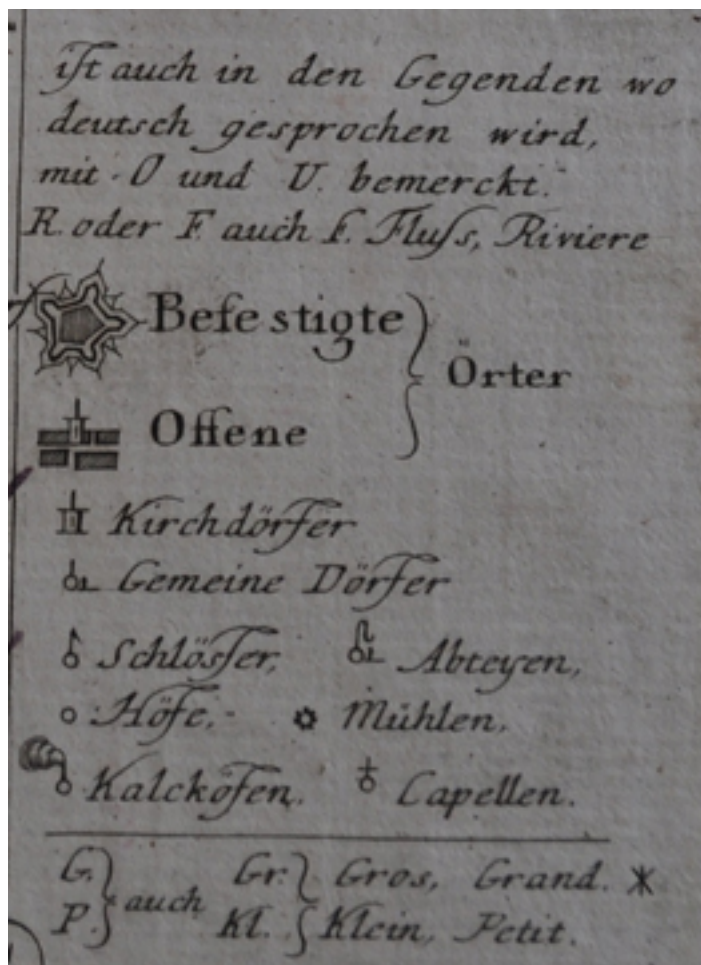
Legende GÜSSELD

Abbildung 17

QM.....	Marche
QNCH.....	Neuschateau
QOM.....	Orchimont
QR.....	Remich
QLR.....	la Roche
QSV.....	St. Vit
QVD.....	Vianden
QV.....	Virton
Seign.)	Seigneurie oder
Hr sch)	Herrschaft
Ab.	Abtey, Abbaye
B.	Bois, Wald
<hr/>	
H)	Haute Ober und Nieder
B)	Basse et Unter
	ou au. sous

Legende GÜSSEFELD

Abbildung 18



Legende GÜSSEFELD

Abbildung 19



Ausschnitt HOMANN

Abbildung 20



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 21



Ausschnitt JAILLOT 2

Abbildung 22



Ausschnitt LE ROUGE

Abbildung 23



Ausschnitt SANSON

Abbildung 24



Ausschnitt GÜSEFELD

Abbildung 25



Ausschnitt HOMANN

Abbildung 26



Ausschnitt HOMANN

Abbildung 27



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 28



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 29



Ausschnitt JAILLOT 2

Abbildung 30



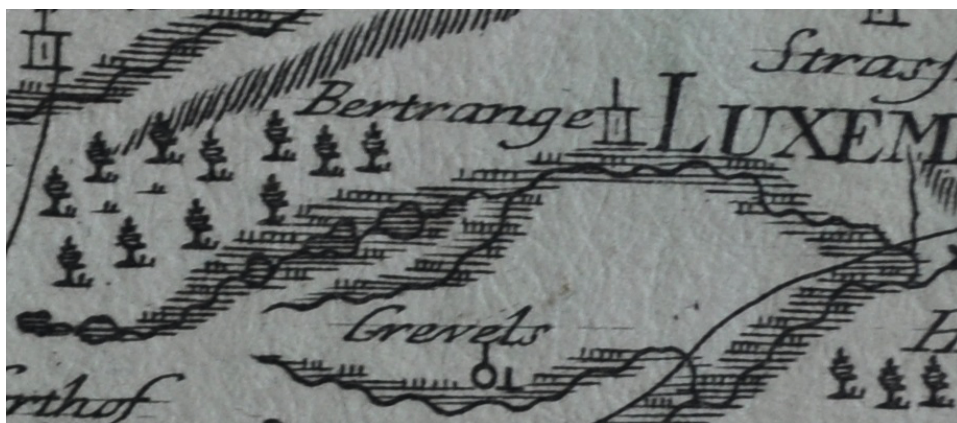
Ausschnitt LE ROUGE

Abbildung 31



Ausschnitt SANSON

Abbildung 32



Ausschnitt GÜSEFELD

Abbildung 33



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 34



Ausschnitt JAILLOT 2

Abbildung 35



Ausschnitt HOMANN

Abbildung 36



Ausschnitt SANSON

Abbildung 37



Ausschnitt LE ROUGE

Abbildung 38



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 39



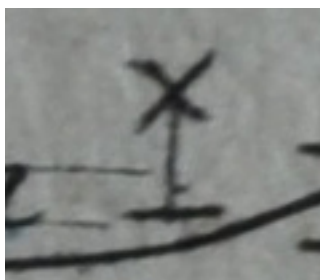
Ausschnitt JAILLOT 2

Abbildung 40



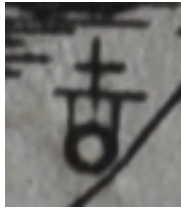
Ausschnitt GÜSSEFELD

Abbildung 41



Ausschnitt GÜSSEFELD

Abbildung 42



Ausschnitt GÜSEFELD

Abbildung 43



Ausschnitt HOMANN

Abbildung 44



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 45



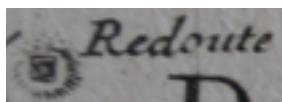
Ausschnitt LE ROUGE

Abbildung 46



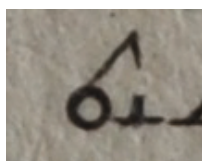
Ausschnitt GÜSSEFELD

Abbildung 47



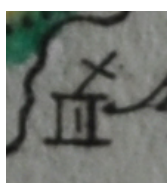
Ausschnitt JAILLOT 2

Abbildung 48



Ausschnitt GÜSSEFELD

Abbildung 49



Ausschnitt GÜSSEFELD

Abbildung 50



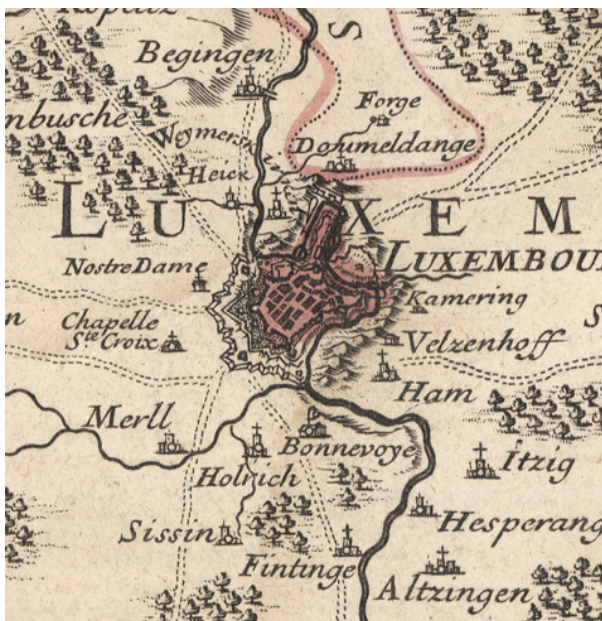
Ausschnitt HOMANN

Abbildung 51



Ausschnitt LE ROUGE

Abbildung 52



Ausschnitt JAILLOT 1

Abbildung 53



Ausschnitt GUSSELD

Tabelle

Tabelle 1

	HOMANN	JAILLOT 1	LE ROUGE	SANSON	JAILLOT 2	GÜSSEFELD
Autor	Johann Baptist Homann	Alexis-Hubert Jaillot	Georges-Louis Le Rouge	Nicolas Sanson	Alexis-Hubert Jaillot	Franz Ludwig Güssefeld
Herausgeber	Johann Baptist Homann	Bernard-Antoine Jaillot	Georges-Louis Le Rouge	Bernard-Antoine Jaillot		Adam Gottlieb Schneider
Publikationsdatum	1712	1736	1743	1744	1781	1791
Vermutete Erstpublikation	1712	1705	1743	1692	1781	1791
Publikationsort	Nürnberg	Paris	Paris	Paris	Paris	Nürnberg
Widmung	–	König	Comte de Maurepas	–	König	–
königliches Privileg	nein	ja	nein	ja	ja	nein
Sprache	Latein	Französisch	Französisch	Französisch	Französisch	Deutsch
Legende	nein	ja	nein	ja	ja	ja
befestigte Orte	ja	ja	ja	ja	ja	ja
kleinere Orte	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Dörfer	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Weiler	nein	ja	nein	ja	ja	ja
Höfe	nein	ja	nein	ja	ja	ja
Kirche/Kapelle	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Abtei	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Schlösser	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wald	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Sumpflandschaften	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Gewässer	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Straßen/Wege	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Brücken	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Mühlen	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Kalköfen	nein	nein	nein	nein	nein	ja
Öfen	nein	nein	nein	nein	nein	ja
Schmieden	nein	ja	nein	ja	ja	nein
Schieferbrüche	nein	nein	nein	nein	nein	ja
Commanderie de St. Georges	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Militäranlagen	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Ruinen	nein	nein	nein	nein	nein	ja

Abstract

Da es zu gegebenem Zeitpunkt keine vergleichbare Studie in der Geschichtswissenschaft gibt, werden in dieser Arbeit ausgewählte Landkarten zum Herzogtum Luxemburg aus dem 18. Jahrhundert, welche in Wiener Institutionen zu finden sind, analysiert und verglichen. In einem ersten Schritt untersucht die vorliegende Arbeit die Autoren sowie deren Beweggründen, die Herausgeber, die Publikationsorten und sowie -jahre und die restlichen Informationen in der Titeltartusche jeder einzelnen der sechs benutzten Karten. In einem zweiten Schritt werden die verschiedenen Darstellungen der einzelnen Karten, wie z.B. die zahlreichen Elemente der Natur und Landschaft, der Wirtschaft, des Verkehrs sowie alle Arten von bewohnten Orten, dargelegt und miteinander verglichen. Die Untersuchung dieser Darstellungen und die Kontextualisierung mit den Leitfragen und Phänomenen des 18. Jahrhunderts zeigt, dass diese Karten ein Spiegelbild der Situation der menschlichen Entwicklung im 18. Jahrhundert verkörpern; die Karten sind deshalb ein Wissensspeicher. Die Bearbeitung der sechs Karten ergibt, dass es sich um verschiedene Arten handelt: Postkarten, welche zur Orientierung dienten, Karten, welche aus ökonomischen Gründen und Profitgier herausgegeben wurden und Karten repräsentativer, künstlerischer und epistemologischer Natur. Zudem wurde ein Kartenkatalog mit zahlreichen Informationen zu den einzelnen Karten und den darauf zu findenden Herrschaften und bewohnten Orten angefertigt. Letztlich wurden Abbildungen der Karten und eine Tabelle zum besseren Verständnis und zur Veranschaulichung angelegt.

Since there is no comparable study at that time, selected maps of the Duchy of Luxembourg from the 18th century are being analysed and compared in this paper. These maps can all be found in Viennese institutions. This study firstly analyses the authors and their motivations, the editors, the year and the place of publication as well as additional information being provided in the cartouche of every single map. In a second step, the different representations on the maps, such as components of nature and landscape, economy and transportation as

well as every type of inhabited places, are explained one by one and compared with each other. The analyses of these elements and their contextualization within the phenomenon and problems of the 18th century that are debated in research shows that the maps represent a mirror of the human development in the 18th century; maps are hence a general knowledge resource. Through the assessment of these six maps, different types of maps are identified: postal maps, maps with an economic purpose and maps with representative and epistemological status. Lastly this study provides pictures as well as a catalogue and summary table with all relevant information of the six maps.

Lebenslauf

Akademische Ausbildung:

Seit Okt. 2010	Universität Wien (Österreich) , Master of Arts in Geschichte der Neuzeit
Okt. 2006–Juli 2010	Université du Luxembourg (Luxemburg) , „Bachelor Académique en Cultures Européennes - Filière Histoire“. (Bachelor of Arts in Europäischer Kultur - Fachrichtung Geschichte)
Okt. 2008–Februar 2009	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau (Deutschland) , Erasmus Auslandssemester
Sept. 1999–Juli 2006	Lycée Michel Rodange Luxembourg (Luxemburg) , „diplôme de fin d'études secondaires classiques – Section E – Arts plastiques“ (Universitätsreifezeugnis in Bildender Kunst)

Praktische Erfahrung

Aug. 2012–Sept. 2012	Nationalarchiv des Großherzogtums Luxemburg, Luxemburg-Stadt , Praktikum in der Abteilung für moderne Geschichte und ikonographische Archivalien
Juli 2010–Sept. 2012	Stadtverwaltung Dudelange, Luxemburg , Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Projekt „Circuit touristique et culturel“ (Kultureller Stadtrundgang für Touristen)
Aug. 2011–Sept. 2011	Nationalarchiv des Großherzogtums Luxemburg, Luxemburg-Stadt , Praktikum in der Abteilung für moderne Geschichte und ikonographische Archivalien
März 2010–Juli 2011	Tageblatt, Esch-Alzette, Luxemburg , Freelance Reporter in der Kultur-Redaktion beim tageblatt (Zweitgrößte Tageszeitung Luxemburgs)
Juli 2010–Aug. 2010	Nationalarchiv des Großherzogtums Luxemburg, Luxemburg-Stadt , Praktikum in der Abteilung für moderne Geschichte und ikonographische Archivalien
Aug. 2009–Sept. 2009	Nationales Audiovisuelles Zentrum des Großherzogtums Luxemburg in Dudelange, Luxemburg , Transkriptionsarbeiten von Videos und Interviews
Juli 2008	Nationales Geschichts- und Kunstmuseum des Großherzogtums Luxemburg, Luxemburg-Stadt , Praktikum in der Zweigstelle „Nationales Forschungszentrum für Archäologie“ in Bertrange, Luxemburg. Georeferenzierte Datenaufnahme zur Erstellung der digitalen archäologischen Karte Luxemburgs

Sonstiges

Seit Aug. 2013	Stell dir vor... – Verein zur Förderung von Kunst und Kultur, Wien , Gründer und Schriftführer
----------------	---

Sprachen

Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch